



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1907**

320 (13.7.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-130003](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-130003)

# General-Anzeiger



Abonnement: (Wahlsche Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Geklebst und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Telegraphen-Adresse:  
„Journal Mannheim“.  
Telefon-Nummern:  
Direktion u. Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (Einnahmen, Druckarbeiten) 341  
Redaktion . . . . . 377  
Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . . . 218

Nr. 320.

Samstag, 13. Juli 1907.

(1. Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst im ganzen 20 Seiten.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 13. Juli 1907.

#### Zur Tarifgemeinschaft im Buchdruckgewerbe.

Das große Werk der Einigung von Unternehmern und Arbeitern im deutschen Buchdruckgewerbe, welches die Tarifgemeinschaft der Buchdrucker durch ihre seit Jahren mit zäher Ausdauer fortgesetzte Tätigkeit geschaffen hat, ist in neuerer Zeit wiederholt völlig unberechtigten Angriffen ausgesetzt gewesen. Der Deutsche Buchdrucker-Verein, der mehr als 4000 den Deutschen Buchdrucker-Tarif anerkennende Buchdruckerfirmen mit 42 000 (von 58 000 überhaupt beschäftigten) Gehilfen in sich vereinigt, wird namentlich vom „Arbeitgeberverband im Buchdruckgewerbe“, einer Vereinigung von etwa 150 der Tarifgemeinschaft abgeneigten Buchdruckerfirmen auf vage Vermutungen hin der Förderung sozialdemokratischer Zwecke und der Auslieferung der gesamten Presse und Literatur an die unantastbarsten Sozialdemokratie beschuldigt. Neuerlich schritt nun der „Arbeitgeberverband für das Buchdruckgewerbe“ in Erkenntnis seiner eigenen Schwäche an den „Zentralverband Deutscher Industrieller“ sich anlehnt zu haben und verteidigt zu wollen, ob sich mit dessen Hilfe der von ihm angeführten Tarifgemeinschaft leichter etwas am Jenseitigen läßt. Der Zentralverband hat an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, in welcher dieser gebeten wird, dahin wirken zu wollen, daß seitens der Reichs- und Staatsbehörden und aller sonstigen amtlichen Stellen, auch der Kommunalbehörden, im Gegensatz zu dem bisher eingehaltenen Verfahren, bei der Vergebung von Druckaufträgen eine Bevorzugung der Mitglieder des „Vereins“ der Buchdrucker in keiner Weise stattfinden möge. In der Eingabe des Zentralverbandes wird die Bildung des „Arbeitgeberverbandes“ für das Buchdruckgewerbe als ein verdienstliches Unternehmen, dagegen das Vorhaben des Deutschen Buchdrucker-Vereins als eine Verhöhnung der Sozialdemokratie hingestellt. Zur Abwehr dieser erneuten Verdächtigung hat der Vorstand des Deutschen Buchdrucker-Vereins in einem Schreiben an den Reichskanzler erklärt:

Der Deutsche Buchdrucker-Verein muß die Behauptungen, welche der in ihm organisierten weit überwiegenden und durchaus reichstreuern Mehrheit des deutschen Buchdruckerberufes, handes unterstellt werden, weit von sich abweisen. Gleichzeitlich hat der Deutsche Buchdrucker-Verein dem Reichskanzler die Gegenüberstellung, mit welcher er die vorher schon vom Arbeitgeberverband für das Buchdruckgewerbe selbst erhobenen unbegründeten Anschuldigungen beantwortet hat, zur Kenntnisnahme überreicht und daran die Bitte geknüpft, der Eingabe des Zentralverbandes Deutscher Industrieller keine Folge geben, sondern darauf hinzuwirken zu wollen, daß seitens der Reichs- und Staatsbehörden und aller sonstigen amtlichen Stellen dem Deutschen Buchdrucker-Verein und der Tarifgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker die ihnen seit

Jahrzehnten bezeugte wohlwollende Förderung ihrer gemeinsamen, staatsbehaltenden Bestrebungen auch für die Folge erhalten bleibt.

Im übrigen ist es interessant zu vernehmen, welches Urteil die „Soziale Praxis“ in ihrer Nummer vom 11. Juli über das Vorgehen des Arbeitgeberverbandes fällt. Dieses Urteil lautet:

Die Tarifgemeinschaft im Buchdruckgewerbe, dieses von den Buchhändlern und den Sozialpolitikern der ganzen Welt bewunderte, für alle Kulturstaaten vorbildlich gewordene gewerkschaftliche Friedenswerk, das dazu beigetragen hat, das deutsche Buchdruckergewerbe auf seiner sozialen Höhe zu erhalten, ist die Schöpfung des Vereins deutscher Buchdrucker, der drei Viertel der deutschen Buchdruckerfirmen und fast alle nennenswerten Betriebe umfaßt, und des Verbandes der Buchdrucker, dem über 40 Proz. der Gehilfenchaft angehört sind. Was beide in ihrer Art musterhaft geordnete Organisationen in 30jähriger mühseliger Arbeit aufgerichtet haben, wird, wie es jahrelang sozialdemokratische Massenkampfsonnaten zu zerstören trachteten, ja heute noch trachten, nimmermehr auch von einer Handvoll Aufrührer der Arbeitgeberpartei zu diskreditieren gesucht. Der neue Arbeitgeberverband gibt zwar aus, daß er nur den sogenannten „Garantievertrag“, der der Tarifgemeinschaft beigefügt wurde, zu bekämpfen gedenke. In Wirklichkeit aber sucht er, es gewollt oder nicht gewollt, die Erringung der ganzen Tarifgemeinschaft bei diesem Konflikt auf dem Spiel. Nicht um eine Bevorzugung der Mitglieder des „Vereins“ hat es sich bei der Vergebung der öffentlichen Druckaufträge jemals gehandelt, sondern einzig und allein um die Vergebung der Aufträge zu Tarifnormen an tariffreie Firmen. Der neue Arbeitgeberverband bekämpft sich nur sehr bedingt zur Tarifgemeinschaft, wie die Eingabe zum Hohehof zeigt. Seine Mitglieder, ohne Rücksicht darauf, ob sie sich der Kontrolle und Entscheidung des Tarifamtes unterwerfen, das allein die Tarifnormen nachprüfen kann, bei der Ausübung öffentlicher Arbeit mit den tariffreien Firmen ebenbürtig zu behandeln, wäre eine Verletzung der Tarifgemeinschaft, zu der hoffentlich keine öffentliche Stelle ihre Hand legen wird.“

#### Konservative Nebenregierung in Sachsen.

Sachsen hat auch eine Kamarilla. In einer konservativen Versammlung in Dresden äußerte der Legationsrat v. Rostiz-Ballwig, der das besondere Vertrauen des Ministers Grafen Soltendal genießt, folgendes:

Es ist wahr: Es haben sich in den letzten Jahren auf den Gang der Staatsmaschine Sächsischen Einflüsse geltend gemacht, die an sich nicht rechtswidrig waren, die aber doch lähmend einwirkten. Ihnen stand kein Rechtstitel zur Seite. Die Betroffenen bekamen kein Amt, das ihnen dieser Einfluß einräumt hätte. Wenn nicht alles läßt, dann ist diese Zeit jedoch vorbei. Was diese Nebenregierung gerade unter den Westen unseres Volkes für Bitterkeit erzeugte, wie sehr sie das Vertrauen zum konservativen Gedanken erschütterte, das ist bekannt. Die konservative Partei kann nur an der inneren Kraft, die allein die Zukunft verkörpert, in demselben Maße gewinnen, wie sie sich ihres Ubergewichts bedient. Die konservative Partei muß sich ihren Platz an der Sonne sichern, aber unter ehelichem Verzicht auf alle Wege und Kanäle, die das Sonnenlicht nicht beschneit!

Die Enthüllungen des Legationsrates v. Rostiz erregen in den politischen Kreisen Sachsens, und nicht nur dort, ein gewaltiges Aufsehen. Die sächsische konservative Landtagsfraktion hat bereits erklärt, daß sie sofort nach dem Zusammentreten des Landtages die Regierung über die Aufhe-

lungen des Herrn v. Rostiz interpellieren und die ganze Angelegenheit zur Sprache bringen will. Die Regierung wird nicht umhin können, entweder Herrn v. Rostiz in aller Form von sich abzuschütteln, was aber nach Lage der Dinge wohl ausgeschlossen ist, oder die Behauptung über das Vorhandensein einer Nebenregierung in Sachsen zu beweisen. In jedem Falle kann man auf interessante Debatten gefaßt sein.

#### Politische Gefinnungsriecherei.

Der praktische Arzt Dr. Schellenberg, Vertrauensarzt der Wiesbadener Postverwaltung, hat bei der letzten Reichstagswahl für den sozialdemokratischen Kandidaten Lehmann gestimmt und wohl auch daraus kein Hehl gemacht. Die Oberpostdirektion zu Frankfurt, der das Hinterbracket wurde, hielt es für angebracht, sich in diese politische Angelegenheit zu mischen. Sie sandte einen höheren Postbeamten zu Dr. Schellenberg, um ihn zur Rede zu stellen. Das Resultat war, wie vorauszusetzen, ein negatives. Dr. Schellenberg hielt es für nicht nötig, seiner Behörde über seine politische Gefinnung Rechenschaft abzulegen. Bald darauf erhielt er die Kündigung seines Vertrages mit der Postverwaltung zum 1. Oktober d. J. Auf seine Anfrage nach der Ursache wurde ihm angedeutet, daß seine Abstimmung Veranlassung dazu gewesen sei. Die ärztliche Bezirksvertragskommission leitete sofort die nötigen Schritte ein, um die Forderungen aus diesem Vergehen der Postbehörde zu ziehen. Verhandlungen der Postdirektion mit anderen hiesigen Ärzten zwecks Uebernahme der gekündigten Stellung scheiterten an dem ablehnenden Verhalten der Ärzte, die sich mit Dr. Schellenberg solidarisch erklärten. Der Leipziger Verlegerverband wird nunmehr die Stellung des hiesigen Postarztes sperren. Auf die weitere Entwicklung der Angelegenheit, die in Wiesbaden peinliches Aufsehen erregt, darf man wohl gespannt sein.

#### Kaunegiekerien.

Der im Statistischen Amte beschäftigte Regierungsrat Martin hat ein neues Buch herausgegeben: „Kaiser Wilhelm II. und König Eduard VII.“, das im Auslande reichliches Unheil anzurichten droht. Wie dieses Buch ausgebaut wird, kann man aus einem Artikel ersehen, den der „Standard“ ihm widmet. Wir folgen hier absichtlich der englischen Schilderung des Buches, weil sich daraus ohne weiteres ergibt, wie das Buch in England und überhaupt im Auslande wirken wird. Danach seien Deutschland, England und Amerika eigentlich zu einem Bündnis unter sich durchaus geeignet, wenn aber England jetzt sich durch einen Pakt von Bündnissen gegen Deutschland zu schützen laube, so geschähe das, weil die Engländer in ihrer wundervollen politischen Voraussicht erkannt hätten, wohin die nächsten Zukunftspläne abzielen. Diese bestehen nach Herrn Martin in nichts Geringerem, als in der Auffassung von Oesterreich und Ungarn und den Balkanstaaten, zu denen schließlich auch noch das türkische Reich hinzukommt, so daß dann Deutschland von Berlin bis Bagdad herrsche. Ganz nebensächlich werden dann auch noch Belgien und Holland annektiert, und zwar wird das alles geschehen, ohne daß dies Ziel mit vollem Bewußtsein

#### Mannheimer Wochenbild.

Die Wetterpropheten haben diesmal Beden und alle ehrwürdigen Bauernregeln werden über den Hagen geworfen! Wurden doch bei dem kaltenmäßigen Eintritt des Frühjahrs außer dem kalten harten Winter, auf den — wie man sagt — naturgemäß wendelartige ein heiser Sommer folgen müßte, alle möglichen Symptome und angeblichen Erscheinungen beobachtet, die auf einen schönen Sommer deuten sollen. Wie sieht man aber dieser schönen Sommer in Wirklichkeit aus? Bis jetzt haben wir wohl kaum einen einzigen Tag gehabt, der uns die von den Dichtern so viel beschriebene und befangene brütende Sommerhitze gebracht hätte und all die so schön klingenden Phrasen von der schwülen Temperatur in den Städten, von den lauen Räften einer Sommernacht mit ihrem süßen Nachtigallenklopp u. s. w. sind dieses Jahr zumische geworden. Mit einem gewissen Frösteln denkt man an die Sommerhitze, namentlich wenn man liest, daß in den Bergen soll die Schneeschichten wieder bereitgestellt werden können. Jetzt rücken sich alle Blicke auf den nahenden Herbst und jeder versucht die allfingende Weisheit, daß noch dem verregneten Sommer höher ein schöner Herbst kommen werde. Was sein, daß diese Phrasen, die sich in der Hauptsache aus den Kreisen rekrutieren, deren Herzen in die Herbstmonate fallen, Recht haben, nur mögen sie nicht zu früh jubeln, denn es soll auch schon dagesessen sein, daß der verregnete Sommer sich bis zum Oktober hinaus ausdehnt.

Die unangenehme Witterung schädigt natürlich die Mannheimer Ausstellung, wenn auch die erfreuliche Tatsache, daß fast 1/2 Hunderttausend Dauerkarten gelöst worden sind, die Ausstellungsleitung vor allen großen finanziellen Einbußen durch das Wetter schützt. Mehr haben unter der Ungunst der Witterung die verschiedenen Restaurants und Vergnügungs-Etablissements in der Ausstellung zu leiden, die in der letzten Zeit gemeinsame Klageheer annehmen. Eines dieser Etablissements hat sich ja auch bereits betanlagt gesehen, seine Gläubiger — und deren sollen

es nicht wenige sein — um freundliche Rücksicht zu bitten und die Gläubiger, welche nun einmal fast immer im großen Ganzen gutmütige Menschen sind, haben sich auch erweichen lassen und wie es heißt, sollen sie sich sogar bereit erklärt haben, an der Weiterführung dieses Etablissements sich zu beteiligen. Wenn die Leute da nur nicht vom Regen in die Traufe kommen! Die Ausstellungsleitung selbst ist, das muß für zum Ruhme nachgelagt werden, nach Kräften bemüht, immer neue Angelegenheiten zu schaffen, um den Lustrom, der von Anfang an nach der Ausstellung herrschte, auch für den weiteren Verlauf derselben festzuhalten und ihn womöglich noch zu vergrößern. Müde ihr dieses Bemühen auch fernherhin gelingen, den Nutzen daraus wird nicht nur die Ausstellung selbst haben, sondern er wird auch den in der Ausstellung befindlichen Etablissements zufließen.

Neben Ausstellung hat ihre Leidtragenden; das war so und wird stets so bleiben. Was ein Ausstellungsunternehmen noch so reizvoller, es wird doch auch immer Schattenseiten hervorbringen. Eine solche Schattenseite ist bei der Mannheimer Ausstellung das Schicksal des Friedrichsparks. Die Leitung dieses Unternehmens hatte sich zwar auf eine erhebliche Mindereinnahme gefaßt gemacht, aber daß diese finanzielle Einbuße eine derartig gewaltige sein werde, wie sie es tatsächlich geworden ist, hatte man sich nicht träumen lassen. So haben die diesjährigen Abonnements-Einnahmen des Friedrichsparks kaum ein Viertel der vorjährigen Summe erreicht und die Tageseinnahmen sind fast gleich Null. Und dabei drängt der Friedrichspark im prächtigsten Blumenlor und einseitiger Naturreize, die einen Aufenthalt in ihm zu einem genuß- und erholungsreichen gestalten müssen. Was wird aus dem Friedrichspark werden? Das ist die Frage, die jetzt nicht nur die an dem Unternehmen beteiligten Männer, sondern auch weite Kreise der Bürgerschaft beschäftigt und mit der über lang oder lang auch der Stadtrat sich wird befassen müssen, wenn er sich mit ihr nicht schon jetzt beschäftigt hat. So kann es nicht weitergehen; das ist die allgemeine Auffassung der leitenden Männer der Verwaltung des Friedrichsparks, die, wie wir wissen, sich sehr

hart mit dem Gedanken tragen, den Friedrichspark seinem ferneren Schicksal zu überlassen, da sie nicht mehr gewonnen sind, fortgesetzt erhebliche finanzielle Opfer für die Erhaltung desselben zu bringen. Von kann den Herren diese wichtige Stimmung, die sie heftigsten hat, absolut nicht übel nehmen, sondern diese ist sehr deutlich ein Zeichen des geringen Entgegenkommens — wenn von einem Entgegenkommen überhaupt die Rede sein kann — das dem Friedrichspark gegenüber gezeigt worden ist. Das Schicksal des Friedrichsparks wird eine harte Nuß für diejenigen, welche sie zu Laden haben, bilden. In weiten Kreisen der Bürgerschaft ist man zwar der Ansicht, daß es das Beste sei, wenn die Stadt den Friedrichspark übernehme und wie man hört, soll auch im Stadtrat Stimmung hierfür vorhanden sein. Allerdings darf nicht verkannt werden, daß der Uebernahme des Friedrichsparks durch die Stadt sehr erhebliche Bedenken gegenüberstehen, die gründlicher Erwägung bedürften und die nicht so ohne weiteres mit einer kurzen Handbewegung aus der Welt geschafft werden können. Wir halten es im Interesse einer glücklichen Lösung der Frage der Zukunft des Friedrichsparks nicht für angebracht, jetzt näher darauf einzugehen, welche Schritte und welche Maßnahmen am geeignetsten erscheinen, um die Existenz des Friedrichsparks sicher zu stellen. Daß der Friedrichspark erhalten werden muß, darüber besteht wohl nirgends der geringste Zweifel. Es würde sich ein Sturm der Entrüstung entfesseln, wenn auch nur die Frage der Verdrängung des Friedrichsparks und der Erschließung desselben zu Vandalenhanden aufgeworfen werden sollte. Die Ausstellung geht verliert und in den nächsten Jahren wird die stetig wachsende Bevölkerung Mannheims mit verlässlicher Freude den Friedrichspark aufsuchen und ihn wieder ihre Liebe zuwenden. Man wird dann nicht verstehen können, wie überhaupt die Erörterung der Frage, den Friedrichspark der Raub zu opfern, möglich war. Zwar heißt es, daß man sich mit dem Gedanken trage, das jetzige Wafferturm-Restaurant beizubehalten, es auszugestatten und zu einem neuen Wirtschaftsbetrieb umzuwandeln. Dieses Projekt hat zweifellos etwas Bescheidendes für sich, bei

vom deutschen Volke und seiner Regierung verfolgt wird, sondern weil es nun einmal so in Deutschlands Sternen steht. Ganz genau weiß man noch nicht, wann diese ungeheure Umwälzung stattfinden wird, fieberlich aber innerhalb der nächsten 20 bis 30 Jahre, und niemand wird sie aufhalten können. Würde auch England die deutsche Schiffahrt und den deutschen Ausfuhrhandel vernichten, Deutschland würde sich in Frankreich festlegen und sich — auch das ist Herrn Martin schon bekannt — nicht etwa mit einer Milliardenkriegsteuer begnügen, sondern die Nordprovinzen Frankreichs einverleiben, der schwarze Adler wird von Boulogne bis Memel herrschen, und das wird der Anfang vom Untergange Englands sein. Diese Phantastereien richten sich für jeden Deutschen wohl ganz von selbst, aber ein so ernstes Wort wie der Standard kommt leider zu dem Schlusse, daß sie besondere Beachtung verdienen. Glücklicherweise gibt es auch in England noch Leute genug, welche das Martinsche Buch richtig einzuschätzen wissen. So berichtet der „Daily Chronicle“ dem Standard folgende derbe Aftube: „Es ist bedauerndwert, daß eine englische Zeitung zu einer Zeit, wo ernste und verantwortliche Männer vom König an sich bemühen, die englisch-deutschen Beziehungen zu verbessern, diese „politischen Ergüsse“ für ernst oder gar für offiziell nimmt. Der Autor hat den Mut, zu behaupten, daß seine gelehrten Abhandlungen auch die Meinung der einflussreichsten Kreise von Deutschland wiedergäben. Das ist eine direkte Beleidigung des gebildeten Deutschlands. Der Unsinn, den der „Standard“ aus dem Munde zitiert hat, rückt eher nach roher Sensationslust und der Jagd nach Notorietät. Der Autor ist übrigens bereits bekannt als Verfasser von Luftschiffproblemen, die eine allgemeine Seiterkeit erregt haben.“

### Deutsches Reich.

• Berlin, 12. Juli. (Deutsches Reich und Gewicht in den Schutzgebieten.) Auf die Uebermittlung des Beschlusses der Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft bezüglich Einführung des deutschen Maß- und Gewichtssystems in unseren Schutzgebieten hat der Staatssekretär des Reichs-Kolonial-Amtes erwidert, daß diese Anregung ihm Veranlassung gegeben habe, in ernste Erwägungen darüber einzutreten, ob es sich empfiehlt, in den Schutzgebieten, in denen das deutsche Maß- und Gewichtssystem infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse bisher nicht eingeführt werden konnte, der fraglichen Maßnahme nunmehr näherzutreten.

— (Eine sozialdemokratische Rednervereinigung) zur Ausbildung rednerischer Kräfte für die Arbeiterbewegung ist in Leipzig begründet worden.

— (Antisemitischer Unfug.) Das handwuchsmäßige Gebaren gewisser Antisemitenblätter hat sich, so konstatierten die „Mitteilungen des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus“, auch anlässlich des Petersprozesses bemerkbar gemacht. Der Jude muß nun einmal für alle Verbrechen, für alles Unglück in der Welt den Sündenbock abgeben. So haben sich nach der Ansicht der Stettiner „Deutschen Hochwacht“ „Juden und Judengenossen zusammengefunden, um einen um das deutsche Volk hochverdienten Mann zu stürzen“. Umgekehrt spricht das Münchener „Deutsche Volksblatt“ von „Petersleuten“ und von seinen „judenliberalen Freunden“, der Peters-Cligue, den deutschen „Dreyfusards“.

• Gamm, 12. Juli. (Erzberger.) Vor dem hiesigen Schöffengericht kam heute der Privatbeleidigungsprozess des Reichstagsabgeordneten Erzberger gegen den Landtagsabgeordneten Dr. Berndt zur Verhandlung. Erzberger gründete seine Klage auf eine Stelle in der Rede des Dr. Berndt, die dieser am 6. Januar d. J. in einer nationalliberalen Wählerversammlung hier gehalten hat und in der er nach dem Bericht des „Westfälischen Anzeigers“ u. a. die Wendung gebraucht: „Mit Enthüllungen tat sich besonders hervor Kolonialhändler Erzberger.“ Das Urteil lautete dahin, daß Dr. Berndt zu 20 M. Geldstrafe verurteilt und Erzberger die Befugnis zugesprochen wurde, das Urteil im „Westfälischen Anzeiger“ und im „Westfälischen Volksfreund“ zu veröffentlichen. In den Urteilsgründen war u. a. ausgeführt, „Stänker“ bedeute im Sprachgebrauch des Volkes eins der schlimmsten Schimpfwörter, der Beklagte habe das Bewußtsein der Beleidigung gehabt und der Schwur des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) könne ihm nicht zugestanden werden.

näherer Prüfung der Frage zeigt es sich aber doch, daß die Sache große Schattenseiten besitzt. Wir befürchten, daß ein ständiges Wasserturn-Restaurant zu einem zweiten Theaterkeller werden und die Stadt sich mit einem solchen ein neues Sorgenkind schaffen würde. Auch wäre ein derartiges Wasserturn-Restaurant wohl eine direkte Konkurrenz zu dem Hofgarten, dessen Gartenanlagen sich immer prächtiger entwickeln, jedoch in einigen Jahren hier die Mannheimer mit Lustliche verwellen werden, denn man darf doch annehmen, daß auch wieder einmal schöne Sommer kommen werden, welche zu einem Aufschwung im Freien einladen. Auch die billige Milchschokolade auf die Besitzer und Bewohner der Hofgartenhäuser dürfte den Gedanken der Beibehaltung des Wasserturn-Restaurants als unumgänglich erscheinen lassen und wäre es ganz gut, wenn sich gerade diese Kreise über die Frage, welche in der letzten Zeit erstlich erwogen worden ist, äußern würden. Es wird zwar auch nach die Frage ventiliert, den Vulkan- und den Hildebrandt mit der vorgeschlagenen Erweiterung des Besten zu einem großen Stadtpark umzuwandeln und in ihm für Restaurationen Gelegenheit zu sorgen. Wir meinen, daß solche Projekte, einen so weitwuschelnden Charakter sie auch tragen mögen, doch noch betrübt sind und bei der Verteilung der Frage, ob eine so herrliche Parkanlage, wie unser Friedrichspark sie darstellt, erhalten oder der Vernichtung preisgegeben werden soll, keine Rolle spielen können, sondern völlig auszuweichen müssen. Wir haben zu unserer weitblickenden, energischen und selbstbewußten Stadterweiterung das feste Vertrauen, daß sie in der Lösung der Friedrichspark-Frage einen Weg finden wird, der auf die Interessen der Stadtbevölkerung Rücksicht nimmt, andererseits aber auch die große Bedeutung der Friedrichspark für unser ganzes hiesiges Gemeinwesen nicht außer Acht läßt. Ihr vielmehr in weitgehendem Maße Rechnung trägt.

Nach von anderen Zeitungsblättern möchten wir bei dieser Gelegenheit ein paar Worte sagen, wenn der dieses bereizete Nummer allerdings auch nicht sehr traglicher Natur und nicht von weitreichenden Folgen ist. Durch die Ausstellung ist das ganze Gebiet auf der früheren Rufweite belebt worden und es sprechen

### Badische Politik.

#### Zur Ernennung Rathy's zum Oberschulrat

wird noch geschrieben: Rathy ist im Jahre 1849 in Mannheim geboren; er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog im Herbst 1868 die Universität Heidelberg, um klassische Philologie zu studieren; seine Studien setzte er nach dem Kriege in Straßburg fort, wo er 1874 auch die Prüfung für das höhere Lehramt bestand. Im Jahre 1875 wurde er als Erzieher des Prinzen Ludwig nach Karlsruhe berufen; in dieser Stellung blieb er bis 1881, wo er dann Professor am Gymnasium seiner Vaterstadt Mannheim wurde. Nach einer 18jährigen Tätigkeit in Mannheim erhielt Rathy 1899 die Ernennung zum Direktor des Gymnasiums in Konstanz und nunmehr ist er zum Nachfolger des zum Oberschulratsdirektor ernannten Geh. Rat. von Sallwürf oder vielleicht richtiger des in den Ruhestand tretenden Geh. Rats Wendt berufen. Rathy war in Heidelberg Schüler Köhlers und gehört somit der gleichen Schule an, wie die meisten derzeitigen Gymnasialdirektoren Badens (Wödel in Heidelberg, Salmay und Stüler in Freiburg, Häußner und Keim in Karlsruhe, Kay in Durlach, Jüri in Offenburg etc.). Die rückläufige Auffassung der Aufgaben des höheren Lehramts, die sich auch des Verfalls Wendts erfreute, ist seit Jahren bei uns die herrschende; sie hat unsere Gymnasien auf die Höhe gebracht, auf der sie zurzeit unbestritten stehen. Es ist somit anzunehmen, daß die Berufung Rathy's in dem bisherigen Kurs keine Aenderung eintreten lassen wird; er wird an dem bewährten Alten jedenfalls festhalten und dabei mit Aufmerksamkeit das Neue verfolgen, um das Beste daraus zu entnehmen. Rathy besitzt eine umfassende allgemeine Bildung ohne irgendwelche sich vordringende Einseitigkeit, er ist ästhetisch und feinsinnig veranlagt und dabei ein durchaus nobler Charakter; so darf man seine Ernennung begrüßen und von seiner Tätigkeit als Oberschulrat das Beste erwarten.

#### Badischer Bauernverein.

• Mannheim, 13. Juli. Heute vormittag fand hier im Bürgerauschuhalle des alten Rathhauses die Mitgliederversammlung des Badischen Bauernvereins statt. Die Versammlung war gut besucht. Als Vertreter der Stadtgemeinde war Bürgermeister Ritter erschienen; ferner war Landtagsabg. Giesler anwesend. Abg. Schüler-Ehringen eröffnete als Vorsitzender des Badischen Bauernvereins unter herzlicher Bewillkommung der Anwesenden die Versammlung. Mannheim erlangte die Vereidigung des Bauernstandes an und das freie ihn. Bürgermeister Ritter begrüßte die Versammlung namens der Stadt, indem er mit diesem Willkommenswort den Wunsch verband, daß reiches Lohn, gesteigerter Absatz und bessere Preise die Entschädigung für die Mühe und Arbeit des Bauernstandes sein möge.

Der Vorsitzende Abg. Schüler gab hierauf einen Überblick über den Stand des Vereins und betonte, daß der Verein 6000 Mitglieder zähle. 8 Beamte besorgen die Geschäfte des Vereins. Diese reichen jedoch nicht aus, um die Riesenaufgabe zu bewältigen. Der Verein habe die Interessen der Landwirtschaft stets nachdrücklich vertreten. Sehr erfreulich würde es sein, wenn das, was sich in der badischen Landwirtschaftskammer abgepielt habe, draußen nachahmung finde. Der Verein sei die stärkste wirtschaftliche Organisation im Lande, aufgebaut auf eigener Kraft. Der von Herrn Dr. Angenheiser-Freiburg verlesene Jahresbericht wies, wie auch der von Freiherrn von Stohingen-Erbsingen erhaltene Jahresbericht, eine weitere Ausgestaltung und Zunahme an. Der Geldeingang i. J. 1906 belief sich auf über 6 Millionen Mark und erfuhr in den letzten drei Jahren eine Zunahme von über 2½ Mill. M. Freiherr von Menzingen sprach über die wirtschaftspolitische Tätigkeit des Vereins. Das wichtigste Produkt, das das Land in die Stadt schicke, sei die Milch. In einer geregelten Milchversorgung müsse die Stadt die Hand bieten. Die Milchversorgung müsse von einer städtischen Zentrale aus erfolgen, wozu das Land die Milch abliefern. In Sachen der Fleischnot verhandelte der Bauernverein eine Enquete bei seinen Mitgliedern und reichte am 10. Oktober 1906 eine Petition an das Gr. Ministerium des Innern ein. Die Enquete verfolgte den Zweck, festzustellen, ob die von gegenüber Seite aufgestellte Behauptung wahr sei, daß eine Viehnot herrsche und daß der Landwirt allein schuld sei an den herrschenden hohen Preisen, indem er nicht imstande sei, die Bevölkerung hinreichend mit Fleisch zu versorgen. Durch die Beantwortung der Rundschreiben habe sich ergeben, daß in allen Gegenden Badens Vieh zum Verkauf sei, also keine Viehnot herrsche. Ferner gebe aus den Berichten hervor, daß die Schlachtpreise gegenüber den Stallpreisen unerbittlichmäßig gestiegen seien. Wenn aber die Preise nicht gleichen Schritt gehalten haben, so folge daraus, daß noch Umstände bei der Preisgebung maßgebend gewesen seien, für die der Landwirt nicht verantwortlich gemacht werden

jetzt dort vielfach Erfindungen herum, die ziemlich fragwürdiger Natur sind, und die früher dort nicht zu sehen waren. Die Nachgärtnerbesitzer sind zwar von Anfang an davon gewöhnt worden, daß sie eigentlich nur die Ausgaben für die Miete und Unterhaltung der Gärten tragen müssen, daß sie dagegen die Annehmlichkeiten eines solchen Gartens mit vielen anderen Leuten teilen müssen und man hatte sich ja auch mit der Zeit daran gewöhnt, von Zeit zu Zeit an hinterlassenen Sparten zu merken, daß liebe Gäste den Garten heimlich betreten. Neuerdings scheinen nun die Herron Epiphuben selbst ihr Handwerk im Großen auszuüben, denn lehtin wurden in einer Nacht fast sämtliche Gärten ihres Bienenstockes, das allerdings infolge der noch jugendlichen Erziehung der Gärten ziemlich dürrig war, beraubt. Der Stadelbrand, der von den Besitzern der Nachgärten vorsichtigerweise am lehten gezogen worden war, hatte den Raubzug nicht verhindern können, denn die genialen Diebe hatten den viel einfacheren Weg gewählt, durch Nachschlüssel die Türen aufzusperren. Anderen Tags gab's viele verblüffte Gesichter, darunter auch dasjenige des von der Stadt mit der Bewachung der Gärten betrauten hiesigen Beamten, der sehr ungelassen darüber schien, daß die Herren Epiphuben den Diebstahl nicht bei Tage angeführt, sondern hierzu die Nacht ausgenutzt hatten. Vielleicht sind die Herren Epiphuben so freundlich und eben bei späteren Raubzügen in der Auswahl der Stunde ihrer Tätigkeit etwas mehr Rücksichtnahme. Es könnte allerdings auch Leute geben, welche meinen, daß die Bewachung der Gärten in der Nachtzeit eigentlich viel wichtiger wäre als wie am hellen Tage; aber diese Leute sind sicher im Unrecht.

### Tagesneuigkeiten.

— Kupferstiche Bruderliebe. Die Bruderliebe ist kein leeres Wort; man sieht bei den Kegnern nicht. In Montigny, Kanada, wurde soeben der Regent David Beaumont wegen Ermordung seiner Frau zum Tode durch den Strang verurteilt. Nun hat sich der ältere Bruder des Verurteilten ein Regereisliches dem Gericht

Wanne. Bei der... an das Ministerium des Innern... die der Bauernverein Stellung zur Fleischnotfrage genommen und darum ersucht, beim Bundesrat darauf hinzuwirken, daß eine weitere Öffnung der Grenze nicht stattfinden, da durch... e weitere Öffnung der Grenze der heimischen Viehzucht unabwehrbarer Schaden durch die Seuchengefahr drohe. Das turnusgemäß ausstehende Präsidium sowie der Hauptvorstand wurde per Akklamation wiedergewählt. Die vorgeschlagene Statutenänderung wurde einstimmig genehmigt.

#### Die „Oberbürgermeisterpolitik“.

• Freiburg, 12. Juli. Die „Anlebens- oder Oberbürgermeisterpolitik“, wie man sie genannt hat, wurde in der letzten Bürgerauschuhung (die der Gemeindegeld der 16 Millionen. Anlebens und der Schaffung zweier neuer Realanstalten, nämlich einer Oberrealschule und eines Realgymnasiums) von Oberbürgermeister Winterer in seiner Einleitungsrede kurz gestreift. Jene Politik, sagte er, habe sich bisher wohl bewährt. Ein Fehler sei es nur, daß man die großen Anlebens mit langen Tätigkeitsfristen meist nur für Bedürfnisse des sog. „werbenden“ Bestes, also für Gaswerke, Straßenbahnen usw. genehmige. Das sei verfehlt, denn für solche Zwecke Geld zu bewilligen oder anzulegen, sei kein Kunststück; wohl aber müßte den Eviden die Möglichkeit gegeben werden, zur Erhebung von Kultursteuern, also zur Schaffung von Anlagen, die zahlenmäßig keine Einnahmen oder Gewinne bringen, wie Schulen, hygienische Maßnahmen usw., entsprechende Summen aufzuwenden. Letztere Anlage nenne man meist „nichtwerbendes“ Best; ein unalücklicher Ausdruck, denn einmal gebe es für eine Stadt einen nichtwerbenden Best überhaupt nicht und dann dürften zu tiefem nichtwerbenden Best am allerwenigsten Schulen usw. getechnet werden, da ja gerade diese die größten Zukunftsaufgaben zu erfüllen hätten.

### Aus Stadt und Land.

• Mannheim, 13. Juli 1907.



#### Die neue Woche

in der Mannheimer Ausstellung (14.—21. Juli) beginnt am Sonntag, 14. Juli mit einer Wiederholung der Duncan-Aufführung zu ermäßigten Preisen. Der darauf folgende Montag bringt im Anschluß an eine Internationale Sonder-Ausstellung von Frühlüb- und Frühgemüse einen interessanten Vortrag über „Konfervierung von Erbsen, Wirsching, Birnen, Pfirsichen und Aprikosen“ und der Dienstag ist großer Besuchungstag. Am Donnerstag spielt Voettge zweimal in der Ausstellung, am Freitag ist wiederum Brillantfeuerwerk an der Reize und am Samstag wird eine Brautlichmud-Ausstellung sowie eine Sonder-Ausstellung von Blänen, Modellen und gärtnerischen Arbeiten eröffnet. Auch in dieser Woche konzentrieren wieder mehrere fremde Militärkapellen.

Am Mißverständnissen vorzubeugen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß am Sonntag das Abonnement nicht aufgehoben ist.

#### Bei der Duncan-Aufführung

am Freitag waren der Präsident des Staatsministeriums Erz. Freiherr von Dusch und der frühere Minister des Innern, Erz. Dr. Schenkel, aus Karlsruhe anwesend, die sich beide sehr anerkennend über die ganze Veranstaltung geäußert haben. Unter den Ehrengästen wurde noch der Prinz von Weimar und Prinz Rangit von Siam bemerkt, die aus Heidelberg übergeben waren, um die Duncan zu bewundern.

#### Demonstrationsvortrag über die Westliche Frischhaltung.

Wir machen unsere verehrten Leserinnen schon heute darauf aufmerksam, daß kommenden Montag, den 15. Juli, nachmittags 4 Uhr, in der Festhalle neben dem Panischen Babilon wieder ein Demonstrationsvortrag über die Westliche Frischhaltungsmethode stattfinden. Die Wanderlehrerin Fr. Jäger, die es bereits bei den früheren Vorträgen so ausgezeichnet verstanden hat, unseren Hausfrauen

gheilt mit der Bitte, an Davids Stelle den Galgen beiseigen zu dürfen, denn „sein Bruder, mit dem Nord befehlet, sei nicht bereit, vor den göttlichen Richterstuhl zu treten; er selbst aber, er wisse sein Gewissen rein und könne ruhig sterben.“ Und er schloß seine Bitte: „Läßt ihn leben und bereuen; ich will für ihn sterben.“ Der schwarze Gewissens noch sehr enttäuscht, daß die Jüdisch in der Todesstrafe eine Verteilung einzuweisen nicht zuläßt. . .

— Frankreichs Luftflotte. Ueber das neue „Luftschiffmodell“, das die französischen Militärbehörden nach den günstigen Erfolgen mit den Ballons „Patrie“ und „Debonair“ zu bilden beschließen, liegen jetzt in Parisier Kreisen interessante nähere Angaben vor. Die 6 ersten Luftschiffe, die nach dem Modell der „Patrie“ gebaut werden, sollen im März 1908 zur Ablieferung gelangen. Drei dieser Luftschiffmodelle werden von der Firma Lebondu auf ihren Werken in Wolfson gebaut, während die anderen beiden in den Ballonhallen der Regierung in Neuchon konstruiert werden. Die Luftschiffe sollen nach denselben Prinzipien in Serien von je 6 fertiggestellt werden, wobei bei jeder neuen Serie die bisher gewonnenen Erfahrungen angewendet werden sollen. Die leantischen Beamten der Militärflotten-Abteilung sind überzeugt, daß sie das vollkommenste vorhandene Luftschiffmodell besitzen, das bis jetzt zu praktischen Gebrauch vorhanden und nach zahllosen Experimenten während der letzten beiden Jahre in der „Patrie“ fertiggestellt ist. Verbesserungen erwartet man noch in der möglichen Verkleinerung der zigarrenförmigen Korbhülle, in der Ausbildung von Stellungapparaten, die es ermöglichen, die Gondel im Falle eines Zerplatzens der Hülle verhältnismäßig sicher zur Erde zu bringen, und in einer stufenweisen, aber erheblichen Reduktion in der Größe des Motors, während die Kraftleistung nach Möglichkeit gesteigert wird. Die ersten 6 Luftschiffe werden den Kapitän Verdun, Desançon, Toul, Belfort und dem Roger von Chalons zugewiesen werden, wo große Ballonhallen für ihre Aufnahme gebaut werden. Das neue Korps wird sich aus 48 Ingenieuroffizieren und 92 Unteroffizieren zusammensetzen, die alle mit der Technik der Luftschiffahrt vollkommen vertraut sein sollen.

die eminenten Vorteile der Weichschneidmethode vor Augen zu führen, wird diesmal vornehmlich das Einwirken von Erbsen und Weizenpraktisch zu zeigen. Keine Hausfrau, die darauf hält, daß ihre Küche auf der Höhe der Zeit steht, sollte veräumen, dem Vortrage, der sich wieder höchst lehrreich gestalten dürfte, beizuwohnen.

Kongresse im Jubiläumsjahr.

27. Deutscher Glasertag.

In den Tagen vom 14.—17. Juli findet hier der 27. Deutsche Glasertag statt. Die Tagung wird am Sonntag mit einem Begrüßungsabend mit Damen in der Kaiserhütte eingeleitet. Montag vormittag 9 Uhr beginnen die Verhandlungen im Rosengarten. Auf 2 Uhr ist das Festessen im Rosengarten festgesetzt, woran sich ein Besuch der Ausstellung schließt. Am Dienstag vormittag 9 Uhr werden die Verhandlungen fortgesetzt. Im Anschluß daran werden mit der Elektrischen Vergasungsfabriken unternommen und u. a. die Spiegelmanufaktur Waldhof besichtigt. Der Abend wird in der Ausstellung verbracht. Für Mittwoch ist eine Rheinfahrt mit der „Mannheimia“ und ein Ausflug nach Schwetzingen und Heidelberg vorgesehen.

Die biologischen Gruppen des Vereins für Naturkunde im Groß-Naturallienkabinett.

Seit einer Reihe von Jahren ist man vielfach bestrebt, unsere gesamte Bildung weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Dieser Volkshilfsbewegung haben sich unsere Museen angeschlossen. Von anderen Dingen abgesehen, erhofft man von ihrer Tätigkeit, insbesondere von derjenigen der Lokal- und Provinzialmuseen, eine wirksame Beeinflussung und nachhaltige Belebung des Heimatgefühls, welches als Wurzel jedes wahren und echten Vaterlandsgedankens angesehen werden muß. Gerade in den Großstädten, jenen Zentren anonymen und fortwährend fluktuierender Menschenn Massen, wird es sich als eine Notwendigkeit herausstellen, das Heimatgefühl besonders herauszuarbeiten und zu betonen, um hiermit aus jenen, gegenständiglich sich u. den Schaulust ihrer Tätigkeit nicht kennenden Massen eine heimatisch überzeugte und heimatisch fühlende Bevölkerung zu machen.

Das hiesige Groß-Naturallienkabinett hat sich ebenfalls in den Dienst dieser Bewegung gestellt und will auf seiner Seite seinen Teil zur Erzielung eines Heimatgefühls beitragen. In Erkenntnis dieser Tatsache wurde die heimatische Ausgestaltung der hiesigen naturgeschichtlichen Sammlungen unternommen. Dank der hochherzigen, von warmer Liebe zur Vaterstadt zeugenden Unterstützung unseres Ehrenbürgers, des Herrn Geh. Komm.-Rats und Generalkonjunkt C. Reich, konnten schon im Jahre 1905 zwölf biologische Gruppen, der heimatischen Tier- und Vogelwelt entnommen, zur Aufstellung gebracht werden. Die liberale und vornehme Freigebigkeit des Herrn Geh. Komm.-Rats Reich erlaubte, auf der begonnenen Bahn weiter zu schreiten und es gelang, eine Reihe weiterer Gruppen zu sammeln und zur Aufstellung zu bringen. Grundlag für die biologischen Gruppen blieb auch diesmal die Natur, auf die heimatische Tierwelt. In Verfolgung dieses Grundgedankes wurden die Materialien zu den Gruppen in unserer heimatischen Umgebung gesucht und gesammelt und durchaus so zur Darstellung gebracht, wie sie die Natur bot. In dieser unbedingten Naturtreue liegt der Wert der dargestellten Schaustücke. Um das Sammeln der für Anfertigung der biologischen Gruppen notwendigen Materialien in unserer Umgebung zu ermöglichen, waren verschiedene Erlaubniserteilungen nötig, welche von den zuständigen Behörden und Personen bereitwillig erteilt wurden. Hierfür sei der gestemende Dank ausgesprochen.

Es gelang, das Material von 20 neuen Gruppen zu bearbeiten und zur Darstellung zu bringen. Aus Mangel an Aufstellungsraum mußten einige weitere Gruppen, deren Material bereits gesammelt ist, unangeführt bleiben. Im Ganzen sind jetzt 32 biologische Gruppen fertiggestellt, welche in den Räumlichkeiten des Groß-Naturallienkabinetts untergebracht sind. Ursprünglich war geplant, einen Teil des im Jungbau befindlichen Parterrefoales, der von dem Gewerbeverein zu Aufstellungszwecken benützt wird, zur Unterbringung der Gruppen heranzubringen. Durch eine solche Veränderung der Gewerbehalle wäre jedoch der Gewerbeverein in enge Raumverhältnisse gedrängt worden, was im Hinblick auf das hier im Jubiläumsjahr zu erwartende größere Ausstellungsbestreben nicht wünschenswert erschien. Aus diesem Grunde wurde auf die Inanspruchnahme der Gewerbehalle für die Zwecke der biologischen Gruppen verzichtet. Das bereitwillige Entgegenkommen des Groß-Naturallienkabinetts, das durch die Herrschaft des Herrn Prof. Dr. Zettler ermöglicht wurde, nachmals in diesen Sammlungsgruppen Platz zu schaffen. Freilich waren hierzu größere Veränderungen in der Aufstellung der vorhandenen Sammlungsgegenstände nötig. Mehrere Schränke wurden auf dem Gang aufgestellt, eine Reihe von Schaukästen mußte modifiziert werden. Auf diese Weise war es möglich, die Gruppen in den Sälen unterzubringen.

In dem ersten Saal, in welchem vor früheren Gruppen der Raminchenbau, der Baumfellenhorst, die Großmäulchenlaube sowie die Wirtengruppe sich befinden, fanden drei neue Gruppen ihre Aufstellung ein Eisternhorst und ein Wiedehopfneß, sowie ein junger Amdin in dem Rest einer Sängergarnitur. Der Eisternhorst ein selten schönes Exemplar, wurde auf einer 15 Meter hohen Höhe des Kellerrauer Balbes gefunden. Das innere und eigentliche Nest, welches aus feinem Gezeig und harten Gräsern hergestellt und in der Mulde mit Lehm ausgekleidet ist, ist aus von Dornenreißern umgeben. Insbesondere ist das Schuttbuch, welches die Eier zur Abwehr von Raubvögeln anlegt, kunstgerecht zu einem unüberdringlichen Verban ausgebaut. Nur an einer Seite ist ein kleiner, verdeckt angelegter Schlupfweg offen gelassen. Die Eier sind gerade im Begriff, in ihr Nest, in welchem sich 8 Eier befinden, zu schlüpfen. Die zweite Gruppe, der Wiedehopfneß, zeigt uns den Wiedehopf als Höhlenbrüter. Die Baumhöhle, welche sich der Wiedehopf zum Nistplatz gewählt hatte, ist eine alte Spechthöhle und zwar die eines Baumfelles. Die Nisthöhle befindet sich in einem Eichenstamm und ist auf der Wälfel, aufgeschlitten, um die innere Wandungen zu zeigen. Zwei ausgeflogene Jungen sitzen auf den Zweigen, wie werden von der an das Nestloch angelegten Leiter geführt, während die zwei Jungen am Boden der Nisthöhle lauern.

Im zweiten Saal, in welchem die dort bereits untergebrachten Gruppen, nämlich die beiden Weisengruppen, das Eichhornspiel, sowie die Spechthöhle allen verfügbaren Raum wegnehmen, konnte nur dadurch Platz geschaffen werden, daß die Blausilbergruppe auf den Gang vertrieben wurde. An deren Stelle wurde ein Sperberhorst aufgestellt, welcher der Reichlichen Insel entnommen. Der Raubvogel hat sich hier zu seiner Niststätte das Schuttbuch eines weißlichen Eisternhorstes zuricht gemacht. In der Nestmulde sitzen sechs dunnenjunge Sperber, die Sperbermutter in Wachstung auf dem Nestrand. Die Häufel dieser Raubvogel unserer Vogelwelt ist, mag daraus erhellen werden, daß bei der Unterbringung des Vogelmaterials der jungen Raubvögel und der Alten die Mägen prall mit Leberresten von jungen Stanggeln angefüllt waren.

Im Saal 4 (Fischsaal) konnte für 6 neue Gruppen Platz geschaffen werden, von denen sich zwei in den Fensterinseln, drei dagegen im Saal befinden. Von den Fischgruppen zeigt die erste eine rotköpfige Wirtengruppe, das Männchen futtertragend am Nest, das Weibchen die nackten Jungen wärmend und fütternd. Die zweite Gruppe ist ein Wildtaubenneß auf einem Weißdornbüsch. Das Mittelstück der Saalgruppen ist ein Weisengruppen mit Bronzeputern. Das Material zu dieser Gruppe entstammt der Reichlichen Insel, auf welcher es gelungen ist, den Bronzeputer zu akklimatisieren. Der Hahn der Gruppe ist in Balzstellung, die Henne mit den Jungen futtertragend. Nichts von der Untergruppe befindet sich ein Wiedehopfneß mit Baumfellenhorst. Eine Nabenfräse ist im Begriff, das Nest, in welchem 6 Jungen sind, auszuflüchten. Zur linken Seite der Untergruppe ist der Horst eines unierer schötten und harmloseten Falten aufgestellt, nämlich des Turmfalken. Der Horst ist auf dem Hindruch einer Eide angelegt und enthält 6 nahezu flügge Jungen. Das alte Weibchen ist im Begriff, den Jungen eine Maus vorzulegen.

Im Saal 5 (Säugertieraal) wurde durch Ausquartierung des großen Säugertierhorstes Raum für 4 neue Gruppen geschaffen. In der Mitte des Saales steht eine Wirtengruppe. Das darstellende Gelände zeigt den Abschnitt eines Fuchsen, auf welchem zwei Wirt an der Arbeit sind, mit ihren scharfen Klauen das Holz zu ihrem Bau herzurichten. Zernagte Holzstücke, sowie Holzspäne bedecken den Boden. Ein schenkelbider Weibchenstamm ist zum Umlegen angelegt, ein weiterer Stamm liegt bereits am Boden. Das Material dieser Gruppe entstammt der Raabeburger Ebene. Die Gruppe rechts von den Wirten stellt sich als ein Aderstich mit einem Rehuhorn dar. Der Hahn steht in Wachstung, die Henne mit den Jungen sucht Futter. Ein Weibchen sucht sich, gebett hinter Brombeerkraut, angulischen. Das Gegenstück dieser Gruppe ist eine Nagenhenne mit Jungen auf einer Wiese. In einer Fensterinselle ist der Horst einer Ohrenle untergebracht. In dem Horst befinden sich 4 Dunenjunge. Die alte Horneule sitzt ruhend dicht an dem Stamm der Aderle.

Im Saal 6 (Vogelaa) fanden 3 größere und 2 kleinere Gruppen ihre Aufstellung. Die zwei kleineren Gruppen, ein Spötterneß und ein Fuchsenfellenhorst, sind auf der Galerie untergebracht. Unten im Saal stehen eine Fuchsenmutterfamilie, ein Eisvogelbau und der Horst einer Nabenfräse, sämtlich mit Jungen. Besondere Beachtung verdient der Eisvogelbau insofern, als er diesen farbenprächtigen Vogel als Erdhöhlenbrüter zeigt. Die Nabe, welche der Vogel mit seinem Schnabel selbst anlegt, ist hier, um die mit Fischgräten gewollt ausgepolierte Nestmulde nebst den Jungen zu zeigen, an der Seite aufgeschlitten. Der alte Vogel sitzt unten am Uferstrand. Drei weitere Gruppen, eine Spechthöhle, das Fuchsenneß sowie das heimische Drogenneß der Goldammer lauern auf dem zur aufgestellt werden.

Herzlich willkommen in der Jubiläumstadt!

rufen wir den Sangesbrüdern zu, die sich heute und morgen zu dem nationalen Gesangsweiffest, den der Gesangsverein „Frohmann“ anläßlich seines 50jährigen Bestehens und zur Feier des 300jährigen Jubiläums der Stadt Mannheim veranstaltet, aus ganz Süd- und Westdeutschland hier zusammenfinden. In dem reichen Kränze von allen möglichen festlichen Veranstaltungen, die im Laufe dieses Jubiläumjahres schon begangen worden sind und noch begangen werden, dürfte auch ein Sängertag, ein Fest zu Ehren des deutschen Liedes nicht fehlen. Ist doch Mannheim weit und breit als eine Sängertadt par excellence, als eine Stadt bekannt und geehrt, in deren Mauern das deutsche Lied eine herdertragende Pflege findet, deren Sängervereine bergen, die schon glänzende Proben ihrer Leistungsfähigkeit geboten und gezeigt haben, daß sie mit den besten deutschen Männerchören erfolgreich konkurrieren können. Nach monatelangen, unendlich mühseligen Vorbereitungen steht nun das Fest vor der Tür! Alles ist vorbereitet worden, das geeignet sein dürfte, den fremden Gästen den Aufenthalt in den Mauern der Jubiläumstadt so angenehm als nur möglich zu gestalten. In Mannheims Bürgerchaft liegt es nun nur noch, durch aktive Teilnahme, durch den Besuch der Konzerte zu beweisen, daß sie sich mit den freudgemuten, jangeschriebenen Scharen, die sich in diesen Tagen hier versammeln, eng verbunden fühlen, daß sie die hohe Bedeutung des Männergesanges für unser Volkstum voll zu würdigen weiß.

Stromt deshalb, Bürger Mannheims, morgen in hellen Scharen in den Ribelungsaal! Füllt den mächtigen Raum bis auf den letzten Platz! Das wird das schönste Jubiläumsgeschehen für den festgebenden Verein sein. Sogar der Wettergott scheint dem bedeutungsvollen Feste günstig gesinnt zu sein. In dem Augenblicke, in dem wir diese Zeilen schreiben, sind die regen-schweren Wolkenmassen gewichen, heiter lächelt die Sonne hernieder. Möge dies ein gutes Omen für den ganzen Verlauf des Festes sein. Mögen sich vor allem aber auch die fremden Gäste in der Jubiläumstadt wohl fühlen und mögen sie die in Mannheim verlebten Tage in froher Erinnerung behalten. In diesem Sinne heißen wir die Sangesbrüder nochmals herzlich willkommen!

\* Verlegt wurde Buchhalter Emil Sterzbeimer beim Hauptsteueramt Freiburg zum Hauptsteueramt Singen.

\* In Sachen des Herrn Architekten Speer gegen den Mannheimer Turnverein lautet das heute verkündete Urteil dahin, daß dem beklagten Vereine bei Vermeidung einer Geldstrafe von 200 Mark für jeden Fall der Zwangsverhandlung untersagt wird, durch Springen, Marchieren, Wegwerfen von Stangen, Regeln und Sagen bei offenen Fenstern und nach 9 Uhr abends überhaupt sowie durch Wirtschaftsbetrieb die Ruhe der Bewohner des Hg. Hauses Prinz Wilhelmstraße 19 zu beeinträchtigen. Die Kosten werden gegeneinander aufgehoben, indem der Kläger mit seinem weiteren Antrage auf Untertragung jedes gewerblichen Wirtschaftsbetriebes in den Räumlichkeiten des Turnvereins abgewiesen wurde. In dieser Beziehung war übrigens ausgesprochen worden die Klage nur erhoben worden zum Zweck der Streiterklärung an die Stadtgemeinde Mannheim, die der Kläger auf seinem Vertrage mit der Stadtgemeinde über den Ankauf eines Grundstückes auf Schadenersatz wegen Gestattung des gewerblichen Wirtschaftsbetriebes an den Turnverein entgegen übernommener Vertragspflicht in Anspruch zu nehmen gedenkt.

\* Religiöse wissenschaftliche Vorträge, so schreibt man uns, finden jetzt jeden Abend 8.15 Uhr in einem schönen großen Saale Lutterfallstraße gegenüber dem Hauptbahnhof statt. Der erste Vortrag am Sonntag, den 14. Juli behandelt das Thema: „Die Reichen des Endes.“ Montag, den 15. Juli wird gesprochen über: „Was haben wir an der Bibel?“ Weitere Themen lauten: „Wie ist Christus Gottes Sohn?“ „Können wir die Prophezei-

ungen der Bibel verstehen?“ „Der Tod und das Jenseits.“ „Der Gottestraft im Evangelium.“ Jedermann ist willkommen. Der Eintritt ist frei. Die Redner kommen aus Württemberg und der Schweiz.

\* Die Luftschiffer-Abteilung Mainz hat heute den gestern bei Seddenheim niedergegangenen Ballon bei der Brauerei Pfister in Seddenheim abgeholt.

\* Zwangsversteigerung. Bei der Versteigerung des Hausgrundstücks der Zimmermeister Friedrich Schmidt Ehefrau, Köfelerstraße 201a, Ueb. Baumeister Georg Schach in Ludwigshafen mit dem Gebot von M. 35 550 Meißbietender. Der Zuschlag erfolgt in einer Woche.

\* Eine Karambolage, die sehr leicht hätte schwere Folgen haben können, ereignete sich heute Vormittag Ecke der Brede- und Ludwigstraße in Ludwigshafen. In dem Augenblicke, als ein Wagen der Waldhofstraße nach der Weide fuhr, kam ein zweifelhaftes Fuhrwerk in scharfem Trab aus der Bredestraße heraus. Der unbefohlene Lenker vermochte die Pferde nicht mehr rechtzeitig zu halten. Glücklicherweise traf jedoch die Weiche gerade einen Pfosten des offenen Anhängewagens, wodurch diese abtrach und weiteres Unglück verhütet wurde. Nur wenige Zentimeter und die Weiche wäre in den Wagen gedrungen und hätte schweres Unheil angerichtet.

Sport.

Jubiläumsschwimmfest. Im Naggenschwamm prangt der Schleusenkanal, gilt es doch, den vielen auswärtigen Schwimmern und nicht minder dem Mannheimer Publikum einen würdigen Empfang zu bereiten. Noch nie wurde hier bei einer derartigen Veranstaltung eine so große Anzahl auswärtiger Schwimmer angemeldet wie gerade in diesem Jahre. Insbesondere die Teilnehmer der besten deutschen Mannschaften des Hellas-Raabeburger läßt einen interessanten Kampf mit unseren besten Süddeutschen erwarten. Wer in letzter Zeit Gelegenheit gehabt hat, das Training der hiesigen Vereine im Schleusenkanal zu beobachten, wird gefanden haben, daß es den Mannheimer Schwimmern nicht am nötigen Ernst fehlt, mit vollen Kräften als auf-sichtswolle Bewerber mit den auswärtigen Schwimmern um die Siegespalme zu ringen. Schwer wird der Kampf werden, aber um so größer der Lohn. Um die Wasserball-Meisterschaft von Süddeutschland werden hier noch 3 Spiele stattfinden und zwar spielen am Samstag abend 7 Uhr im Schleusenkanal der Männer-Schwimmverein München gegen Poseidon Karlsruhe, während am Sonntag früh der 1. Frankfurter Schwimmklub gegen München antritt. Die Entscheidung fällt nachmittags und werden sich wahrscheinlich Karlsruhe und Frankfurt gegenübersehen. Ein jeder, der Interesse an dem gefunden Schwimm-sport hat, versäume nicht, die hier seltene Veranstaltung zu besuchen, es wird ein reichhaltiges abwechslungsreiches Programm geboten und haben die festgebenden Vereine (Poseidon und Salamander) dafür Sorge getragen, daß jeder Besucher voll und ganz befriedigt wird.

A.S.C. Der große Preis von Berlin, die wertvollste Juchtpfunde der Reichshauptstadt, wird morgen (Sonntag) in Doppelpartien gelauert. Nur ein Quartett von Pferden wird sich zur Konkurrenz um den 50 000 M.-Preis dem Starter stellen und zwar: Haupt-Gesitt Gradig's Landfrosch, 52 Kg. (Wurns), deselben Sagamore, 52 Kg. (Lewis), Herrn von Lang-Buchhof und von Schmieders Hochzeit, 54½ Kg. (Boardman) und Herrn Weinberg's Fels, 60 Kg. (Shaw). — Der vorjährige Derby-Sieger war bekanntlich „Fels“; liegt er, wie sicher zu erwarten, so wint ihm ein höheres Ziel, der Grand Prix Municipal in Paris, in dem er auf die Elite der französischen und englischen Juchtpfunde trifft.

A.S.C. Bei der Eiseninger Automobil-Woche feierte die deutsche Industrie einen schönen Triumph. Der Hamburger Sportmann Willy Jessurum siegte in der Haupt-Konkurrenz, dem Rennen über 1 Kilometer, auf einem Opel-Wagen. Im Handicap belegte er den zweiten Platz.

A.S.C. Der Kaiserliche Automobil-Club verlieh folgenden Herren in Anerkennung ihrer Verdienste die Goldene Medaille: Regierungs-Präsident Dr. von Meißner-Biesbaden, Direktor Walh Trübner-Hannover, Direktor de la Croix-Berlin und Dr. Waller Witt-Berlin.

Cheater, Kunst und Wissenschaft.

Der Kommodore. Nach dem neuen Vertrag mit dem hiesigen Stadttrat wird das Kommodore im kommenden Winter viermal auf je eine Woche nach Mannheim kommen, die übrige Zeit wird das Kommodore in München sein. Für nächsten Sommer hat einem hiesigen Mann zufolge der Kommodore mit Mühe auf die Verhandlungen mit dem Komitee für die Ausstellung München 1908 zuzugehen, nach keine Vereinbarung mit dem Mannheimer Stadttrat getroffen.

„Ein seltsamer Fall.“ Das phantastische Schauspiel in 4 Aufzügen von J. Morlon und J. F. Gunniver, das bei seiner deutschen Uraufführung in Dresden eine ganz große Sensation machte, wird demnächst im Neuen Theater durch ein aus Berliner Schauspielern gebildetes Ensemble zur Darstellung gelangen. Die Hauptrolle hat Alwin Reuß vom Vestingtheater übernommen.

Mit Koda Koda's „freier Ehe“, die seinerzeit mit solchem Nachdruck den Willkürlichen angeündigt wurde, ist es zu Ende. Der bekannte Schriftsteller hat sich, wie aus München gemeldet wird, entschlossen, das „freie“ Ehehindernis mit Frau Elisabeth Freiraum v. Bepelin jetzt auch formal legalisieren zu lassen. Koda Koda und Frau sind bereits standesamtlich aufgehoben. Das ist jedenfalls wieder sehr originell!

Der Lenbach's Hinterlassenschaft. (Oberlandesgericht München, Zivilsenat). In der Sache Erla Lenbach gegen Frau von Lenbach wegen Ergänzung des Pflichtteils ist die von Erla Lenbach gegen das erstinstanzliche Urteil eingelegte Berufung vom Oberlandesgericht München, Zivilsenat 2, als unbegründet zurückgewiesen worden. Es wurde lediglich in Abänderung des erstinstanzlichen Urteils ausgesprochen, daß der Testamentvollstreckter die Zwangsvollstreckung in dem Nachlaß zu dulden habe, insofern für den der Klägerin angebilligten Betrag von 55 287.45 M. die Vollstreckung in den Nachlaß erforderlich sei. Von den Kosten hat Erla Lenbach ein Fünftel zu bezahlen. Erla Lenbach hatte in zweiter Instanz noch einen weiteren Betrag von 127 787.47 M. begehrt. Selbstverständlich dürfte es zu einer Zwangsvollstreckung in den Nachlaß nicht kommen.

2 Millionen für ein Theaterstück. Aus London wird berichtet: Im Lyceum Theatre wird demnächst ein Theaterstück seine Wiederauferstehung feiern, das in wenigen Jahren dem Autor ein stattliches Vermögen eingetragen hat. Mit seinem Drama „Der Christ“ hat Hall Caine, wie die englischen Blätter jetzt nachrechnen, insgesamt 2 Millionen Tantiemen eingehinkt. Das ist ein hübscher Rekord, der wohl selbst von der „Lustigen Witwe“ einweilen noch unangefastet ist. —

Rothbarer Schmaud. Man schreibt aus London: Bei einer Zwangsversteigerung, die am Mittwoch bei Christi stattfand, erregte eine schöne einfache Halskette von 45 Perlen Sensation und wurde nach energischem Kampfe für 8300 Mark zugeschlagen. Ein anderer Halsband von 51 großen Perlen brachte 74000 Mark, ein Paar schöne Ohrringe mit Diamanten wurde für 13400 Mark verkauft. —

Aus dem Grossherzogtum.

Lebensburg, 18. Juli. In der gestern abend stattgefundenen Bürgerausschussung wurden die Gemeinde-, Real- und Sportplatzrechnungen des Jahres 1908 durch Herrn Bürgermeister Hoffmeister in erschöpfender Weise...

Weinheim, 12. Juli. Ein schwieriger Transport war heute von der Reichensbrunn-Bahn aus nach dem im Stadteil Müll gelegenen Lederfabrik Freudenbergs zu bewältigen...

Baden-Baden, 11. Juli. Der Gesamtvorstand des Badischen Maler- und Lackhermeister-Verbandes hielt am Sonntag im Volkshaus 'zur Post' eine Sitzung ab...

Stettenheim, 12. Juli. Ein idyllischer Fehler ist in dem Festbericht der 'Stettenheimer Zeitung' über ein Sängerkunst-Unternehmen, das letzten Sonntag in Waldberg stattfand...

Gengenbach, 12. Juli. Die Blechschmiedmeister der Bezirke Bilsbach und Gengenbach beschloßen die Gründung einer Zwangsinnung.

Billingen, 12. Juli. Die Umwandlung der hiesigen Realschule in Realgymnasium mit Realschule hat die Gesamtschule der Unterrichtsverwaltung gefunden...

Berrach, 12. Juli. Ueber den Raubmordversuch an einem Missionar wird der 'Südpfalzer Volksfreund' nach geschickter Weise über das Jahr wieder von 1. bis 8. Juli die Konferenz der Missionen auf Christiana statt...

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Grünstadt, 12. Juli. Im nahen Kleinbodenheim machte gestern Morgen der 27 Jahre alte ledige Landwirt Jakob Klein im Kellerhause seiner elterlichen Wohnung einen Selbstmordversuch...

Zandau, 12. Juli. Die der 'Pfalz. Presse' entnommene Notiz betreffend die Beschlagnahme von französischen Weinen am hiesigen Hauptzollamt beruht, wie der Verband der Weinländer und Weinhandlungsbetriebe von Zandau...

PA. Wiesbaden, 11. Juli. Wie bereits berichtet, findet das 7. Gouturnfest des Bergstraß-Weinhandlungs-Turnganges nunmehr endgültig am 20., 21. und 22. Juli statt...

Strasbourg, 12. Juli. In der hiesigen Affäre, betreffend die Auffindung einer Kindesleiche im Abort der weiblichen Abteilung des Gefängnisses wurde nunmehr die junge Orbenischwester, welche h. 'Pfalz. Bl.' eingehend in letzter Zeit Mütter geworden zu sein, verhaftet...

Stuttgart, 12. Juli. Gestern abend ist in Hussenhof bei Stuttgart der Bankier Hugo Koch aus Stuttgart verhaftet worden. Koch war einer der Hauptbeteiligten in der bekannten Schwarz- und Goldschmuggler-Affäre...

Nachtrag zum lokalen Teil.

Badisches Sängerbundestreffen in Karlsruhe. Der Festausflug für das 8. Badische Sängerbundestreffen teilte dem Karlsruher Stadtrat mit, daß nach Beschluß der Versammlung des Badischen Sängerbundes...

Kaufmannsgericht Mannheim.

Vorsitzender: Herr Rechtsanwalt Dr. Erdel; Beisitzer aus dem Kreise der Kaufleute: die Herren Waldemar Hübner und Louis Jordan; aus dem Kreise der Handlungsgehilfen: die Herren Otto Richard Singer und Hans Steffens...

Von Tag zu Tag.

Wildschwein und Automobil. Im Forstriederpark bei Münden geriet gestern vormittag ein Wildschwein unter ein Automobil der Sanitätskolonne. Das Automobil kam von der Straße ab, stürzte um, indem es explodierte...

Aus Anlaß des 50jährigen Geschäftsjubiläums übernahm der Inhaber der Lederfabrik J. Wauer u. Sohn in Offenbach dem Pensionsfond der Witwen und Waisen ihrer Arbeiter 100 000 Mark...

Reklamsherde. Im Weiler Reklamsstein sowie im Gelände Koppenthal bei Gebweiler (Elsass) wurde lt. 'Pfalz. Bl.' je ein Reklamsherd entlastet.

Genickstarre. Die Zahl der an Genickstarre in Köln erkrankten Personen nimmt einen bedauerlichen Umfang an. Seit einigen Wochen verbleibt fast kein Tag, an dem nicht eine oder zwei Personen in das Augushospital als genickstarreerkrankt eingeliefert werden...

Ein Lustmord. Auf der Ortelsdorfer Harz (Sachsen) ist in einem Hoberfeld lt. 'Pfalz. Bl.' ein 4jähriges Kind tot aufgefunden worden. Verletzungen am Unterleib lassen auf einen Lustmord schließen. Kind und Täter sind unbekannt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Strasbourg, 13. Juli. Der Präsident des Konfessionsrats Augustinischer Konfession Dr. Curtius teilt zu den in letzter Zeit...

verbreiteten Meldungen über seinen am 1. Oktober zu erwartenden Rücktritt vom Amte in der 'Straß. Bl.' mit, daß er nicht die Absicht habe, zurückzutreten und daß ihm das Verhalten der Weiber keinen Anlaß zu einem solchen Entschlus gab.

Neue Lohnordnung der badischen Staatsbahnen.

Karlsruhe, 13. Juli. Die Generaldirektion der badischen Staatsbahnen hat eine neue Lohnordnung für den Betriebs- und Wagendienst erschießen lassen. Wie der 'Bad. Bl.' erfährt, wird die neue Lohnordnung bei den Bahnunterhaltungsarbeitern eine günstige Aufnahme finden...

Arbeiterbewegung.

Friburg, 12. Juli. Der Zustand in der Schwarzwaldbauindustrie dürfte in nächster Zeit beendet sein. Wie das 'C. v. W.' mitteilt, haben die von dem Stadtschultheiß Harter in Schramberg und Gewerkschaftsleiter Hochstetter-Stuttgart unternommen Einigungsversuche zu einem Abschluß geführt...

Bremen, 13. Juli. Die hiesigen Seelente beschloßen laut 'Pfalz. Bl.' die vorläufige Beendigung des Streiks in Erwartung friedlicher Verhandlungen mit den Reedern.

Hamburg, 13. Juli. Der Vorstand des Vereins Hamburger Arbeiter beschloß, die Seelente, die am Streik beteiligt gewesen sind, nicht eher wieder anzustellen, als bis der Streik in sämtlichen deutschen Hafenplätzen vollständig beendet und die Arbeit zu den früheren Lohnlöhnen wieder aufgenommen ist.

Marokko.

Tanger, 12. Juli. Noch Meldungen aus Fez ist von dort eine Mahalla von tausend Fußgänger und zweihundert Reitern nach Elkar abgegangen. Die in Elkar lagernde Mahalla soll nach Aina gehen, wo die Zusammenkunft zwischen dem Kaiser Maclean und Sultan stattfand...

Der Kaiser von Korea.

Tokio, 12. Juli. Dem Blatte 'Niji Shijimo' wird von einem Korrespondenten in Seoul gemeldet, er habe Grund zu der Annahme, daß der Kaiser von Korea abjandanten beschuldigt.

Verhaftung von Japanern in San Diego.

New York, 13. Juli. Auf deutsch-atlantischem Kabel.) Aus San Diego in Californien wird gemeldet, daß ein zweiter Japaner verhaftet wurde, der dort als Diener angestellt war. In seinem Besitz wurden Zeichnungen und in seinem Zimmer ein Werk über Ingenieurwissenschaften gefunden...

Washington, 13. Juli. In Beamtenkreisen herrscht die Meinung vor, daß Major Gatschell, der die Japaner in San Diego verhaftet hat, keine Strafe verhängen könne, da ein diesbezüglicher Gesetzentwurf nicht vorhanden ist. Er sei berechtigt, die vorgefundenen Zeichnungen und auch den photographischen Apparat zu vernichten...

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 12. Juli. Das Kaiserpaar wird während seines diesjährigen Herbstaufenthaltes in Rominten am 22. September Memel besuchen, und dort an der Einweihung des Nationaldenkmals für die Königin Luise teilnehmen.

Berlin, 13. Juli. Ueber das Vermögen des sächsischen Schauspielers Lütke ist jetzt vom Amtsgericht Nürnberg das Konkursverfahren verhängt worden. Von dem sächsischen ist noch keine Spur entbedt.

Berlin, 13. Juli. Als Folge des gestrigen Anarchistenprozesses ist in einer Versammlung, welche noch am gestrigen Abend tagte, die Auflösung der russischen Saltzlow-Beschele beschlossen worden. Auch der literarisch-wissenschaftliche Verein russischer Studenten hat sich aufgelöst...

Berlin, 12. Juli. Von gut unterrichteter Seite wird dem 'Berl. Reich. Anz.' geschrieben: Nachdem General v. Siebert sein Bedauern über die Form der Kritik ausgesprochen hat, die er in Münden an dem Disziplinartribunal gegen Peters geübt hatte, wird in der Presse die Vermutung ausgesprochen, daß die Regierung von weiteren Schritten gegen Herrn v. Siebert Abstand nehmen werde...

Berlin, 13. Juli. Der jüngst durch die Verleihung des Titels 'Professor' ausgezeichnete Afrikaforscher Schilling ist als Hilfsarbeiter ins Kolonialamt berufen worden.











Für die Ferien

Praktische und preiswerte

67072

Knaben- u. Schüler-Bekleidung

Touristen-Anzüge
Touristen-Pelerinen
Sport- u. Blusen-Anzüge

Norfolk-Anzüge
Kieler Anzüge
Rucksäcke.

Engelhorn & Sturm, Strohmart.

Mirjam-Ansagen.
Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Sonntag, den 14. Juli 1907.
Trinitatisfest. Morgens 9 1/2 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Dr. G. G. Köhler.
Koncordienfest. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Dr. G. G. Köhler.
Lutherkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Dr. G. G. Köhler.

Stadtmission.

Evang. Vereinshaus K 2, 10.
Sonntag, 11 Uhr: Sonntagsschule.
Montag, 7-8 Uhr: Frauenverein (Arbeitsstunde).
Dienstag, 7-8 Uhr: Frauenverein (Arbeitsstunde).
Mittwoch, 7-8 Uhr: Frauenverein (Arbeitsstunde).
Donnerstag, 7-8 Uhr: Frauenverein (Arbeitsstunde).
Freitag, 7-8 Uhr: Frauenverein (Arbeitsstunde).
Samstag, 7-8 Uhr: Frauenverein (Arbeitsstunde).

Evang. Männer- u. Jünglingsverein. C. V.

Wochenprogramm vom 14. Juli bis 20. Juli 1907.
Sonntag, 14. Juli. Heilige Abendmahl.
Montag, 15. Juli. Abends 7 1/2 Uhr: Bibelstunde.
Dienstag, 16. Juli. Abends 9 Uhr: Rede des Männerchores.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst.

Sonntag, 14. Juli 1907 (7. Sonntag in Trinitatis).
Morgens 8 Uhr: Predigt, Herr Stadtpfarrer Dr. G. G. Köhler.
Morgens 10 Uhr: Predigt, Herr Stadtpfarrer Dr. G. G. Köhler.

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, 14. Juli, vorm. 10 Uhr in der Aula des Realgymnasiums.
Vortrag: Die Religion der Zukunft.

Katholische Gemeinde.

Feiertagsfeier. Sonntag, 14. Juli. 6 Uhr Frühmesse.
7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Amt. 10 1/2 Uhr Predigt.

St. Geistskirche.

Sonntag, 14. Juli. 6 Uhr Frühmesse.
7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Amt. 10 1/2 Uhr Predigt.

St. Marienkirche.

Sonntag, 14. Juli. 6 Uhr Frühmesse.
7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Amt. 10 1/2 Uhr Predigt.

St. Johannis-Kirche.

Sonntag, 14. Juli. 6 Uhr Frühmesse.
7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Amt. 10 1/2 Uhr Predigt.

St. Michaels-Kirche.

Sonntag, 14. Juli. 6 Uhr Frühmesse.
7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Amt. 10 1/2 Uhr Predigt.

St. Elisabeth-Kirche.

Sonntag, 14. Juli. 6 Uhr Frühmesse.
7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Amt. 10 1/2 Uhr Predigt.

St. Margarethen-Kirche.

Sonntag, 14. Juli. 6 Uhr Frühmesse.
7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Amt. 10 1/2 Uhr Predigt.

Advertisement for GEBRÜDER REIS, HOF-MÖBELFABRIK MANNHEIM.
ETABLISSEMENT FÜR WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN.
WERKSTÄTTEN FÜR INNENARCHITEKTUR.

Advertisement for Haasenstein & Voelger AG.
Ankauf.
Bücher mit Schnitzereien, nebst Tisch und Stühle etc.

Advertisement for Stotternde.
Neu eröffnet! In Mannheim O 3, 5, Anstalt für Stotternde.
Jeder Stotterer... Das lang gesuchte Heil... 550 Atteste u. Briefe.

Advertisement for Tapeten.
Nicht im Tapetenring!
Tapeten.
Reste zum halben Preis.
A. Wihler, O 3, 4a, Panken, Tel. 676.

Advertisement for I. & II. Hypotheken.
Egon Schwartz,
Bankvertretung für Hypotheken.
Friedrichsring T 6, 21, Telephon 1734.

Advertisement for Unterricht.
Engländerin...
Französisch...
Ecole française, P 3, 4.

Advertisement for Vermischtes.
Aufsichtig.
Keine Kohlen.
Schlacken.

Advertisement for Stellen finden.
Wer Stellung sucht...
50...
Bürodiener.

Advertisement for Handels-Kurse.
Vine. Stock.
Mannheim, P 1, 3.
Ludwigshafen.

Advertisement for Verkauf.
Villa.
In schöner Lage Heidelberg.

Advertisement for Werkstatt-Schreiber.
Junger Mann.
Für Mannheim und Sorote.

Advertisement for Mustergiltiges Institut.
Garant. vollkommene Ausbild.
Zahlreiche ehrenhafte Anerkennungs-schreiben.

Advertisement for Verkauf.
Villa.
In schöner Lage Heidelberg.

Advertisement for Budhatterin gesucht.
Tüchtiges Mädchen.
von größerem Culture, welche die amerikan. Buchführung voll kommen beherrscht.



# Wandern und Reisen

## Wochen-Beilage zum „General-Anzeiger“ der Stadt Mannheim und Umgebung.

Samstag, 13. Juli 1907.

### Allerlei Heiteres und Ernstes vom deutschen Turnen.

„Wohlauf die Luft noch frisch und rein,  
Der lange liegt mich rosen“.

Dieser Mahnung des Minnebers Scheffel eingedenk, unternahm die Männerabteilung des Turnvereins Mannheim am Sonntag, den 30. Juni wieder eine ihrer schönen Sommerausfahrten, an der teilzunehmen ich mich um so lieber entschloß, als ich einmal ein großer Freund von Fußwanderungen bin und zum andern mit der größten Teil der zu durchwandernden Gegend noch neu war. Und natürlich, ich hatte meinen Entschluß nicht zu bereuen. War es auch nicht der allerhöchste Sonnenchein, den uns der Himmel schenken ließ, so war die Witterung gerade deshalb doch so, wie man sie sich zum Wandern nicht besser wünschen kann.

Reiß morgens um 6 Uhr 8 Minuten ging es mit der Bahn bis Oberbad. Hier wurde zunächst mit aufrichtiger, freudiger Freude der frühere zweite Vorsitzende des Turnvereins Mannheim, Herr Amtsrichter Dr. Wolfhard, begrüßt, der eigens von Baden, seinem derzeitigen Wohnort, herüber gekommen war, um an der Turnfahrt teilzunehmen und dann ging es in vollem Marschtempo über die nächsten Anhöhen in den taufelreichen Wäldern hinan. Nach einer zweifelhafte Wanderung war die lauschig gelegene Freizequelle erreicht, wo eine kurze Frühstückspause gehalten wurde. Dann drück man wieder auf und bald war die Spitze des Hahnenkels, des höchsten Oberwaldberges, erklommen. War auch der Wind in die Ferne durch Nebelwolken verhängt, so entschädigte hierfür doch reichlich die herrliche Aussicht, die man vom Turme aus genoss und die keine Ähnlichkeit mit dem Trübsal der Stadt hat. Einmal noch die Ruhe, die über der weiten Landschaft lag, was ja wohl Jeder, vielleicht sich selbst unbewußt, im Herzen mit sich fortgenommen haben.

Vom Hahnenkels ging es dann auf allerhand lustigen Kreuz- und Querfahrten weiter durch Wälder und Dörfer, über Berg und Tal, durch Feld und Wald, bald unter den Klängen unserer schönen Turnerlieder, bald in anregendem Gespräch mit den Turnerfreunden, bis man gegen 12½ Uhr W a u erreichte, wo im Gasthaus „zur Krone“ das einfache, aber trefflich zubereitete Mittagsmahl eingenommen wurde. Dank nochmals auch an dieser Stelle Herrn Kronenwirt Vinl für die vorzügliche Aufwartung. Um 4 Uhr wurde wieder aufbrechen und nach zweifelhafte, klarer Wanderung das Entgelt der heutigen Turnfahrt, das idyllisch gelegene Amtsbühnen Wäldchen, erreicht, wohin Herr Dr. Wolfhard in liebenswürdigster Weise die Teilnehmer zu sich eingeladen hatte. Hier entwickelte sich dann bald im Gasthaus „zu den drei Lilien“ bei einem bescheidenen, frischen Abendessen, bei Rede und Gegenrede eine fröhliche, von optimistischem Turnersinn getragene Stimmung und nur zu bald mußte man Abschied nehmen, um rechtzeitig die Bahn zu erreichen, die uns dann wieder nach den heimlichen Besuchen zurückbrachte.

Damit komme ich nun zu meinem Bericht zurück, möchte jedoch nicht unterlassen, im Interesse des deutschen Turnens noch einiges pro domo zu sagen. In seiner Hinsicht wie inhaltlich gleich weitestgehenden Ansprache an die Amateure erwählte Herr Dr. Wolfhard u. a. auch den Indifferentismus, den leider so viele und große Kreise des deutschen Volkes immer noch dem Turnen gegenüber an den Tag legen, während unter erster Vorherrscher, Herr Kersch, das Wort auf den Kopf trat, als er auf die zersetzenden Bestrebungen hinwies, die, von getofter Seite ausgehend, vor allem darauf abzielen, der deutschen Turnerschaft einen großen Teil ihres jungen Nachwuchses abspenstig zu machen. Es sind diese Erscheinungen um so schwerwiegender, als wir in einer Zeit leben, in der das deutsche Turnen ohnedies ernstlich zu kämpfen hat, um das Feld zu behaupten, gegen jüngere Formen der Heilgymnastik, die zum guten Teil wohl von der Mode begünstigt, das Turnen für veraltet erklären möchten. Der vielgestaltige Sport hängt an das öffentliche Leben zu beherrschen. Football, Cricket, Tennis, Hockey und wie die können, eröffnen Vögel sonst alle Weisen, heißt man immer mehr mit Ausdauer über, Ruder- und Segelwettkämpfe erfassen sich einer immer steigenden Teilnahme, Pferderennen, Mob- und Automobil-Freizeiten verkommen oftmals Tausende und Abertausende, darunter die reichsten und vornehmsten aus aller Herren Länder und mit ihnen einen ebenso zahlreichen Damenstolz und den Siegern in all diesen Wettkämpfen werden teils sehr wertvolle Ehrenpreise, teils sehr hohe Geldpreise zu teil.

Dem deutschen Turner aber winkt auch heute noch, nach heftigen Kämpfen, bei dem er ein gerüttelt und geschüttelt volles Maß irdischer Rönness einsehen muß, als höchster Preispreis nur der höchste Ehrenkranz. Preislos und köstlich ohne nennenswerte Beteiligung des dem Turnen immer noch fremd gegenüber lebenden Publikums, namentlich der gut situierten Kreise, vollziehen sich die Feine, an welchem unsere Turners Begegnis von ihrem Können ablesen. Dieser letztere Umstand mag, zum Teil wenigstens, dadurch seine Begründung haben, daß der Ernst des deutschen Volkcharakteres auch seine turnerischen Ziele prägt, deren Anfang und Ende der Kraft und Wehrhaftigkeit des Vaterlandes geweiht sind. In dieser Hinsicht kann nicht einträglich genug auf den sehr bemerkenswerten Aufsatz hingewiesen werden, den sein geringerer, wie S. Gersberg der Herr Generalfeldmarschall Graf Häfeler einmal vor längerer Zeit schon in einer deutschen Tageszeitung veröffentlicht hat. Danach vermißt Graf Häfeler eine Hebung und ständige Erziehung unserer männlichen Jugend in den 6 Jahren zwischen der Schulzeit und dem Eintritt in das Heer, während welcher noch viel zu häufig aus dem geistig gewackelten, körperlich gewandten Knaben ein geistig und körperlich schwächlicher junger Mann wird. Zum Schluß seiner Ausführungen wünscht dann Graf Häfeler, daß man, um hierin eine Besserung herbeizuführen, nicht auf staatliche Zwangsmaßnahmen warten möge, sondern daß jeder durch Beispiel, Wort und Tat die heilige Verpflichtung der älteren Generation gegenüber der jüngeren erfüllen möge, erzieherisch und bildend auf die jungen Leute einzuwirken.

Das aber hat die deutsche Turnerschaft in ihrer Art stets getan und das tut sie noch heute; ja, es darf wohl gesagt werden, daß gerade nach dieser Richtung hin mit der Schwerpunkt ihrer gegenwärtigen Tätigkeit liegt. Denn mehr als 600 000 Kämpfer und Männer aller Berufsstände sind in der deutschen Turnerschaft mit der Erziehung unseres Volkes zur Wehrkraft eifrig tätig, und mehr als 30 000 junge Krieger treten jedes Jahr aus den Reihen der Turner in das Heer ein, gleich ein lebendiges Zeugnis für die gesunde Kraft und Wehr der deutschen Turnerei. Bedenkt man aber andererseits, daß jedes Jahr über eine Viertel Million Rekruten für den Heeresdienst ausgehoben werden, so sieht man ohne weiteres, wie unendlich vieles auch in dieser Hinsicht noch zu tun übrig bleibt.

Wägen deshalb doch endlich alle diejenigen, die dem Turnen noch fremd gegenüber stehen, ihre Teilnahmebereitschaft auszusprechen und müssen vor allem die Eltern ihre schulentlassenen Kinder, die Meister ihre Lehrlinge, die Geschäftleute ihre jungen Angehörigen zu einem gewissen Turnbetriebe in einem deutschen Turnverein anhalten, dabei bedenkend, daß wir Deutsche unsere Wehrmachtstellung auf die Dauer nur behaupten können, wenn wir den deutschen Volksgenossen gesund und kräftig erhalten, wozu uns eben gerade im deutschen Turnen ein unergänzbliches Mittel an die Hand gegeben ist. Eine bessere Gelegenheit endlich zum Turnen, wie sie die herrliche Turnhalle des Turnvereins Mannheim mit ihren geräumigen Einrichtungen bietet, ist nicht leicht zu finden. Mit Heil!

A. S. Thome.

### Aus den Touristen- und Fremdenverkehrsvereinen.

\* **Wälder Waldverein.** Neuester rege war die Beteiligung an der am Sonntag stattgefundenen Fernwanderung in die romantische Gegend des nördlichen Schwarzwaldes zwischen Herrenalb und Wildbad. 400 Personen, darunter viele Damen, einige Ortsgruppen der Vorderpfalz, sowie Freunde und Gönner des Vereins hatten sich eingefunden, um an der vielbesprochenen Wanderung teilzunehmen. Rüstlich um 6 Uhr früh verließ der Sonderzug den Bahnhof Mannheim und brachte die Ausflügler in solcher Fahrt nach Ettlingen, woselbst nach einem kurzen Gang durch die Stadt die Nebenbahn die Wanderer durch das grüne, reizende und stimmungsvolle Tal nach dem Kurort Herrenalb brachte. Der erste Teil der Wanderung führte in mäßiger Steigung am Westhang des Hohenberges über den Rißbühl an steilen, emporstrebenden Bergwänden und Schluchten entlang zur sogenannten Teufelsmühle. Hier bot sich dem Auge ein selten schöner Bild. Zu den Höhen erstreckte sich das grüne, herrliche Murgtal, während von links die Wäldner Höhe und Hornsgründe, von rechts der Rahlberg und die Rotenbühlhöhe herüber grünte. In der Beträchtigung solcher Naturschönheiten mundete das mitgebrachte Frühstück vorzüglich. Nach kurzer Rast auf den Wäldner Plateau lenkte man die Schritte auf der alten Murgstraße, die wie ein künstlich angelegter Laubweg am unteren Hohenbühl, dessen Besteigung mit einer herrlichen Aussicht lohnte. Die sich erschließende, wechsellagige Aussicht fand alleis Bewunderung. Nach wenigen Minuten hatte man am Hohenbühl über das Hochhaus Kallendrona erreicht, woselbst die Beseitigung vorzüglich war und deshalb auch volles Lob fand. Von dem Beland des Hochhauses wurde fleißig Gebrauch gemacht. Nach einhändigem Aufenthalt, während dessen der Himmel vorübergehend sein Rah geendet hatte, sich aber gleich wieder aufstellte, ging es dem Entschlo, der Wäldner Wildbad, zu. Das Murgtal, durch das eine kurze Strecke des Weges führte und die an dieser Stelle vegetierenden, schlängelhaft am Boden hinziehenden Vegetation (Smergliefer) riefen einen an den Charakter des Hochgebirges erinnernden Eindruck hervor. Ebenso staunenerregend waren die riesigen, majestätischen Tannen der Wäldungen, die man bis kurz vor Wildbad durchquerte. Ein herrliches Panorama wurde den Ausflüglern auch hier wieder zuteil. Mannigfaltig wechselten vor den Blicken Tiefen und Höhen und dazwischen eng eingebettet lag Wildbad. Nachdem noch den Anlagen und der Stadt ein Besuch abgestattet war und man sich nach Belieben gefühlt hatte, war es Zeit geworden, an die Rückkehr zu denken. Ebenso schnell, wie morgens, brachte der Sonderzug die Wanderer wieder in die Heimat zurück und allen Teilnehmern wird dieser lohnende Ausflug noch lange in Erinnerung sein. Wohl-Heil!

### Aus Baden und Sommerfrischen.

\* **Naturheil-Anstalt Hohewalden, Stuttgart-Degerloch.** Wohl alle — und wäre es auch nur kurze Zeit getroffen — welche in Stuttgarts Mauern weilten, kennen den Namen Degerloch, einen von der Natur so lieblich ausgestatteten Ort. Degerloch, als beliebter Ausflugs- und Luftkurort schon lange be-

kannt, liegt 485 Meter über dem Meeresspiegel auf der Silberhöhe und ist von Stuttgart aus in 10 Minuten mit Zahnradbahn oder Elektrischen (Neue Weinsteige), die während der Fahrt schöne Ansichten auf Stadt und Umgebung bieten, zu erreichen. Die Naturheil-Anstalt Hohewalden liegt unmittelbar am Walde, so daß es nur ein Schritt bedarf, um in denselben auf wohlgepflegten Wegen mit zahlreichen Ruhebänken die herrlichsten Spaziergänge machen zu können. Die Umgebung Degerlochs bietet zu näheren und weiteren Ausflügen, deren Ziele bequem mit der Silberbahn, zu Fuß oder zu Wagen zu erreichen sind. Die Naturheil-Anstalt des Herrn Dr. Kay, Oberstabsarzt a. D., entspricht allen Anforderungen, die man an eine solche zu stellen vermag. Dadurch, daß die Luftbänke für Damen und für Herren gleich im Lustpark stehen und die Patienten oder Erholungsbedürftigen direkt vom Bett aus bei Tag und Nacht, bei Regen und Sonnenschein ohne Kleiderwechsel Lichtluft- und Sonnenbäder können, so ist die günstigste Gelegenheit geboten, Licht und Luft in ausgiebiger Weise auf den Körper wirken zu lassen. Auch kann man durch Liegen auf der Erde die Erdkraft in unregelmäßiger Weise zur Anwendung bringen. Eine Trennung der verschiedenen Kurarten ist selbstverständlich. Die Behandlungsweise besteht in der Anwendung der Grundkräfte der Naturheilmethoden, als: Luft, Licht, Wasser, Diät, Gymnastik, Ruhe, Massage und Elektrizität. Diese Faktoren, richtig und individuell angewendet, sichern dem Kranken und Erholungsbedürftigen Aussicht auf Erfolg und die reiche Erlebung, sowie langjährige Praxis des Besitzers bieten eine Garantie dafür, daß alle diese Heilmittel entsprechend richtig angewendet werden. — Prospekte gratis. Nähe Auskunft durch den Besitzer und leitenden Arzt, Dr. Kay, Oberstabsarzt a. D. in Stuttgart-Degerloch.

### Verkehrswesen.

\* **Nordseebäder-Verkehr.** Der Verkehr zwischen Hamburg und den deutschen Nordseebädern wird in diesem Jahr außer den bewährten Salon Schnellzügen durch den neuen Turbinen-Dampfer „Kaiser“ ausgebaut. Ausführliche Prospekte für den Seebäderdienst der Hamburg-Amerika-Linie können im Verkehrs-Bureau (Kaufhaus, Bogen 57) bezogen werden.

\* **Reisenreise auf dem Mittelmeer.** Die von Prof. Müller-Stuttgart geleitete 3. deutsche Mittelmeerreise hat ihr Programm wesentlich verbessert, indem Lissabon, Madeira und die Kanarischen Inseln in das Reiseprogramm aufgenommen worden sind. Die Reise dauert nunmehr 27 Tage (vom 5. August bis 31. Aug.) und kostet M. 375 in 2., 510 in 1. und 635 in 1. Klasse. Alle anstrengenden Landpartien sind ausgeschaltet, so daß die Fahrt nunmehr eine wirkliche Erholungsreise genannt werden kann. Anmeldungen werden noch entgegen genommen. Stäfflenbergstraße 54, Stuttgart.

\* **Sonderfahrt nach London.** Nach den verschiedenen Wünschen englischer Journalisten, Studienkommissionen etc., wird uns in jüngster Zeit zuteil wurden, wird sich vielleicht mancher unserer Leser das Verlangen aufgedrängt haben, auch die Engländer im eigenen Lande einmal näher kennen zu lernen. Hierzu bietet sich nun eine vorzügliche Gelegenheit. Das Reisebureau L. Paffenhofer u. Co., G. m. b. H., Mainz, Kaiserstraße 7, veranstaltet in der Zeit vom 22. Juli bis 6. August er. eine Gesellschaftsreise nach London mit Einschluß eines einwöchigen Aufenthalts in dem holländischen Seebad Domburg, zum Preise von M. 180 pro Person inkl. Hin- und Rückreise, vorzüglicher Verpflegung, Ausflüge, Besichtigungen etc. Die Reise ist absolut nicht anstrengend, weshalb auch Damen die Teilnahme an derselben bestens empfohlen werden kann, umso mehr, als die eigentliche Seereise kaum 3 Stunden dauert. Günstigste Verbindungen mit England vorbehalten, diese günstige Gelegenheit, London und englische Verhältnisse persönlich kennen zu lernen, nicht unbenutzt lassen.

Dr. Kuntler'sche  
**Spezial-Heilanstalt Silvana, Genf**  
Für Neurosen (Nervenschwäche) der Männer (und zwar allgemein — des Gehirns und Rückenmarks — sowie beschränkt, auf bestimmte Organe, wie Herz, Magen-Darm-, Sexual-System etc. konzentrierte). Klänge, modernste elektrische, mit den vielseitigsten Hilfsmitteln ausgestattete Anstalt, welche sich an unerschütterlich ihrem Leiden widmet und in langjähriger Erfahrung eigenartige, besonders wirksame Heilmethoden hierfür erschaffen hat. Luft und Klima ist hier gerade für Neurotiker von außerordentlicher, unzugänglicher Wirkung, sodass in Verbindung mit unseren Kurmitteln die überaus höchsten Kräfte erzielt werden, selbst bei Patienten, die schon alle möglichen Kurarten erfolglos versucht. Prospekte durch die Direktion.

Für Lungenkranke Sommer-Aufenthalt  
**Sanatorium Wehrwald**  
b. Todtmoos, s. d. Schwarzw. 861  
Dirig. Arzt Dr. Lips.







Beitrag. „Der neue Tag“, die hauptsächlich einzigen und kleineren Erzählungen bekannter Schriftsteller veröffentlichte. Sie führte einen kurzen Begleitbrief an den Herausgeber, dessen Name in der literarischen Welt einen guten Klang hatte, und trug den verhängnisvollen Brief selbst zur Post.

Als sie zurückkehrte, fragte die Mutter erkannt, wo sie denn so spät noch gewesen wäre.  
„Ich habe eine Geschichte abgefaßt, liebste Mutter, die dir vielleicht Wein und gutes Essen verschaffen wird, und die Aufmerksamkeit, die Du so dringend nötig hast!“  
„Ach, liebes Kind, ich bin so so lange gewohnt, daß ich nicht bekommen kann, was ich nötig brauche! Ich habe den Glanz in an Deine schönen Geschichten verloren!“  
Agnes wandte sich erblickend ab.  
„Und ich habe den Glauben an mich selbst verloren!“

murmelte sie mit bebenden Lippen.  
Eine Woche später erhielt Agnes vom Verlag des „Neuen Tag“ eine Aufschrift, in welcher sie gebeten wurde, sich befalls Bezeichnung über die von ihr eingeordnete Skizze „Träume“ an einem der nächsten Vormittage im Bureau einzufinden. Erleichtert und beunruhigt schüttelte sie den Kopf. Was sollte die Aufzeichnung bedeuten? War ihr Beitrag — anders konnte sie es ja nicht bezeichnen — schon entworfen, und wollte man sie deshalb zur Rede stellen? Es überließ sie kalt bei diesem Gedanken, als sie am anderen Tage das verhängnisvolle Haus betrat, in dem die Redaktion sich befand, und die reppig-begabten Stufen hinaufschritt, wannen ihr die Knie vor Erregung, und sie ließ einige Minuten gegenüber der der Tür stehen, ehe sie sich entschloß, anzuklopfen. Eine sonore Stimme rief „ herein“, und im nächsten Moment befand sie sich einem blondhaarigen Manne gegenüber, der sie bei der Nennung ihres Namens einen Augenblick starr anstarrte. Dann forderte er sie auf, Platz zu nehmen, und begann:

„Ich habe Sie gebeten, herzukommen, mein Fräulein, um Sie zu dem bedeutenden Talent, zu beschäftigen, das in Ihrer mit eingeschickten Erzählung zum Ausdruck kommt.“  
Agnes schlug die Augen zu ihm auf und sah ihn mit einem hilflosen Blick an. Dann sagte sie schnell und leise:  
„Ich bitte mein, gratulieren Sie mit nicht. Ich verdiene es nicht.“  
„Wenn Sie nur wüßten!“  
„Ich weiß, wie schwer es ist, sich zu einem Erfolge-vorzuzureigen, wie man nutzlos wird und schließlich den Glauben an das eigene Können verliert.“  
„Aber leider“ hier freifte ein rascher Blick ihr liebliches Gesicht, das sie wieder auf die verfallenen Hände herabzusehen hatte, „dann ich trotzdem die „Träume“ für mein Werk nicht annehmen. Ich bedaure lebhaft, Sie entschuldigen zu müssen.“

„O, das ist gut!“ entfuhr es ihr. „Ich meine“, verbesserte sie sich schnell, „ich brauche das Geld ja wohl sehr, sehr nötig, aber es muß dann eben auch so gehen, und schließlich kann ich etwas anderes, eben so Gutes schreiben, was Sie besser gebrauchen können. Bitte, geben Sie mir die Geschichte zurück!“  
Mit mittheilendem Lächeln sah der Redakteur in die erstarrten Züge des schlanke Mädchens vor ihm, dann sagte er langsam:

„Das ist mir leider nicht möglich, da ich das Manuskript bereits einem befreundeten Verleger überlassen habe, der sich bereit erklärt hat, es abzuveröffentlichen. Ich bin erkrankt, Ihnen das Honorar mit 80 M sofort auszusprechen.“  
Agnes hob abwendend die Hand. „Ich — ich —“ stotterte sie, — aber da sieht das Bild ihrer Mutter vor ihr auf, blick mit abgekehrten Zügen, vor der Zeit gealtert — und ihre Hand sank wieder herab.

„Ich danke Ihnen sehr“, sagte sie nur, nahm die Anweisung in Empfang und verließ das Bureau.  
Von diesem Tage an kehrte bei Agnes das Glück ein, das sie so lange betrieblieh herbeigewünscht hatte. Die Beisitzer, die die „Träume“ abdruckte, nahen auch anderes bereitwillig von ihr an und bestellte in der Folge sogar einen Roman, der ihren Namen in weiteren Kreisen bekannt machte. Am meisten arbeitete sie aber für Dr. Wegner, den Herausgeber des „Neuen Tag“. Als sie ihm das erste Mal wieder eine Erprobung brachte, hat er sie zu warten, und las das Manuskript in ihrer Gegenwart durch. Dann machte er sie auf verschiedene

Besteher in der Charakterzeichnung, Unschönheiten des Stils etc. aufmerksam, die sie gewissenhaft verbesserten, und forderte sie in freundschaftlicher Weise auf, ihm auch ihre weiteren Arbeiten zu bringen, er wolle sie gern mit ihr durchsehen, selbst wenn sie sich nicht für sein Blatt eignen.

Dankbar nahm sie sein Anerbieten an, und die Stunden, die sie in dem kleinen Bureau zubrachte, wurden für sie eine Quelle geistiger Anregung und Weiterbildung, die ihr bald unentbehrlich erschienen. Er ließ ihr die neuesten Werke der modernen Literatur, die sie dann zusammen besprochen, und schließlich fragte er sie, ob sie gegen ein monatliches festes Honorar es übernehmen wolle, die Manuskripte, die ihm zu gingen, auf ihre Brauchbarkeit hin zu prüfen.

Dies freundschaftliche, fast kameradschaftliche Verhältnis zwischen ihnen begünstigte Agnes unendlich. Allmählich, soll ohne daß sie selbst es wahrte, war eine tiefe Neigung zu dem stattlichen Manne in ihr erwacht, die sie verzehrend mit aller Kraft zu bekämpfen suchte, denn der Gedanke an den damals verübten Beitrag verließ sie nie, und sie wußte, daß sie bei ihm, der gerade in diesem Punkt sehr streng dachte, auf seine milde Beurteilung ihrer Zeit-warten dürfte. Und als sie zu fühlen begann, daß auch sie ihm nicht gleichgültig war, so sah sie sich schon genötigt, ihm fastener und nicht seinen Blicken aus, die in stummer Frage in ihren suchten.

Da fand sie ihn eines Tages, als sie nach längerem Pause wieder sein Bureau betrat, um ein Buch zurückzubringen, den Kopf in die Hand gestützt, in tiefen Gedanken vor einem Briefe, den er aufschreiben lassen erhalten hatte. Er überhörte ihn kommen, und erst als er die Hand neben ihm stand, sprang er auf, reichte ihr die Hand und sagte: „Das ist schön, Fräulein, werden, daß ich Sie noch einmal sehe, morgen um diese Zeit hätten Sie mich kaum mehr angetroffen. Ich habe vom „Lageblatt“ die Aufforderung erhalten, an der Fahrt der „Augusta“ um die Welt teilzunehmen, und Sie wissen ja, daß eine solche Partie sehr langem mein Wunsch ist. Ein Jahr oder länger würde wohl dauern, aber mich hindert ja hier nichts, und so werde ich aufpassen.“

Sie hatte sich bei seinen Worten auf einen Stuhl neben dem Schreibtisch gesetzt und die Hände kramphast ineinander geschlungen. Wie ein kalter Wasserstrahl war es auf sie niedergelassen. Er wollte fort, auf so lange Zeit, ein ganzes Jahr würde sie ihn nicht sehen, nicht die geliebte Stimme hören — wie sollte sie das nur ertragen?

„Nun, Sie sprechen ja kein Wort, Fräulein Agnes?“ hörte sie ihn wie aus weiter Ferne sagen, freuten sie sich denn nicht mit mir?“ Dabei war er nahe an sie herangerückt und sah ihr ins Gesicht, und als er die zuckenden Lippen sah und die blauen, in Tränen glänzenden Augen, da sagte er lebhaft und schätlich ihre beiden Hände.

„Agnes, meinen Sie, weil ich fortgehe? Agnes, liebe, geliebte“

Aber mit einer heftigen Bewegung riß sie sich los.  
„Nein, nein“, rief sie mit vor Schrecken fast erschütterter Stimme, „nicht weiter; ich verzeihe es nicht, daß Sie mich liebhaben, ich bin ja so glücklich, ich habe Sie belogen, das muß —“

Doch er ließ sie nicht antworten, hürmisch, zog er sie in seine Arme und bedeckte ihren Mund mit Küßchen.  
„Still, still, Liebbling“, flüster er ächtlich, „ich komme in Dein Vergehen und habe es Dir schon lange, lange verzeihen dürfen.“

Der Verfall der „Träume“, die Dich so beunruhigten, war nämlich — ich selbst! Ich hatte das Manuskript abgeschrieben lassen und der Schreiber hatte die Reihenfolge unternegs vertoren. Als Du sie mit dem Buchstabe, war ich natürlich außer sehr entsetzt, aber dann erkundigte ich mich nach Dir und erfuhr soviel über Deine näheren Verhältnisse, daß ich Deinen Schritt begreifen und verzeihen konnte. Und nun erst, als Du zu mir kamst in Deinem abgetragenen Kleidchen und Dich freute, als ich Dir die Geschichte zurückgab, wollte! Du hastest Du gleich mein Herz gewonnen, und ich glaube, ich mag schon damals an Dich zu lieben! Und nun nicht mehr traurig sein, Liebste! Dich erzieht ja jetzt die gleiche Straße; für den Liebhaber, den Du in-qual begangen,

Beronica aber nahm eine Perle und beträufelte die junge Frau auf jene Zeit, wo die Leuchten glanzvoll leuchten, wo ein Goldstrom fließen und die Tage des Paradieses schon hienieden beginnen würden.

Santina jedoch sollte erfahren, daß das Begehren auch diesmal vor den Göttern einer anderen Welt kam. Als wiederum eine bunte Karte vom Zedesco eintraf, brach Reuelation in der Kratoria aus. Der Wirt duldete nicht, daß diese Karte mit den anderen hinter das Madonnenbild in der Küche gesteckt werde, als öffentliches Zeichen seiner Schwärze. Er hatte von dem noch billigen Wein seines Schwelers reichlich genossen — fiel er Santina in den Arm und schwor bei allen Göttern, den Zedesco folgen zu lassen, wenn er noch weiter seiner Frau den Kopf verdröhte.

Wah und gitternd stand die schöne Frau und leiste. Er sollte lieber sie loslassen, damit sie von dem Gumbelosen erlöst werde, was sie führen müsse — abgesehen von aller Welt, angebunden an diesen, alten, geizigen Trunkenbold.

Der Wirt wollte antworten, aber die Stimme blieb im aufgeschlossenen Gasse stehen. Er starrte nur sein schludriges Weis an — und ein Gedanke fuhr dabei durch seinen heißen Kopf. Kalt! Er mußte wissen, was da auf den Garten stand. Worte! Am Ende wollte der Zedesco kein Weis von hier fortlocken. . . Na, da blieb ein blühendes Messer wohl nicht erspart!

Er steckte die Karte zu sich in den bunten Hosengürtel und sprach fortan kein Wort mehr. Anders morgen aber sah ihn die ersten Sonnenstrahlen, die weich und golden durch die von Vogelgespitzter erfüllten Laubbäume weigeln flimmerten, die weiße Straße entlang auf seinen knochigen Mantel trafen. Schrecklich drohend lag auf seiner Stirn: „Barte!“

Santina geriet außer sich, als sie hörte, der Mann war fortgeritten. Wollte er nach Deutschland und ihrem Blonden etwas antun?

Beronica mußte trösten und schmeicheln aufgeregt; der Brief war und sprach Santina mahndend zu; die Finger haben verflucht herum, und Minetta im Köcher steckte den Finger in den Mund und hielt sich für die Wirtin, denn sie hatte „duon viaggio!“ gerufen.

Schon läutete es zum Ave Maria, und der Wirt war noch nicht zurück. Das gab ein Getuschel auf dem Kirchweg. Santina schritt weinend neben Beronica her.

Doch horch — : Aufengelächter.  
Im Dämmer des Abendes kam es mäßig herangebracht. Ja, es war der Wirt.

Die Männer nahmen die Pfeifen aus dem Munde und begrüßten den Heimkehrer mit Lächeln. Die Kampe aus Beronica's Holterge erhellte dessen Gesicht — und siehe — es war wieder schäferlich noch dicker, sondern rund und rot, und unbändiger Frohsinn strahlte davon wieder.

Was ist los? fragte man ihn.

Er jedoch blieb langsam vom Mantel, besaß sich und schlug in Lachen ausbrechend die Schenkel. „Le cartoline... le cartoline!“ brachte er nur hervor und lachte bis der Husten kam.

Man meint erst, er sei betrunken geworden.

Doch als er wieder zu Atem kam, sagte er vor allen Leuten sein Weis am Arm und sagte frohlockend in die Ohren: „Se, weißt Du, was Dein schöner Animate Dir schreibt — hoboho . . . Geld will er haben — hoboho . . . für die Reklame in der Zeitung — hoboho . . . Einen Schein hast Du ihm unterzeichnet, poverina . . . Alle die Liebesgrüße waren Mahnungen — hoboho — 50 Lire kost' der Spaß — hoboho . . . Und wenn Du nicht jähst, kommt Klage und Pfändung — hoboho . . .“

Das Hoboho schwall an und alle Männer und Frauen lachten, als wollten hundert Hockstügeln herum. Santina entwand sich der Faust des Mannes und schlüpfte hinter Beronica's Rücken. Sie schämte und grämte sie sich! Der Wirt aber trug andern Tages die Lire zur Post und steckte die Karten hübsch säuberlich hinter die Madonna.

Leurissen kamen keine. Das Gerächel blieb nun und friedlich, und aus Santina wich der Geist des Aufwuchs und der Begehrtheit.

### Für unsere Frauen.

Modelpänderer von Meta von Dalkom.

Die Einfarbigkeit der Toilette repräsentiert neuerdings eine von der Mode auf den Schild gehobene, von der eleganten Frauwelt mit Feuerer aufgenommene sehr sehr vornehm wirkende Nuance. Die Einfarbigkeit ist dahin zu verstehen, daß man gewöhnlich mehrere Töne der gleichen Farbe zusammenstellt, wobei der Spitzenschmuck beständig übereinstimmend oder weiß resp. sort gelb gelbt gewählt werden kann. Die Färbung des Ensembles liegt darin, daß nicht allein der Hut, sondern auch der Sonnenschirm, die ergänzende Schärpe oder Boa, ja selbst Strümpfe, Schuhe und Handschuhe den gleichen Ton aufweisen. Damit ist der wahre Glanzpunkt wieder von dem farbigen überholt, so bald derselbe gut zur Toilette paßt.



Abb 1

Die Vorlage zu Abb. 1 bringt sich eine vollständig einbettlich aus einem Stoff zusammengestellte Toilette. Der Rod und die Simons-Überziehe wurden aus farbiger Seidenstoffe über glänzendem Stoff gefertigt und reich mit feinen gelblichen Spandeleinlagen ausgestattet. Den unteren Rand des mit kleiner Schleppe geschmückten Rodes begrenzen fünf in ihrer Breite abgesetzte Säume. Darüber durchdringt ein breiter Einlag den Stoff und über diesem bildet schmalerer Einlag eine aufsteigende Figur. Der breite Einlag wiederholt sich am Außenrand der Überziehe und des Kleinen Überarmels. Zur Ergänzung dient eine Platte aus gelblichem Valencienens-Edelstoff, welche eine Reihe kleiner Perlen am Galle umschließt. Breites blaßblaues Chinesband, mit Rosenranken und dunkelblauen Mandarinen durchzogen, bildet ein Mittel und Schärpe und garniert auch den großen Glockenhut aus blauem Stoff, dessen Krempe spitzwinklig durchbrochen eingefügt ist. Den Schirm aus blauem Stoff schließen Spinnweben ab, die in jeder Mitte eines Seides eine Art Schnecke formen. Handschuhe, Strümpfe und Handschuhe aus Antilopenteiler in sortem Blau. Der Schirm bildet in diesem Jahre ein Toiletten-Requisit dem die Mode ganz besondere Sorgfalt angedeihen läßt. Am

meinen begehrt wird der rote, der blaue und vor allem der weisse Entouhas. Die ersten beiden erdigen meistens aus Zaffel mit feinsten Gold in erdigen Strichen, bald in einem Streifen erdigen Goldes. Für sehr die gilt der Staurhof mit angelegter Mokkoni-Frische und Stränge beidseitig. Der weisse Zaffel-Entouhas zeigt hinwieder einen fingerbreiten Randstreifen in glänzendem Glasgange über auch eine ideale gemahlte Perle. Streifen- und Strang-Sträucher sind nebenbei reichlich vertreten. Den Uebergang zum gartenen Entouhas bildet der Entouhas mit buntem Randstreifen. Das Zeichnen- und der Zaffel-Entouhas in drei Sorten bald weisse Spitzenverzierung (siehe auch die Lage in Abb. 1), bald erhabene oder durchbrochene Metallfäden in den beschriebenen Anordnungen, auf Zaffel mit Erbe ausgeführt und oft von Spitzenornamenten bebildet, auf Seiten mit Zeichnen- oder Stimmeln gezeichnet. Hier bildet die Ziffer eine Randverzierung, dort ist sie, nach beiden Seiten gleichmäßig auslaufend, in der Mitte der Verzierung angebracht. Sind durchbrochene Garterteile vorhanden, so bildet Entouhas über ganz lediger Zaffel ein Futter, welches dicht unter dem Schirmhohle liegt, so daß die Spitze der meilens



Abb. 2.



Abb. 3.



Abb. 4.

sind gar nicht zu verkennen. Als Gegenstück hierzu stellt sich der Staurhof, Abb. 3, dar, ein schillerndes Entouhas, dessen Titel die Höhe des von den Strangornamenten so hart protuberanten Spitzentodes erreicht, der als eine Erinnerung an die Edelherke der Goldzeit gelten muß. Eine lange Schleiße, ein Lederband oder ein kunstvoller Blumenkranz, an der Seite angebracht, sind schon nachgehender Zweck mit Strichen breiten zu seiner Verzierung.

Den Schläger der Saison repräsentiert aber der große, flache japanische Schirm, der, wie neuer alles Japanische in der Höhe, ungeheuren Weisheit findet. Zunächst, meistens mit veredeltem Stoff, zeigt er trotz des leichten eine mit der reichen Aufhängung weisse innere Verzierung aus dünnen Ösen, durch welche die Goldschleife hindurchgeführt wird. Abb. 4 bekenntlich ist ein weisses Zaffel mit durchbrochener Spitzenverzierung und innen mit Goldschleife überzogen, welches ein Randstreifen und in der Mitte ein kleines goldenes eingereiht und bequemes mit feinen Spitzen-Verzierungen versehen ist. Den kurzen besten Samtstoff, der oben in hübscher Spitze endet, schmückt eine Doppel-Schleife aus eingereihten Goldschleifen-Spitzen. Andere Doppel-Schleife zeigen die untere Hälfte des Schirm-Futters mit flach-

halb den hohen französischen, halb den flachen englischen oder den japanischen beiden die Spitze haltenden, geraden bunten Stoff, so daß jeder Teil seine Bestimmung findet. Schlangen sind hier nur durch die Spitze oder Spitze mit aufgelegt. Viel begehrt ist immer noch der weisse Goldschleife mit hoher Spitze und großer breiter Schleiße aus Goldschleife oder Perlmutt. Zu der Spitze sind aber die eleganten farbigen Goldschleife mit breiten goldfarbenen Spitzen oder Goldschleife geschmückt, welche oben eine große Schleiße bilden. Viel sieht man auch einen Spangenschirm, dessen Spitze in kleine Streifen gefaltet ist, wodurch nach oben zwei Spangen mit Kupferverzierung den Schirm vermittelst. Bei den hohen Formen gilt augenblicklich der Schmuck für elegant als der Spangenschirm; der erste mit ebenfalls häufig mit breitem breitem Rand und Spitze geschmückt, und die Schleiße bildet den letzten oberen Schmuck.

Sind die Spangenschirme vorzuziehen von der allgemeinen Fortschrittlichkeit. Ein tief ausgedehnter Schirm aus dunkelrotem samischen Leder mit flacher Schleiße aus dem gleichen Material kann ebenfalls die Schmuckstücke mit funktionalen Schmuckstücken für eleganten Schmuckstücken sein. Der Schirm und der Spangenschirm aus einem roten Samtschleife noch hübscher gefaltet, gefaltet einzig dem Spangenschirm. Sehr bequeme für die Spitze — auch im Coupe zu tragen — ist ein noch kein bekannter Spangenschirm aus grauem oder naturfarbemem Goldschleife gezeichneten Samtstoff, dessen ungelochter Goldschleife sich beliebig aufstellen läßt, so daß ein Schirm daraus wird.

Sehr elegante Spitze-Verzierung verlangt den zum Schmuck oder Schmuck im Schmucke passenden Schmuck, welcher halb eingewickelt oder gefaltet Spangenschirm, halb Goldschleife-Verzierung auf dem Stoff aufsteht. Der farbige Schmuck der Spangenschirm vertritt immer nur das einfachere Genre.

### Ihre Geschichte.

von dem in (Schonard verlesen).

Sehr geschicktes Gedächtnis!

Zu unsern Schwestern müssen wir Söhne die uns überhandte Erzählung, Konrad's Kiste, zurückzuführen, da dieselbe nicht in den Schwestern's Kiste liegt.

Die Geschichte des „Erzählens“

Mit einem tiefen Seufzer sprach Konrad von seiner Kiste. Sie war seine Geschichte, seine Geschichte, immer begleitet sie. In unserer Schwestern's Kiste lag die Geschichte des Erzählens. „Mit mir ist Konrad so glücklich, daß er, selber ist der schönste Stoff, der zu verbrannt.“ Konrad gab man sich loger die Spitze, die Geschichte ihrer Geschichte eingewickelt in erdigen und sie zu weiteren Geschichten zu ermitteln — oder fast nur es doch eine Verleumdung, und die Erzählung ist, wie auch jetzt noch, bittere Kränze.

„Konrad's Kiste ist wie mein Leben — verflucht!“ sagte sie.

Konrad's Kiste ist wie mein Leben — verflucht!“ sagte sie. Sie war ihre Geschichte, ihre Geschichte, immer begleitet sie. In unserer Schwestern's Kiste lag die Geschichte des Erzählens. „Mit mir ist Konrad so glücklich, daß er, selber ist der schönste Stoff, der zu verbrannt.“ Konrad gab man sich loger die Spitze, die Geschichte ihrer Geschichte eingewickelt in erdigen und sie zu weiteren Geschichten zu ermitteln — oder fast nur es doch eine Verleumdung, und die Erzählung ist, wie auch jetzt noch, bittere Kränze.

Zu unsern Schwestern müssen wir Söhne die uns überhandte Erzählung, Konrad's Kiste, zurückzuführen, da dieselbe nicht in den Schwestern's Kiste liegt.

Wieder einer größeren Gedächtnis eingewickelt hatte, waren sie prompt mit dem goldenen Gedächtnis zurückzuführen, monoton, wie sie noch mit Kopf verbrannte, zugegeben.

Wieder einer größeren Gedächtnis eingewickelt hatte, waren sie prompt mit dem goldenen Gedächtnis zurückzuführen, monoton, wie sie noch mit Kopf verbrannte, zugegeben.

Wieder einer größeren Gedächtnis eingewickelt hatte, waren sie prompt mit dem goldenen Gedächtnis zurückzuführen, monoton, wie sie noch mit Kopf verbrannte, zugegeben.

Wieder einer größeren Gedächtnis eingewickelt hatte, waren sie prompt mit dem goldenen Gedächtnis zurückzuführen, monoton, wie sie noch mit Kopf verbrannte, zugegeben.

Wieder einer größeren Gedächtnis eingewickelt hatte, waren sie prompt mit dem goldenen Gedächtnis zurückzuführen, monoton, wie sie noch mit Kopf verbrannte, zugegeben.

Wieder einer größeren Gedächtnis eingewickelt hatte, waren sie prompt mit dem goldenen Gedächtnis zurückzuführen, monoton, wie sie noch mit Kopf verbrannte, zugegeben.

Wieder einer größeren Gedächtnis eingewickelt hatte, waren sie prompt mit dem goldenen Gedächtnis zurückzuführen, monoton, wie sie noch mit Kopf verbrannte, zugegeben.

Wieder einer größeren Gedächtnis eingewickelt hatte, waren sie prompt mit dem goldenen Gedächtnis zurückzuführen, monoton, wie sie noch mit Kopf verbrannte, zugegeben.

Wieder einer größeren Gedächtnis eingewickelt hatte, waren sie prompt mit dem goldenen Gedächtnis zurückzuführen, monoton, wie sie noch mit Kopf verbrannte, zugegeben.

# MAIZENA

### Unübertroffen als Nahrungsmittel für Kinder, Reconvaleszenten und Kranke. Unentbehrlich für die Zubereitung v. Kuchen, Puddings, Suppen, Saucen etc.

Überall erhältlich in Paketen zu 60 u. 30 Pfz.

## Grossherzogl. Hof- u. National-Theater in Mannheim. Operettenfestspiele.

### Sonntag, den 14. Juli 1907. Musikalischer Prolog von Leo Fall unter dessen persönlicher Leitung. Einleitende Worte gesprochen von Victor Léon. Zum ersten Male. Unter persönlicher Leitung des Componisten

## Der Rastelbinder.

Operette in einem Vorspiel und 2 Akten von Victor Léon. Musik von Franz Lehár. In Szene gesetzt von Victor Léon.

### Personen des Vorspiels:

- Miloch Blacek, Grossbauer . . . . . Carl Bara
- Miloch, sein Sohn . . . . . Kl. Herzfeld II.
- Vestek, Rastelbinder . . . . . Ernst Binder
- Bahuscha, sein Weib . . . . . Ely Krazz
- Susa, deren Tochter . . . . . Ely Wolf
- Janku, deren Pflegesohn . . . . . Kl. Herzfeld I.
- Wolf Bär Pfefferkorn, Zwiebohbändler (Randolf Schneeweiss) . . . . . Louis Treumann
- Vaschwek, Bauern . . . . . (Josef Malden)
- Knechte, Mägde bei Miloch, Bauernvolk, Rastelbinderbuben

Spielt 12 Jahre früher als heute in einem slovakischen Dorfe bei Trencsin in Ungarn (Slovakien).

### Personen des ersten und zweiten Aktes:

- Glöppler, Spenglermeister . . . . . Max Pallenberg
- Mina, seine Tochter . . . . . Ida Steinhof
- Janku, sein Geschäftsführer . . . . . Hubert Marischka
- Wolf Bär Pfefferkorn . . . . . Louis Treumann
- Susa, Dienstmädchen . . . . . Mizzi Günther
- Gisa Lisa, ) gen. „Die Praterzeiserin“ (Lixy Léon)
- Lori Flori, ) Oberistin bei Bonacher (Annie Bauer)
- Jumpowies, Wachtmeister . . . . . Fritz Albin
- Baron Grebl, Korporal . . . . . (Julius Brammer)
- Ritter v. Streckenberg, ) Einjährig- (Franz Luef)
- Patrouillenföhner ) Freiwillige
- Miloch, Korporal . . . . . Max Rohr
- Ein Herr . . . . . Marcel Rainer
- Schweller, Korporal . . . . . Hans Teichler
- Ein Gefreiter . . . . . Hans Swatusch
- Eine Ordonanz . . . . . Gustav Proinsalk
- Ein Reservist . . . . . Leo Faata
- Erster ) Urianber . . . . . (Theodor Morin)
- Zweiter ) (Franz Werner)
- Knapperi . . . . . Ernst Redmb,
- Ein Trompeter, Ulanen, Urianber und Reservisten, Verwandte und Freunde Glöppler's.

Der erste Akt spielt in Wien, im Spenglerladen Glöppler's heutzutage; der zweite Akt unmittelbar nach dem ersten in einer Ulanenkaserne.

Vorkommende Tänze einstudiert von Professor Voitus van Hamme von der K. K. Hofoper in Wien.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr

Nach dem Vorspiel und 1 Akt findet je eine grössere Pause statt.

Erhöhte Eintrittspreise.

Montag, 15., Dienstag, 16. und Mittwoch, 17. Juli: **Der Rastelbinder.**

**Saalbau.**  
Gastspiel des Intimen-Theaters  
Heute Sonntag, Anfang 9 Uhr  
Zum vorletzten Male! 71874  
**Die Brautnacht**  
Nur noch kurze Zeit  
**Lena Nansen.**  
Ab Dienstag den 16. Juli, vollständig neues Programm.

**Panorama am Friedrichsring**  
Neu ausgestellt:  
**Belagerung von Paris.**  
Sturm auf Champigny. 66980  
Täglich geöffnet!  
Eintritt 50 Pf., Militär u. Kinder 30 Pf.

**Friedrichspark**  
Heute Samstag, abends 8-11 Uhr  
**Militär-Konzert**  
Kapelle des Infant-Regim. Nr. 113, Worms.  
Sonntag, 14. Juli, nachmittags 2 1/2-6 Uhr  
**Konzert des Kaim-Orchesters**  
Abends 8 Uhr  
**Militär-Konzert**  
ausgeführt von Trompeter-Corps des  
Ostpr. Ulanen-Regiments Graf zu Dohna  
u. Gumbinnen. — Leitung: Stabstrompeter Sauer.  
Die Sonntags-Konzerte finden bestimmt statt, bei un-  
günstiger Witterung im Saal. 30971

## Religiöse wissenschaftl. Vorträge

jeden Abend 8 1/2 Uhr in einem schönen grossen Saal  
**Tattersallstr.,** gegenüber vom Hauptbahnhof  
1. Vortrag, Sonntag, den 14. Juli  
Thema: „Die Zeichen des Endes“  
Montag, den 15. Juli  
Thema: „Was haben wir an der Bibel“  
Weitere Themen: „Wie ist Christus Gottes Sohn?“  
„Können wir die Propheten der Bibel verstehen?“  
„Der Tod und das Jenseits“  
„Die Gotteskraft im Evangelium“.  
Jedermann willkommen. — Eintritt frei. — Redner aus Württemberg und der Schweiz. 9109

## Neu! Vergnügungspark! Neu!

**Jubiläums-Ausstellung.** 72789  
Grösste Sehenswürdigkeit der Ausstellung  
**Bornitzens Luftschiff- u. Automobil-Karussell**  
zum 1. Male in Deutschland, staatlich geprüft vom Grossh. Ministerium zu Karlsruhe auf vollständige Gefährlosigkeit.  
**Töff! Luftschiffahrt Töff!**  
**10 Pfg.** jetzt nur noch **10 Pfg.**

**Spießbraterei u. Bratmaschinenverkauf**  
Ausstellung Mannheim  
Es versäume kein Besucher der Ausstellung das originalste Bratensystem der Neuzeit zu besichtigen. 71794  
Spezialität: **Bratnaturasattbraten** zu jeder Tageszeit.  
**Roastbeef u. Hühner** nur vom Spieß.  
Portion M. 0,75 und 1,20, 1/2, Hühner M. 1,40.  
**ff. Münchner Bürger-Bräu. Alltäglich Konzert.**

**Hotel u. Weinrestaurant „Feldmarschall Moltke“**  
Bismarckplatz 19  
jetzt vollständig neu eingerichtet  
empfiehlt sich dem geehrten Publikum von Mannheim und Umgebung zu güt. Besuche. — Feine Diners u. Soupers, sowie vorzügliche Weine. 71947  
— Separate Speisezimmer für Gesellschaften.  
**Oswald Baumgart.**

**Hermann Gerngross, Mannheim**  
Fabrik von Conservengefässen in Glas und Steinzeug  
**System LASCH** 71996  
Anerkannt das beste System zur Frischhaltung aller Lebensmittel.  
Prämiert in vielen Ländern.  
Gebrauchsfähig ohne besonderen Apparat.  
Einfach, praktisch und bequem.  
Zu haben in allen einschlägigen Detailgeschäften, wo nicht vertreten weise ich nächstgelegene Bezugsquellen nach.

**„Römerbrunnen“**  
Hervorragendes Tafelwasser.  
Zur Mischung mit Wein, Apfelwein etc. vorzüglich geeignet. 1056

**Zur Reisesaison**  
empfehle in hervorragend schöner Auswahl  
Hand- u. Reisetaschen (City Bags),  
Reiseneccessaires, feine elastische  
Sommer Chiné u. Brokatgürtel.  
**A. Voigt,**  
Spezial-Schmuck- und Lederwaren-Magazin  
P 1, 4 Breitstrasse P 1, 4.

**Pianos**  
reg. leinisch Abrahm. liefert am billigsten die älteste Firma Demmer in Ludwigshafen, Luisenst. 6, Nähe Geopel's stets vorrätig. (6907) Rheinbrücke.

**Braut-Ausstattungen**  
Herren-Wäsche  
Damen-Wäsche  
Bettwäsche, Betten, Tischwäsche.  
**Wäsche-Fabrik Rudolf Gardé,**  
gegr. 1877 — C 2, 20, I. Etage — Tel. 1443.  
Eigene Maassanfertigung. 72017

**Modellier- und Bildhauerschule**  
Gr. Wallstadtstr. 61 Hermann Taglang Ecke Seckenheimerstr.  
Der Unterricht ist für Damen u. Herren, sowie auch für Schüler u. umfasst folgende Fächer:  
Modellieren nach Gips  
Pflanzen- u. Tierstudien  
Portraitsstudien  
Aktstudien  
Anmeldungen u. nähere Auskunft im Atelier  
Kunstgewerbliches Entwerfen  
Componierübungen im Ornament u. Figürlichen  
Steinhausen, Holzschnitzen etc.

**KUR u. MINERALBAD EISENACH**  
6025

**EISENACH**  
Grossherzogin - Karolinenquelle  
bekannt seit dem Jahre 1452.  
Von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen gegen Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettleibigkeit, Milz-, Leber-, Nieren- und Gallenleiden; Erkrankung der Atmungsorgane, Katarrhe des Magens sowie Skrofulose, Rachitis und Frauenkrankheiten.  
Saison: 1. Mai — 30. Sept. Mineralwasser Versand das ganze Jahr hindurch.  
Prospekte, Preislisten und Gebrauchsanweisungen zu Hauptkuren gratis und franko. Die Kurdirektion.

**07,28, part.**  
Kein Laden.  
Diskret und billig.  
**Alle Haararbeiten**  
für Damen  
unter Garantie für Nichtstrenge  
Waschen, Färben u. Ausfrischen in neuem Verfahren, auch ausgefallene Haare.  
Neuheit:  
**Reform-Haarfrisur**  
mit und ohne Schmelz.  
Nach als Unterlage.  
Bester Erfolg bei dünnem oder kurzem Haar.  
**Hermann Schmidt,**  
Zamen-Haare, Herrschmücker.  
Haar-Spezial-Geschäft.  
Eggle-Kudwuh, Ludwigsstr. 1906;  
Gold, Web. u. 2 Ehrenpreise für künstlerische Haararbeiten.

Brauchen Sie einen **Reisekoffer**  
Handtasche, Rucksack, Suit Cases Plaidhülle oder sonstige Lederwaren  
so wenden Sie sich nur 64686  
vertrauensvoll an das **Spezialgeschäft** von  
**R. Schmiederer**  
F 2, 12  
Billigste Bedienung — Beste Qualitäten

**Damen**  
Bekleidung, Musterzeichnen  
Zuschneiden und Anfertigen  
lernt man leicht u. gründlich  
nach bewährtem System  
und frei aus der Hand zu  
schneiden ohne Vorbildung in der  
**Zuschneide-Akademie** 71375  
**C 4, 6 Weidner-Nitzsche C 4, 6.**  
Feinste Referenzen aus den höchsten Kreisen.  
18 Arbeitsschulen in Süddeutschland nach unserem System.

Schmerzlos! Keine Narben!  
**Frau Louise Maier,**  
Q 1, 20, neben Laudauer,  
Spezialistin für Haarentfernung  
entfernt  
**Gesichtshaare, Warzen, Leberflecken**  
vollständig mittels Elektrolyse unter Garantie des Niewiederkommens. Elektr. Massage gegen Bunzeln und unreinen Teint  
System nach Dr. Cassen. 6681

**Friedrich Dröll**  
Q 2, 1 Mannheim Q 2, 1  
gegründet 1856. Telefon 460.  
**Zur Bade- u. Reise-Saison**  
empfiehlt in soliden Qualitäten und zu massigen Preisen:  
**Reise-Irrigatoren, komplett. Ellis, Reife-  
luftkissen, Badehauben, Bade-Schwämme,  
Iryioform u. Kinder-Badeleife, Schwamm-  
beutel, Seifentafel, Kamm- und Zahn-  
bürstentafeln, Thermos für warm u. kalt  
Isolwärmer, Thermophore** 72815  
**Damenbinden, praktisch für die Reife.**  
Ferner sämtliche Artikel zur  
**Kranken-, Wöchnerinnen- und Kinderpflege**  
Verbandwatten  
Nesondouchen  
Blinden  
Hettolagen  
Leibbinden  
Irrigatoren  
Kesselfüllstoffe  
Kessels-Apparate  
Hettolagen  
Verbandsull  
Zellstoffwatte  
Druckblätter  
Suspensorien  
Spritzen  
Spillapparate  
Windhosen  
Damenbedienung. Separate Anprobierzimmer.

**Kaufen Sie Rosengarten-Schokolade**  
Apert. Geschmack, in allen Fein-Abhandl.  
Gewandig erhaben.  
Adeln. Fabr. Gruber & Co., Mannheim.  
6465

**707en**  
haltbar und hübsch, die nicht aufgehen, erzielen Sie nur mit Dr. Kuhns Koden-erzeuger „Sadulin“, 60, 30 und 1. — Po-made-Sadulin 1. — Man verlange nur Gar-dulin echt von Franz Kuhn, Kronenpark, Röhrenberg, hier: W. Siegr. Hof-Pris. N. 4, 13, C. Sch. Park. E. 1, 16, Gg. Springmann, P. 1, 4, Breitstrasse. 4142

**Neuheiten in Kinderwagen.** Kann mit Federknoten nach dem herg., am liebsten kommenden Prachtwagen direkt von alt. gebl. Idol. Hingewandfabrik Jul. Treibler, Grödena 817  
Einziges Kinderwagenfabrik, welche direkt an Preis liefert.

**Goldverkehr.**  
**Hypotheken**  
an 1. u. 2. Stelle vermittelt zu billigstem Zinsfuß.  
**Restkaufschillinge**  
plaziere jederzeit 3904  
**Hugo Schwartz**  
R 7, 13 Mannheim  
Bankvertretung für Hypotheken.



Auszug aus dem Standes-Register für die Stadt Mannheim.

- Verkündete: 3. Hafencarb. Mich. Wagner und Marie Wundel. 3. Maurer Joh. Gutfleisch und Marie Brigner. 4. Geiger Wilh. Mous und Marie Schmidt. 4. Holzarb. Friedr. Heuch und Marie Wittmeyer. 4. Gefendreh. Phil. Bey und Emma Eichhorn. 5. Seleg. Arb. Gust. Verino und Elisabeth Gögelmann. 5. Erdarbeiter Gg. Döllinger und Helene Rager geb. Werle. 5. Hausmstr. Pet. Münd und Luise Gögler. 5. Geiger Ant. Donawald und Pauline Vertsch. 5. Gipser Karl Richter und Elisabeth Friedel. 5. Kfm. Clemens Schmitz und Josefina Hartmann. 6. Schlosser Karl Rohmann und Agnes Reymeyer. 6. Rangierer Emil Gilbert und Anna Winkler. 8. Kfm. Ed. Eifendle und Mathilde Weber. 8. Tagl. Sofian Wöhner und Marie Maier. 8. Steinbauer Franz Treitschler und Anna Vorheimer. 8. Linder Joh. Steindl und Christine Essl. 9. Fabrikarb. Friedr. Lehner und Anna Müller. 9. Eisenhbl. Gd. Priedler und Anna Bühler geb. Deß. 9. Bahnarb. Aug. Volk und Vina Magdl. Geißler. 9. Müller Paul Wilemann und Creszeng Häußl. 9. Schuhm. Joh. Berberich und Anna Abrecht. 9. Schreiner Friedr. Kurz und Karoline Wagner.

- Getraute: 4. Kfm. Wilh. Benig mit Beria Göbel. 4. Finanzprot. Dr. Ernst Blum mit Emma Jaac. 4. Kfm. Wilh. Fleck mit Elsa Münd. 4. Bankbeamter Friedr. Foders mit Vina Weber. 4. Friseur Adam Vink mit Sofia Schoch. 4. Kfm. Alfred Stübel mit Beria Sido. 4. Zimmerm. Gd. Angel mit Juliana Puttmann. 4. Metzger Joh. Sieber mit Sofia Heinrich. 6. Brauereiarb. Otto Wahn mit Magdl. Rißgwig. 6. Schreiner Ludw. Hoiser mit Klara Zimmermann. 6. Fabrikarb. Gustav Kammerer mit Apollonie Sonold. 6. Fabrikarb. Friedr. Köhler mit Dorothea Fric. 6. Maschinenform. Gd. Köhler mit Jakobine Fend geb. Köhler. 6. Strahnenführer Joh. Ant. Redermann mit Kath. Ehrmann. 6. Tagl. Adam Riffinger mit Marg. Boehlmann. 6. Kfm. Gottfr. Scharff mit Amalie Hagenbühler. 6. Fabrikarb. Franz Trunk mit Barb. Hofmann. 6. Bader Karl Reich mit Vena Brenner. 6. Zimmerm. Wilh. Foll mit Luise Sailer. 6. Tagl. Wilh. Hofner mit Frieda Schredensberger. 6. Maurer Joh. Heß mit Philippine Kobl. 6. Schneidmstr. Gd. Widmaier mit Wilhelmine Krauß. 6. Fabrikarb. Johs. Winkler mit Barb. Gertrude geb. Wenz. 6. Fuhrm. Karl Schweizer mit Anna Mütsch. 9. Maschin. Wilh. Ludw. Frank mit Lisette Baumbusch. 9. Bankbeam. Mart. Hertlein mit Marie Bartsch. 9. Verwalt.-Assist. Karl Kellermann mit Kathar. Ries. 9. Musikant Markus Roth mit Anna Fleuchhaus. 9. Kaufm. Karl Ludwig mit Magdl. Bösch. 9. Kfm. Aug. Roth mit Klara Sender. 9. Spenglermstr. Valst. Kehler mit Anna Marie Köhler geb. Hill.

- Geborene: 26. Ritter Jakob Wilhelm Aberle e. T. Emma Klara. 28. Kfm. Oswald Conrad e. T. Elisabeth. 28. Kfm. Oswald Edgar Fleck e. T. Hermann Edgar Herbert. 28. Bader Barthol. Apfel e. T. Paul Valentin. 28. Ausbe. Ferdinand Gendheimer e. T. Henny. 28. Kfm. Georg Thomas e. T. Vina Elisabeth Barbara. 28. Schreiner Walter Köster e. T. Anna Maria. 28. Schlosser Karl Bird e. T. Regina Karolina Minna. 28. Fuhrm. Joh. Leonh. Demuth e. T. Frieda. 27. Untermüller Franz Haber Driegl e. T. Ottmar Mag. 26. Einlassierer Ludwig Benz e. T. Erika Luise. 26. Holzermeister Karl Gust. Kirchner e. T. Richard Hermann. 26. Kaffeeb. Math. Dammmer e. T. Johann Martin. 27. Bodenmeister Joh. Gd. Schellenberger e. T. Elisabeth. 27. Kfm. Gd. Treumel e. T. Hans Heinrich. 28. Magazinarb. Ludwig Deutsch e. T. Elsa Theresia. 29. Spruener Gd. Günther e. T. Heinrich Peter. 29. Magazinarb. Gg. Gd. Thier e. T. Emil Friedrich. 29. Arbeiter Wilh. Dänfel e. T. Minna Silbo. 29. Bierfischer Gg. Balbach e. T. Georg. 30. Schneider Gust. Friedr. Sattler e. T. Rudolf Heinrich. 28. Dekorationsmaler Otto Bauer e. T. Ernst.

- 29. Elektrmonteur Pet. Ritter e. T. Hermine. 30. Schneider Joh. Peter Frig e. T. Katharina. 28. Kfnd. Arbeiter Leonh. Fischer e. T. Julius Karl. 28. Techniker Georg Tellenhoff e. T. 29. Wirtsdirigent Karl Peters e. T. Maria Karola Adolph. 28. Kfnd. Gust. Kuntze e. T. Elise. 29. Registrator Oskar Franz e. T. Oskar Jakob Heinrich. 29. Schreiner Johann Georg Adler e. T. Adolf. 29. Schreiner Herm. Schüle e. T. Pauline. 29. Kfm. Gd. Emil Rhein e. T. Helene Christine. 27. Schlosser Gd. Müller e. T. Karl Friedr. 28. Forner Gd. Wilh. Köder e. T. Katharina Rosa. 28. Taal. Valentin Beong. Munde e. T. Christiana. 29. Landwirtsch. Gd. Jos. Gise e. T. Elise Klara. 29. Kfm. Ernst Papp e. T. Heinrich Robert. 30. Hafencarb. Phil. Kopp e. T. Philipp Friedrich. 28. Taal. Emil Jak. Hedmann e. T. Anna Elisabeth. 30. Taal. Karl Wilh. Appich e. T. Ernst Wilhelm. 30. Schneider Friedr. Eugen Hofmann e. T. Karl Gustav Adam. 26. Schneidmstr. Cathrin Kuchenmeister e. T. Maria. 28. Kfm. Lorenz Walter e. T. Otto Josef. 29. Fabrikarb. Georg Walter e. T. Rosa. 30. Kfnd. Karl Christof Käger e. T. Friedrich Hermann. 30. Bahnbedient. Mich. Konnsmacher e. T. Wg. Michael Artur. 29. Schaffner Joh. Baumann e. T. Ludwig Eduard Koraslius. 30. Wäckerer Frz. Joh. Schmitt e. T. Antonie Konita. 25. Lokomotivführer Aug. Strauß e. T. Max Hugo. 28. Ingenieur Alfred Thomas Hebe e. T. Gretl Emma Marie. 30. Eisenarbeiter Joh. Jos. Moab e. T. Anna Maria.

- Getraute: 1. Magazinarb. Joh. Ludw. Bauer e. T. Ludwig Karl. 1. Eisenb. Rudolf Ried e. T. Albert Edmund. 1. Expedient Peter Hering e. T. Hulda. 1. Kfm. Lud. Theodor Strauß e. T. Annelise Luise Martha. 1. Schreiner Joh. Jak. Kuhn e. T. Anna. 1. Schlosser Georg Treumel e. T. Karl. 2. Eisenarbeiter Joh. Adam Stog e. T. Sohn Adam Erwin. 2. Ingenieur Gust. Rudolf Leig e. T. Emilie Paula Maria. 1. Schneider Albert Gottl. Eisinger e. T. Robert Adolf Karl. 2. Stahlarb. Johannes Münd e. T. Katharina. 2. Kfm. Aug. Dammiller e. T. Werner Emil August. 1. Steinbauer Joh. Eichelberger e. T. Friedrich. 2. Schlosser Philipp Jäger e. T. Philipp. 2. Postbote Friedr. Heisauer e. T. Friedrich. 4. Schmid Friedr. Gust. Balbach e. T. Maria Karolina. 2. Rechtsanw. Dr. Jul. Hedor Stoadeder e. T. Olga Felicitas. 4. Tagl. Friedr. Reing e. T. Sofie. 3. Kleiderführer Philipp Regel e. T. Emma Frieda. 4. Fuhrm. Ludw. Sommer e. T. Ernst. 4. Friseur Eduard Christ e. T. Alfred August. 2. Kfm. Karl Wilh. Fleiner e. T. Maria Margareta. 4. Friseur Theodor Fischer e. T. Theobald. 5. Schlosser Karl Friedr. Schild e. T. Karl Friedr. Ludwig. 4. Friseur Reichsmänder e. T. Anne. 1. Schlosser Peter Söhler e. T. Robert. 5. Wapener Joh. Gg. Hettendach e. T. Franz Karl. 5. Forner Albert Regel e. T. Vina Luise. 5. Moqas Otto Schmitt e. T. Wilhelm Otto. 5. Wärdenerer, Roier e. T. Klara. 2. Friseur Karl Christof Daof e. T. Klara Maria Elisabeth. 1. Linder Karl Josef Henn e. T. Elsa. 4. Wärdenerer Otto Grün e. T. Anna Elisabeth. 6. Weichenwärter Oskar Thomann e. T. Luise Anna. 5. Schlosser Karl Lud. Art e. T. Elisabeth Charlotte Emilie. 7. Forner Ernst Wilh. Philipp e. T. Ernst Wilhelm. 1. Rechtsanwalt Albert Friedmann e. T. Josef Eugen Richard. 4. Schmid Karl Friedr. Teufel e. T. Otto. 6. Bader Gust. Adolf Klingel e. T. Elsa Luise. 5. Säger Verab. Dufner e. T. Josef. 7. Forner Joh. Fiedler e. T. Margareta Anna Stefanie. 2. Kfm. Hsa. Deubert e. T. Erich Friedrich Julius. 6. Fuhrmann Frz. Bernhard Roslag e. T. Frieda Emma. 4. Schlosser Simon Beck e. T. Arthur Waldeemar. 6. Mauter Nikal. Ehrhardt e. T. Johann Ferdinand. 5. Wärdener. Karl Abnig e. T. Willi Josef. 4. Kfm. Lud. Kolb e. T. Erna. 6. Schlosser Alois Koll e. T. Emil. 7. Oberkellner Ernst Adolf Krüger e. T. Erich Wilh. Jeremias.

- Gestorbene: 3. Kath. geb. Richter, Ehefr. d. H.-A. Christ. Gd. Dörfler, 54 J. 6 M. 4. Frieder. geb. Weß, Wwe. d. Privatm. Lud. Ullmicher, 71 J. 4. Sofie geb. Schmidt, Ehefr. d. Betriebsdien. Alb. Geiß, 57 J. 1 M. 4. Alfred, S. d. Schloss. Wilh. Paul Kettner 17 J. 4. Katalie, T. d. Fuhrm. Karl Friedr. Raigle, 5 J. 2 M.

- 3. Moro geb. Gehrig, Ehefr. d. Hafencarb. Mich. Anton Schipper, 31 J. 11 M. 5. d. verh. Postkaff. Mathäus Dietrich, 41 J. 6 M. 5. d. led. Getreidearb. Lud. Helfrich, 37 J. 1 M. 5. Maria Anna geb. Braun, Ehefr. d. Bader Karl Herbold, 60 J. 5. d. led. Tagl. Josef Weber, 24 J. 7 M. 5. d. led. Berufs. Krista Karola Bauer, 17 J. 6 M. 5. Marie geb. Bauer, Wwe. d. Schneidmstr. Leonh. Ködner, 82 J. 3 M. 6. d. verw. Invalidenrentn. Gd. Rensch, 77 J. 5. Luise Anna, T. d. Wärders Joh. Gg. Baumann, 1 J. 4. Gustav Adolf, S. d. Tagl. Gd. Burth, 11 J. 4 M. 1. d. led. Schiffsjunge Frz. Emil Grasmüd, 19 J. 7. d. verh. Drehermstr. Emil Lud. Fieder, 73 J. 11 M. 7. Luise, T. d. Chauffeur Karl Lud. Sauer, 9 M. 6. Hedwig Barb. T. d. Mont. Jakob Höstinger, 3 M. 10 J. 7. Otto Willi, S. d. Tagl. Otto Karl, 1 J. 1 M. 6. Aug. Lud., S. d. Hdlers. Aug. Gunginger, 2 J. 7 M. 7. Willi, S. d. Magaziniers Frz. Haber Förter, 3 J. 1 M. 8. d. verh. Linder Gg. Ulrich Gebhard, 58 J. 8. d. verh. Reallehrer Friedr. Wilh. Geinzi, 61 J. 8. Anna Barb. geb. Ueberle, Ehefr. d. Wirtes Friedr. Wilh. Stegler, 37 J. 10 M. 9. d. verh. Eisendreher Hugo Arthur Bodenmüller, 23 J. 1 M. 8. Ludwig, S. d. Kesselschm. Gg. Dammholzer, 5 J. 4 M. 5. d. verh. Installat. Daniel Fioden, 41 J. 10. Luise Juliane, T. d. Kohlenarb. Gd. Jakob Graze, 11 M. Juni. 26. Sofie Marie Eli., geb. Hebr. Wwe. d. Fabrikanten Friedr. Wilh. Kauffmann, 59 J. 11 M. 30. Anna Marg. geb. Jakob, Ehefr. d. Schmiedmstr. Michael Ries in Jbesheim, 66 J. 10 M.

Auszug aus dem Standesamts-Register für den Stadtteil Neckarau.

- Verkündete: 29. Seilmonteur Hermann Siegel und Katharina Kurz. Juni. 2. Buchdrucker Karl Otto Alfred Pape u. Maria Marg. Seiß. 2. Schlosser Rudolf Joram und Maria Helena Ged. 3. Maurer Georg Schwöbel u. Ludov. Knab geb. Häußler. 4. Forner Hermann Ebinger u. Mathilde Zimmermann. 6. Steinbauer Gustav Hognmann und Juliana Degenhard. 6. Gummiarb. Frz. Spigenberger und Wilhelma Jungbaud. 6. Schlosser Georg Marchl u. Maria Sippl.

- Getraute: 27. H.-A. Franz Haber Dent mit Theres Stodinger. Juni. 6. Forner Johann Muley mit Maria Analia Leonhardt. 6. Schreiner Gust. Ad. Schleicher mit Eba Eliß. Helmstädter. 6. Gummiarb. Johann Reichardt mit Anna Reß.

- Geborene: 23. d. Werkführer Karl Ludw. Westensfelder e. T. Anna Zema. 26. d. Fabrikmstr. Friedr. Theod. Reinhard e. T. Karl Theodor Johann. 23. d. Zimmermann Joh. Jac. Hoffmann e. T. Willi Ludwig Peter. 24. d. Bauunter. Frz. Thom. Reibed e. T. Katharina. 24. d. Maurer August Spitzer e. T. Karl Friedrich. 26. d. Gummiarb. Joh. Friedr. Weil e. T. Katharina Eva. 22. d. Forner Wilh. Graf e. T. Elsa Karolina. 28. d. Maurer Heint. Schachhauser e. T. Maximilian. 23. d. Badermstr. Valent. Gader e. T. Maria Elisabeth. 27. d. Zimmerm. Phil. Ludwig e. T. Hugo Wilh. 27. d. Fuhrm. Gg. Wölber ig. e. T. Phil. Emil. 29. d. Reennmacher Peter Hering e. T. Fried. Christian. 26. d. Eisendreher Gustav Sey e. T. Lisa Frieda. 27. d. Chemiker Dr. phil. Eduard van den Kerthoff e. T. Wolfgang Johannes. 30. d. Maschinenmstr. Herm. Kipphan e. T. Alfred Hermann. 29. d. Forner Friedr. Zughoff e. T. Elise Vina Johanna. Juli. 1. d. H.-A. Hermann Schimmer e. T. Josef. 3. d. Tagl. Gg. Risch e. T. Katharina. 6. d. Eisendreher Oskar Haas e. T. Frieda. Gestorbene: 27. Alfons Wilhelm, S. d. Eisendreh. Karl Prose, 3 M. 21 J. 30. Josef Heinrich, S. d. Kesselschm. Friedr. Jos. Frey, 3 M.

Telegr.-Adr.: Fischer-Riegel. Spezial-Abteilung für Trauer-Konfektion. Costumes, Mäntel u. Kinder-Garderobe in bekannt grosser Auswahl stets am Lager. L. Fischer-Riegel, Mannheim. Tel. 1680. Auswahlsendungen werden sofort expediert.

Jede Dame welche Wert auf einen wirklich guten u. feinen Handschuh legt, beachte meine Prima Carlsbader Glacéhandschuhe zu M. 2.50. Handgestrickte Seiden-Handschuhe, Spezialität ohne Naht und Knopf, M. 2.- u. 2.50. G. Scharrer, N 1, Kaufhaus, Paradeplatzseite, Bogen 70. Spezialgeschäft echter handgeklöppelt. Leinen-Spitzen, Valenciennes-Spitzen, Schweizer-Stickerien, Tischläufer, Decken, Millenax, Tablettes etc. etc. 66520 Beste und billigste Bezugsquelle.

Trauerbriefe bei schnellster Auslieferung liefert billigst. Dr. B. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Main Juwelen-, Gold- und Silberwaren-Geschäft befindet sich jetzt 69170 Heidelbergstr. P 6, 23 24. Wilhelm Kuhn, Juwelier. Eigene Werkstätte für Neuarbeiten und Reparaturen.

Immer und immer wieder greift man zu dem einfachsten, alt und viel erprobten Wendelsteiner Häusner's Brennessel-Spiritus per Flasche Mk. 0.75, 1.50 u. 2.-, füllt mit „Wendelsteiner Kireber“, Kräftigt den Harboden, reinigt von Schuppen, mindert den Haaransatz, befördert bei täglichem Gebrauch ungemein das Wachstum der Haare. Kipina: Seife à 100 0.50, Alpina: Seife à 100 1.50, Brennessel: Seife à 100 0.50, Pomme à 1.-, Alprabrunnen: Seife à 100 1.-. Drug. Th. v. Eichstedt, Drug. K. V. Ruff, J. Scheufele, Fr. Becker, P. Karb, E. Neurin, Drug. E. Stutzmann, Apoth. A. Bayr, Luisenapotheke. 1421

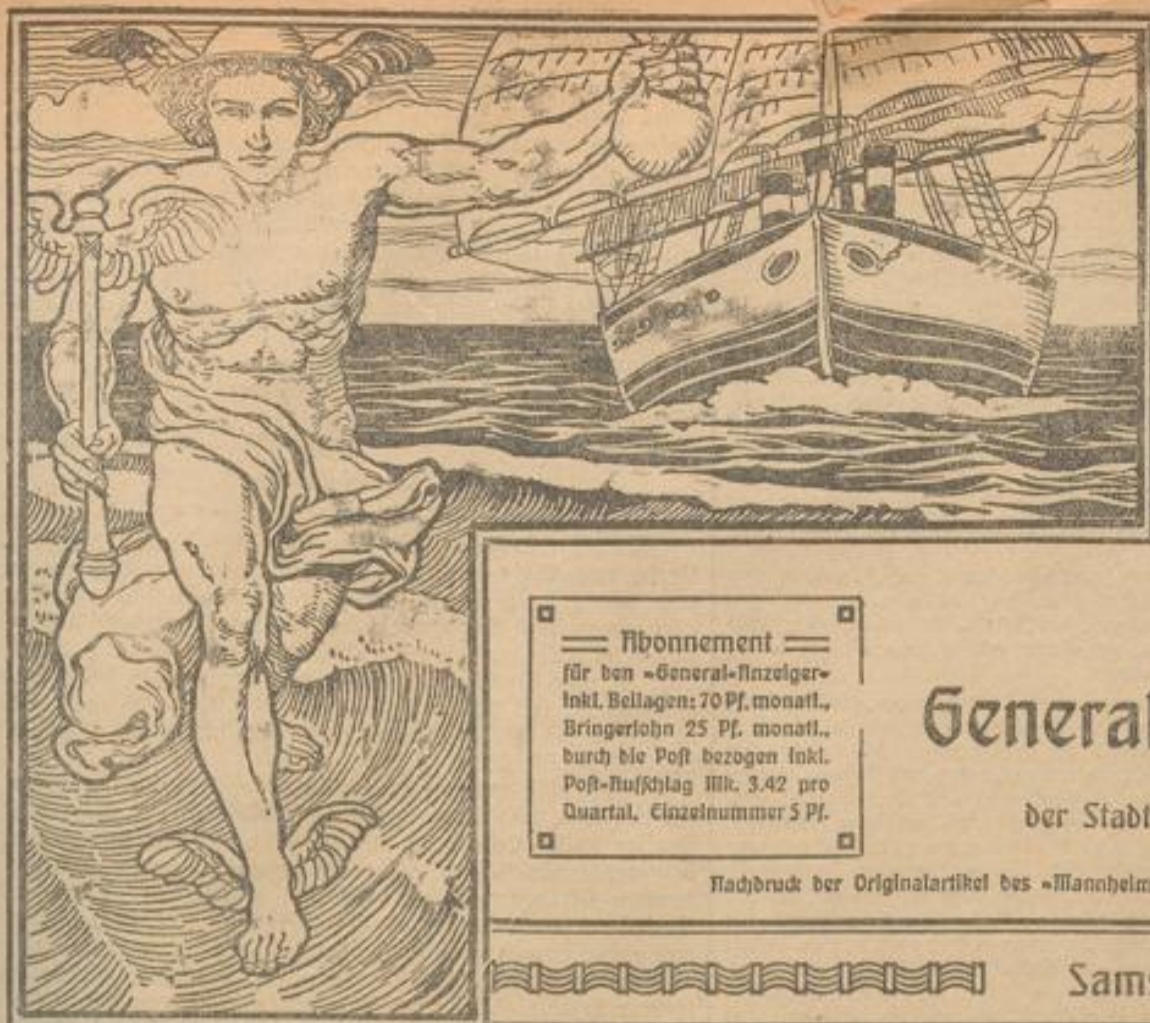
Vom 10. Juli ab verlege ich meine Sprechstunden nach der Heidelberg Strasse, P 5, 14. Dr. Sack Spezialarzt für Hautkrankheiten. Sprechstunden täglich von 1/2 11-1/2 1 Uhr. 6546

Trauerhüte in jeder Preislage Auswahl-sendungen schnellstens. Herm Schmolle & Co. Telephone 1296

Union Brikets bei 20 Ctr u mehr M. 1.05 bei mindestens 10 Ctr. M. 1.10 bei weniger... M. 1.15 per Centner frei Keller. Ab 1. August 5 Pfg. mehr. Heinrich Glock G. m. b. H. Hafenstr. 15. Tel. 1193.

Sehr beliebt N. Fuchs Mannheim, 05, 7.

Tiedemann's Bernstein-fussbodenlack mit Farbe ist der beste. In Mannheim Niederlage bei Ludwig & Schütthelm, Haf-lieferant, 0 4, 3.



**Abonnement**  
 für den General-Anzeiger-  
 Inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.,  
 Bringerlohn 25 Pf. monatl.,  
 durch die Post bezogen Inkl.  
 Post-Nachschlag Mk. 3.42 pro  
 Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des  
**General-Anzeiger**  
 der Stadt Mannheim und Umgebung

**Inserate**  
 Die Kolonietexte . . . 25 Pf.  
 Auswärtige Inserate 30 .  
 Die Reklametexte . . . 100 .

Telegramm-Adresse:  
 -Journal Mannheim-

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeigers“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 13. Juli 1907

## Der gesteigerte Mehlexport — eine nationale Gefahr?

D. V. C. Die Tatsache, daß im laufenden Jahre die deutsche Mehlausfuhr eine bedeutende Steigerung erfuhr, hat zu geradezu abenteuerlichen Schlussfolgerungen Veranlassung gegeben. Man hat die Folgen vergleichsweise zusammengefaßt, ohne doch den Maßstab ganz zu richten und ist dabei im eigentlichen statistischen Sinne unvorsichtig vorgegangen. Wenn beispielsweise eine neue Kolonie innerhalb Jahresfrist ihre Einwohnerzahl von 100 auf 200 Einwohner steigert, so wird man im Hinblick auf die Bevölkerungsvermehrung des deutschen Reiches darin kein epochenmachendes Ereignis erblicken. Nun ist innerhalb der ersten vier Monate 1907 unsere Ausfuhr von Roggenmehl von 10 117 auf 14 949 Tonnen, diejenige von Weizenmehl von 4572 auf 22 277 Tonnen gegenüber dem Vorjahre gestiegen. Daraus wurde in der Tagespresse — allerdings noch gemeinsamer Quelle — gefolgert: „Einen deutlichen Beweis dafür, daß die Tendenz der Mehlausfuhr dem Inlandmarkt sehr ungünstig war, liefert die Bewegung der Preise sowohl für Roggen- wie für Weizenmehl. Bei beiden Erzeugnissen ging der Preis nicht allein von Januar auf April erheblich hinauf, sondern er zeigt auch gegenüber dem letzten Jahre einen ganz bedeutenden Vorprung.“

Wahrscheinlich ist das Gesetz, wonach die Mehlpreise in unmittelbarem Zusammenhang mit den Getreidepreisen stehen; davon dürfte auch noch niemals etwas geändert werden. Im Vorjahre blieben die Getreidepreise erheblich hinter den diesjährigen zurück. Deshalb also in die Höhe schweben, wenn das Getreide so nahe liegt? Aber hiervon abgesehen, bleibt doch die Frage erörterungswürdig, ob unsere Mehlausfuhr einen ungünstigen Einfluß auf den inländischen Brotgetreidemarkt ausübt. Nehmen wir an, daß die Ausfuhr von Roggenmehl 150 000 Tonnen, die von Weizenmehl 200 000 Tonnen im Laufe des Jahres erreicht, fiktional, die bisher auch nicht annähernd erreicht worden sind. Was bedeuten diese gegenüber dem Gesamtverbrauch der Bevölkerung? Der Hauptverbrauch an Mehl beträgt etwa 150 Kilogramm, der von Weizen 100 Kilogramm; danach kann der gesamte Mehlverbrauch von Roggen auf 9, von Weizen auf 6 Millionen Tonnen geschätzt werden. Die sehr hoch angelegte Mehlausfuhrmenge würde somit bei Roggen den 60. Teil, bei Weizen den 30. Teil des inländischen Gesamtverbrauchs betragen. Daß unter solchen Umständen bei im allgemeinen reichlich vorhandenen Mehlvorräten nicht von einer preissteigernden Wirkung der Ausfuhr gesprochen werden kann, liegt klar auf der Hand.

Daneben bleibt noch zu berücksichtigen, daß es durchaus nicht im Interesse unserer Gewerbetätigkeit und namentlich der Mühlindustrie liegen kann, der Mehlausfuhr irgendwelche Beschränkungen anzulegen, solange unsere Brotversorgung auf so sichere Füße gestellt ist wie bisher. Deutschland ist bekanntlich mit einem beträchtlichen Teile seines Bedarfes auf die Infuhr ausländischen Getreides angewiesen. Je mehr über den augenblicklichen Bedarf hinaus eingeführt wird — im allgemeinen pflegt sich dieser Bedarf dem voranschreitenden Verbrauch einigermaßen anzupassen —, desto notwendiger wird die Mehlausfuhr. Die zeitweilige Steigerung derselben ist übrigens auf die vorjährige Mähernte unseres Nachbarlandes, Rußland, zurückzuführen. Gänzlich verfehlt erscheint aber die Argumentation eines freisinnigen Blattes, wonach „unser Einfuhrzollverfahren, welches durch seine hohe Exportprämie den Anreiz zu der starken Ausfuhr bildet, so zu einem sehr großen Teile zu der augenblicklichen Steigerung der deutschen Getreidepreise beigetragen hat.“ Denn eine Exportprämie ruht überhaupt zur Zeit unter keinen Umständen auf der Mehlausfuhr, und die Einfuhrvergütung ist hierbei so bemessen, daß der Exporteur in der Regel nicht einmal den Zollschuß voll zurückerhält, namentlich seit Aufhebung der Zollbindungen. Ein selbst flüchtiges Studium der Zollregulativbestimmungen müßte unsere Ausführungen bestätigen. Demgemäß ist auch die Behauptung, die veräußerte Mehlausfuhr habe die Inlandspreise in die Höhe getrieben, unrichtig. Insofern dieselbe den berechtigten Vorwurf enthält, unsere Mehlportenture hätten die Ausfuhr vorzuziehen, um die Inlandspreise emporschnellen zu lassen, grenzt sie an Leichtfertigkeit.

Wahrscheinlich haben noch alle Kultursorten den Veredelungsverkehr als zweckmäßig und notwendig angesehen. Von diesem Gesichtspunkte aus kann man nur wünschen, daß unsere Mehlausfuhr aufrecht erhalten bleibt. Die Gesetzgebung hat in ausreichendem Maße dafür Sorge getragen, daß sie der nationalen Volkswirtschaft nicht zum Schaden gereichen kann.

## Dom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)  
 Gegenüber der rückläufigen Bewegung an den amerikanischen Getreidemarkten konnten sich die Preise an unseren Märkten recht gut behaupten, da die in dieser Woche anhaltenden rauhen Witterungsverhältnisse eine Verzögerung der Ernteentwicklung

veranlaßt haben. Die Umsätze sowohl in Weizen als auch in Roggen waren indes, obwohl der Konsum infolge der kleinen Vorräte etwas mehr Kaufkraft zeigte, nicht von Bedeutung, da man einerseits die weitere Entwicklung des Weltmarktes abwartet und weil andererseits die hohen Forderungen zum Einkauf nicht animieren konnten. Auch in Gerste, Reis und Hafer konnten, mit Ausnahme einiger Abwärtsläufe in prompter Ware, keine nennenswerten Umsätze erzielt werden, da die Nachtrage per Herbst etwas nachgelassen hat.

Auf dem Weltmarkte liegen die Preise anfangs der Woche eine ziemliche Stetigkeit erkennen, indes trat Ende der Woche, ausgehend von den amerikanischen Märkten, ein starker Rückschlag ein, hervorgerufen durch den am 10. d. M. publizierten, wider Erwarten besser lautenden Saatenstandsbericht, sowie durch den günstigen Bericht des Fachblattes Cincinnati Price Current, demzufolge der Ertrag an Winterweizen 400 Mill. Bushels betragen soll. Auch die Qualität der neuen Ernte soll diesem, im allgemeinen gut unterrichteten Blatte zufolge gut sein. Die Abnahme der Vorräte, die sich nach Brodstreit in den letzten 8 Tagen von 64 345 000 auf 63 685 000 Bushels verminderten, blieb auf die Marktlage ohne Einfluß. Wir glauben indes nicht, daß die rückläufige Bewegung aufgrund dieser, von Washington ausgehenden Julinote von Dauer sein wird, denn im allgemeinen sind die Ernteaussichten nicht so rosig, daß bedeutende Rückstöße erwartet werden dürften. Aus Rumänien wird berichtet, daß die jetzt wieder eingetretene Hitze und Trockenheit neuerdings zu Befürchtungen Anlaß geben und daß dringende Regenfälle nötig seien. Ferner belegen die aus den einzelnen Distrikten eingelaufenen Berichte, daß die Saaten durch die anhaltende Dürre bereits ernstlich bedroht zu werden beginnen. Auch aus Rußland wird gemeldet, daß die Witterung trocken bleibt und für die Ernte nicht günstig sei. Ungarn liegt gleichfalls über ungünstige Witterungsverhältnisse. In England geben die Witterungsverhältnisse ebenfalls Besorgnisse für die Weizenblüte und die dortige anfangs der Woche sich zu steigenden Preisen vollziehende Kaufkraft war teils dadurch, teils durch die in Frankreich angekommenen Besorgnisse veranlaßt. Von Argentinien werden günstige Saaten- und Witterungsberichte gefolgt. Die Verschiffungen belaufen sich in dieser Woche an Weizen für nach Großbritannien auf nur 64 000 gegen 32 000 Dts. in der Vorwoche (i. V. 88 000 bezw. 84 000 Dts.) und nach dem Kontinent auf 32 000 gegen 23 000 Dts. in der Vorwoche (i. V. 57 000 bezw. 27 000 Dts.). Der Preis in Buenos Aires stellt sich hinfrei Bahia Blanca auf Dollar 8.80 wie in der Vorwoche. Die Weizenbestände in den 20 Platastaaten betragen sich auf 40 000 gegen 50 000 Dts. in der Vorwoche. Die amerikanischen Notierungen stellen sich im Vergleich zur Vorwoche wie folgt:

New-York	8.7.	11.7.	Diff.	Chicago	8.7.	11.7.	Diff.
Juli	108 1/2	98 1/2	-10	96 1/2	90	-6 1/2	
Septbr.	105 1/2	100 1/2	-5	93 1/2	89 1/2	-4	
Dezbr.	108	103 1/2	-4 1/2	102 1/2	96 1/2	-6	

Reis zeigte im allgemeinen feste Haltung und ein nennenswerter Rücksturz trat erst am Donnerstag auf den a la Waife lautenden Bericht des Cincinnati Price Current ein. Der Befragte, daß die Reisplanten sich gut entwickeln und daß nach dem jetzigen Stande zu schließen der Ertrag circa 2000 Millionen Bushels betragen dürfte. Die Verschiffungen von den 20 Platastaaten betragen diese Woche nach Großbritannien 144 000 Dts. wie in der Vorwoche (i. V. 244 000 bezw. 206 000 Dts.) und nach dem Kontinent 28 000 gegen 74 000 Dts. in der Vorwoche (i. V. 123 000 bezw. 166 000 Dts.). Die Preise hinfrei Buenos Aires sind von Dollar 5.30 auf 5.40 gestiegen. Die Notierungen an den amerikanischen Börsen sind:

New-York	8.7.	11.7.	Diff.	Chicago	8.7.	11.7.	Diff.
Juli	62 1/2	62	-1/2	54	53 1/2	-1/2	
Septbr.	63 1/2	62 1/2	-1	54 1/2	54 1/2	0	
Dezbr.	62 1/2	61 1/2	-1	53 1/2	52	-1 1/2	

Kaffee ließ diese Woche eine Besserung erkennen und die Preise erfuhren, da auf ungünstige Ernteberichte, sowie infolge der kleineren Zufuhren, sich etwas mehr Deckungsbedarf zeigte, eine weitere Steigerung. Das zirkulierende Gerücht, daß die jenseits der brasilianischen Regierung geplante Anleihe von 3 Mill. Bfr., zur Durchführung der Valorisation mit dem Londoner Bankhaus Rothschild abgeschlossen sei, fand bis jetzt keine Bestätigung. Die Zufuhren von Rio de Janeiro belaufen sich in der letzten Woche auf 38 000 Sack gegen davorwöchige 48 000 Sack und die in Santos auf 157 000 Sack gegen 122 000 in der Vorwoche. Die Vorräte in Rio de Janeiro schätz man diese Woche auf 923 000 gegen davorwöchige 963 000 Sack und die in Santos auf 1 787 000 gegen 2 055 000 Sack in der Vorwoche. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten betragen einschließlich der schwimmenden Ladungen 4 023 000 (3 981 000) Sack. Newport notiert:

Rio No. 7 loco	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
8. Juli	6 1/2	5.39	5.40	5.40	5.40	5.45
11. Juli	6 1/2	5.60	5.60	5.60	5.60	5.65
Diff.	+1/2	+27	+20	+20	+20	+20

Am Zuckermarkte blieb der Verkehr sehr still und die Preise erlitten auf die niedrigen Ausfuhrzahlen Deutschlands für den Monat Juni, sowie unter dem Druck der starken August-Realisierungen eine Einbuße. Auch die Meldung aus Java, daß die dortige Zuckerernte die vorjährige übersteige, wirkte verstimmend. Den Fabrikangeboten gegenüber war nur eine geringe Kaufkraft zu konstatieren. Der Rübenstand hat nach dem zuletzt bekannt gegebenen Bericht von Otto Nicht infolge der vorwiegend rauhen Witterung nur mäßige Fortschritte gemacht und ist vielfach gegen das Vorjahr weiter zurückgeblieben. Die Hamburger Lagerorräte zeigen bei einem Bestand von 1 253 900 Doppelsenner (i. V. 1 429 500 Dts.) eine Gesamtzunahme von 44 000 Dts. gegen 112 200 Dts. Abnahme im Vorjahre. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten sind in den letzten acht Tagen von 418 000 Tonnen auf 386 000 zurückgegangen. Die Ankünfte in den 6 Haupthäfen Kubas betragen in dieser Woche 1000 T. Der Wochenumsatz an der Magdeburger Börse beläuft sich in den letzten acht Tagen auf 55 000 Ztr. gegen 76 000 in der Vorwoche. Magdeburg notiert:

Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Jan.-März	Mai
4. Juli	19.15	19.55	19.25	18.85	19.05	19.35
12. Juli	18.75	18.95	18.95	18.70	18.90	19.20
Diff.	-40	-40	-30	-15	-15	-15

## Rechtspflege.

\* **Lot der Lehrling, der während der Probezeit die Lehre verläßt, Anspruch auf Lohn?** Kläger ist bei seinem Meister als Anstreichereingetretener. Während der dreijährigen Lehrzeit soll die Vergütung im ersten Jahre pro Tag 70 Pf. betragen. Nach 10 Tagen ist der Lehrling jedoch vom Vertrag zurückgetreten und verlangt nun für diese Zeit einen Lohn von 7 M. Der Anspruch ist durch Urteil des Gewerbegerichts Karlsruhe abgewiesen. Gründe: Wenn der Lehrvertrag während der Probezeit durch Nichttritt des einen oder anderen Teils aufgelöst wird, so tritt der ganze Lehrvertrag außer Kraft; es kann sich deshalb nur darum handeln, ob dem Lehrling ein Entschädigungsanspruch zusteht; denn der Lohnanspruch als solcher ist durch die Auflösung des Lehrvertrages erloschen. Gemäß Paragr. 127 f. der Gewerbeordnung kann eine Entschädigung in Fällen der vorliegenden Art aber nur dann geltend gemacht werden, wenn der Lehrvertrag schriftlich abgeschlossen ist. Außerdem muß der Anspruch in dem Lehrvertrag vereinbart sein. Da beides nicht der Fall ist, kam das Gericht zur Abweisung der Klage. (Nachdruck verb.)

Sz. **Eine Lehre für die Benutzer der Kraftfahrzeuge.** Ein Motorradfahrer, der gegen Unfälle versichert war, erlitt durch Zusammenstoß seines Motorfahrzeuges mit einem Fußwerk einen tödlichen Unfall. Da die Versicherungs-Gesellschaft sich zur Zahlung der Versicherungssumme (12 000 Mark) nicht verpflichtet hielt, klagte die Witwe, indem sie hervorhebt, daß der Berufungsklage gegen alle Unfälle versichert gewesen sei, die nicht besonders als ausgeschlossen in der Police angeführt sind, also auch insbesondere gegen solche Gefahren, die zur Zeit des Versicherungsabschlusses noch nicht bekannt waren. Wenn man bei einem Versicherungsantrage Automobiliunfälle nicht kennt, können infolgedessen solche Unfälle auch nicht bei der Versicherung ausgeschlossen sein. Die Klage der Witwe wurde in allen Instanzen abgewiesen. Auch die Revision wurde vom Reichsgericht verworfen. Das Reichsgericht hebt hervor, daß die Gefahren, die infolge neuer Verkehrsmittel neu aufstünden, „nicht ohne weiteres“ von der Versicherung ausgeschlossen sind. So z. B. würde die Gesellschaft zur Zahlung der Versicherungssumme verpflichtet sein, wenn der Berufungskläger von einem Motorrad verlegt worden wäre. Etwas anderes ist es aber, wenn der Versicherte selbst ein solches neues Verkehrsmittel benutzt und hierdurch zu Schaden kommt. Ganz besonders muß aber auch der Postus in der Police berücksichtigt werden, wonach von der Versicherung Gefahren ausgeschlossen waren, die „durch Fahren auf Velocipeden“ entstehen. Daß man zu den Velocipeden auch Motorräder zu rechnen hat, bedarf keiner Erörterung, denn sie sollen zweifellos unter den allgemeinen Begriff der Fahrräder. Der Berufungskläger wäre also nur gegen Unfälle bei Benutzung eines Automobils versichert gewesen, „wenn die Versicherung nachträglich auf solche ausgedehnt worden wäre.“ Allerdings hätte der Berufungskläger durch Nachtrag eine Ausdehnung der Versicherung auf „niedere Zwei- oder Dreiräder“ bewirkt, nicht aber auf alle Arten von Fahrrädern. Unter dem Begriff niedere Zwei- oder Dreiräder legt das Berufungsgericht „nur die gewöhnlichen Tritträder“, nicht aber die viel gefährlicheren Motorräder aus. Diese Auslegung wurde vom Reichsgericht auch nicht beanstandet. Letzteres konnte aber auch umweniger geschähen, als nach der Feststellung des Berufungsgerichts die Versicherungs-Gesellschaft für die Ausdehnung der Versicherung auf Motorräder eine weitere Aufschlagprämie verlangt hätte, als der Versicherte den Wunsch äußerte, die Versicherung auch auf Motorräder zu erstrecken. Dieser Fall mahnt wieder jeden Versicherten zur Vorsicht und erinnert insbesondere zur Prüfung der älteren Versicherungs-Police. (Nachdruck verboten.)

## Allgemeines.

D.V.C. Frankreichs Ausfuhr von Automobilen. Welche außerordentliche Bedeutung die Ausfuhr von Automobilen für das französische Wirtschaftsleben erlangt hat, zeigt deutlich der jüngst erschienene Bericht der französischen Zollverwaltung für das Jahr 1906, wonach in diesem letzten Jahre der Wert der ausgefuhrten französischen Automobile nicht weniger als Frs. 137.856.000 betrug. Die Bedeutung dieses Wertes steigert sich noch besonders, wenn man die geradezu erstaunliche Entwicklung ins Auge faßt, die diese Ausfuhr in den letzten Jahren genommen hat. Es betrug nämlich, nach dem „Economiciste Français“, der Wert der französischen Automobil-Ausfuhr, wenn man das Milligramm durchschnittlich zu 10 Francs bewertet, im Jahre 1899: 1.749.000 Frs., 1900: 2.417.000, 1903: 50.837.000, 1904: 71.034.000, 1905: 100.512.000 und 1906: 137.856.000 Frs. Unter den Abnehmern dieser Automobile steht England bauernd an erster Stelle. Im Jahre 1906, dem letzten, bezüglich dessen die genaueren Zahlen hinsichtlich der Bestimmungsländer dieser Ausfuhr bereits bekannt sind, betrug dieser Wert für England 49.727.000 Fr., für Deutschland 11.316.000, für Belgien 10.229.000, für die Vereinigten Staaten, die erst seit kurzem mit größeren Mengen unter diesen Abnehmern auftreten, 6.647.000 Frs.

## Handelsberichte.

### Börsenwochen-Bericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

B. Frankfurt a. M., 12. Juli.

Die Börsenwoche hatte ausschließlich sich mit den Verhältnissen des Geldmarktes zu beschäftigen, die eine neue Verflechtung erfahren haben und die Unternehmungslust beeinflussten. Die Börsenstimmung kennzeichnete sich im allgemeinen als ziemlich gut behauptet. Allerdings zeigte sich vorübergehend schwächere Haltung, welche teilweise auf Abgaben, teilweise auf politische Bestimmung zurückzuführen ist. Solche Schwankungen sind nur natürlich und bedeuten nicht ohne Weiteres einen grundlegenden Wandel in der Kursbewegung. Wir haben leider im Laufe dieser Woche größtenteils Kursrückgängen zu verzeichnen, welche im Gegensatz unseres letzten Berichtes sich ungünstiger entwickelten. Bei der starken Erholung der letzten Wochen, welche auf dem Effektenmarkte eine allgemeine Besserung herbeiführte, trat infolge der erneuten schwachen Haltung an der New Yorker Börse auch am hiesigen Platze allgemeine Verflüchtung ein. Die umfangreichen Realisationen, welche von Seiten London's vorlagen, sowie Betonung des Geldes verstimmt auch den hiesigen Markt. Der Status der Reichsbank hat sich im Laufe der ersten Juliwoche nicht in dem erwarteten Maße gebessert, wie man glaubte. Vom internationalen Geldmarkte ist zu berichten, daß auch dort der Geldmarkt in London ein leichterer geworden ist. Bemerkenswert ist indes, daß der Wettbewerb um das in London verfügbare Gold sich verschärft hat; auch fanden die letztjährigen größten Goldabflüsse nach dem Kontinent Beachtung. Innerhalb hatte die Bank von England in der abgelaufenen Woche im Verkehr mit dem Auslande noch einen namhaften Verlust zu verzeichnen. Auch der Status der Bank von Frankreich zeigt ebenfalls leichte Besserung. Der Rückgang des Kupferpreises brachte eine allgemeine Baufe am Pariser, Londoner und New Yorker Markt. Die Reduzierung des Kupferpreises gab aber Veranlassung zu bedeutenden Verkäufen. Die in Betracht kommenden Papiere, vor allen Dingen Rio Tinto verfolgten im Laufe der Woche flauere Tendenz. Die Kursverluste waren sehr erheblich. Die Baufe der Kupferpreise, die so plötzlich eintrat, scheint sich als ein Wandel darzustellen, denn noch vor einigen Monaten verzeichneten amerikanische Blätter eine weitere Erhöhung des Rohkupfers. Merkwürdig ist es, daß gerade wieder die europäischen Börsen zum Opfer gefallen sind, denn nicht nur Käufer, sondern auch Verkäufer haben unter dieser Bewegung zu leiden. Der Gesamtmarkt hatte natürlich unter dem Kurssturz der in Betracht kommenden Kupferaktien zu leiden, sei es in Paris, London oder New York und diese Verflüchtung übertrug sich auch auf die deutschen Börsen. Der Markt der südafrikanischen Mineralien lag ruhig.

Die Preisbewegung für amerikanisches Roheisen, die gegenwärtig Gegenstand vieler ungünstiger Betrachtungen ist, ist in diesem Jahre weniger auffallend, als in den beiden Vorjahren. Die Abkühlung am internationalen Eisenmarkt im zweiten Quartal ist eine so regelmäßig wiederkehrende Erscheinung, daß sie nicht ausreicht einen ungünstigen Rückblick auf die weitere Entwicklung der Konjunktur im Eisengewerbe zu ziehen. Die Einfuhr und Ausfuhr von Steinkohlen im ersten halben Semester des laufenden Jahres zeigt, daß die Einfuhr im Steigen, die Ausfuhr im Sinken begriffen ist. Der Bedarf des Inlandes hat einmal durch eine Zunahme der Einfuhr ausländischer Kohle, sodann durch eine allerdings nicht sehr erhebliche Einschränkung der Ausfuhr inländischer Kohle gedeckt werden müssen. Mit den gesteigerten Bedürfnissen unserer Industrie an Brennstoffen hat die Kohlenproduktion in letzter Zeit nicht gleichen Schritt halten können. Im Monat Mai blieb die Kohlengewinnung um ca. 350.000 Tonnen hinter der vorjährigen zurück. Galt diese Mindererzeugung an, so wird die Einfuhr weiter steigen und die Ausfuhr sinken, womit wohl eine Preissteigerung Hand in Hand gehen wird.

Der Saatensand in den Vereinigten Staaten von Amerika ist nach dem Bericht des Landwirtschaftsbüros ungünstiger ausgefallen und hat die Erwartungen nicht erfüllt. Die sich ergebende Ertragsfähigkeit ist für die gesamten Weizenenergie ungefähr wie im Vorjahre. Ebenso zeigt der Baumwolle Markt infolge der ungünstigen Witterungsberichte merkliche Abschwächung. Die Manipulationen, welche allerdings auf diesem Markte täglich in Erscheinung treten zeigen am deutlichsten die Bewegung am amerikanischen Markt. Es war somit erklärlich, daß die Haltung der amerikanischen Bahnen nicht sonderlich günstig war. Die Metallpreise, welche schon seit Wochen den heftigsten Schwankungen unterworfen sind, schließen bei matter Tendenz. Es war somit erklärlich, daß die immer verbrauchenden Industrien, besonders elektrische Werke trotz der billigeren Preise keine Fortschritte machten, da bei hohen Preisen gekauft werden mußte.

Politisch verstimmt war die Börse durch die Fraktionen zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Japan, welches direkt zum weiteren Rückgang der japanischen Aktien führte. Die japanischen Börsen zeigen allgemein einen Rückgang, der seit Jahren sich noch nicht erignete. Es ist dieses eine erste Warnung des wahren Erschütterens, das die wirtschaftliche Folge des japanisch-

amerikanischen Krieges gewesen ist. Verkürzt wird diese Zeile noch durch hohes Diskontieren im In- und Ausland.

Von Transportwerten, welche sich auf dem offiziellen Kursblatt dem Namen nach finden, haben viele derselben ausgeblieben, zu notieren. Ad und zu mußte sich wieder Nachfrage geltend machen werden. Aufträge, die zu einer Reize führen. Sie müssen nicht zu den Toten gehören. Gottardbahn ließ seit langer Zeit im Laufe der Woche wieder eine Reize zu, welche sich gegen Schluß der Woche 2 Proz. steigerte. Die Nationalen Bahnen haben an zweiter Linie. Weder die Mittelmeerbahn noch die Meridionalbahn-Gesellschaft haben nach spekulative Interessen, weil sie das einzig Richtige und Natürliche getan haben, nämlich in Liquidation zu treten. Für die Meridionalbahn haben die deutschen Aktionäre einen Fehler gemacht, daß in der Generalversammlung kein einziger Vertreter der deutschen Aktionäre das Wort ergriß, obwohl 15 Millionen ihre Aktien, allerdings in einer verstreuten, unübersehbarer gegenüber den italienischen Aktienbesitzern war.

Größeres Interesse verfolgte die Börse im Laufe der Woche für Oesterreichische Werte. Günstig war außerdem die Spekulation beeinflusst auf die Wiener feste Notierungen und in der festeren Erwartung eines baldigen Abflusses des österreichischen Ausgleichs.

Die Börsenwoche war infolge schwachen Besuchs, welches zum Teil den Ferien zuzuschreiben wird, sehr ruhig verlaufen. Die Unternehmungslust, welche sich vorübergehend zeigte, war bald wieder verloren gegangen, umso mehr das Privatpublikum wenig Anteil an dem Geschehete nimmt.

Kontinentalen unterlagen Schwankungen, welche durch angeführte Gründe erst dann ihre Berechtigung fanden, da von Seite Amerikas Rohstoffe im Preise herabgesetzt wurde. Wönig Bergbau lagen schwach, obwohl die Verwaltung eine Kapitalerhöhung demontierte, Deutsch-Luxemburger, Seltenerden und Vöckumer schwach. Der Rentenmarkt ließ ebenfalls Abschwächung erkennen. Leichter gestaltete sich der Bahnenmarkt. Lombarden wurden von der Spekulation bei großen Umsätzen gehandelt, ebenso Staatsbahn fest. Amerikanische Bahnen schlossen sich der New Yorker Börse an. Schiffsaktien behaupteten den Kursstand. Auf dem Gebiete der Industrie papiere machte ein Teil der bedorzugten am Schluß der Woche nachgeben. Größeres Interesse war für Chemische Aktien. Elektrische Werte nach fester Tendenz schwächer. Zementaktien vorübergehend anziehend. Fonds zumest ruhig. Devisen Aktien behauptet. Von Ausländischen Chinesen fester. Zinsenlose bevorzugt, bei lebhaftem Geschehete umgibt und wesentlich höher. Prioritäten behaupteten den Kursstand. Stadt-Anleihen lagen ruhig. Das Angebot ist andauernd groß, aber auch die Nachfrage ist reger, sodass die an den Markt gekommenen Spros. Stadt-Anleihen leicht untergebracht wurden. Die Börsenwoche schloß bei ruhigem Geschehete und teilweise abgeschwächter Tendenz. Der Geldmarkt bewegte sich im allgemeinen ziemlich günstig. Der Privatdiskont schwankte zwischen 4 1/2 und 4 1/4 Proz.

### Hamburger Indermarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Die Abschwächung machte an unserem Markt in der verflochtenen Berichtwoche weitere Fortschritte. Die Kurse gingen täglich weiter zurück und erreichten gestern Mittag mit R. 18,90 für August, R. 18,70 für Oktober/Dezember, R. 19,90 für Januar/März ihren tiefsten Stand, von dem sie sich an der geistigen Abendbörse um 10 Pfg. erholt konnten. Zurückschreiten ist der Rückgang auf fortgesetztes Rohstoffangebot, dem nur sehr geringe Kaufkraft gegenüberstand. Der Verbrauch im Inlande läßt zu wünschen übrig und die deutsche Exportzahl pro Juni 1907 von 76.000 Tons weist eine Abnahme von 43.000 Tons gegen den Export im gleichen Monat des Vorjahres auf, konnte also auch nur verflauend wirken. Aus Java wurde gemeldet, daß die Witterung dort sehr günstig und eine nicht übermäßig frühere Ernte als im Vorjahre zu erwarten sei. Natürlich konnte auch diese Nachricht nur einen schlechten Eindruck machen, denn wenn Java wirklich ca. 100.000 Tons mehr ergeben sollte als im Vorjahre, ist beim besten Willen nicht einzusehen, weshalb Amerika sich in Europa mit Zucker versehen sollte. Die Witterung ist noch immer, namentlich in Mittel- und Norddeutschland, garnicht nach Wunsch, während man aus dem Osten und aus Oesterreich nur wenige Klagen hört. Ueber die diesjährige Obsternte hören wir nicht viel Gutes, nur ganz vereinzelt erwartet man befriedigende Erträge. Dieser Umstand erklärt auch die geringe Kaufkraft des Konsums und die schon seit Wochen unbefriedigende Nachfrage seitens unseres Hauptabnehmers England. Nach allerdings unkontrollierbaren Zeitungsmeldungen ist nicht damit zu rechnen, daß Rußland der Brüsseler Konvention beitrete, außerdem ist die für Mitte Juli geplante Zusammenkunft der Kommission in Brüssel auf unbestimmte Zeit vertagt worden, alles Umstände, die keine bessere Stimmung klar greifen ließen. Dazu kommen noch fortgesetzte August-Realisationen. Nie vielleicht noch einige Zeit anhalten werden, während auf der andern Seite das Decouvert keine Miene macht, keine Verkäufe zurückzudecken. Auf mehrfache Anfragen wegen unserer Ansicht über den Markt müssen wir erwidern, daß wir allerdings unter dem Druck weiterer August-Realisationen und evtl. Fabrik-Verkäufe noch etwas niedrigere Kurse für möglich halten, keinesfalls aber die allgemeine Lage pessimistisch beurteilen, wenigstens solange nicht, als nicht wesentlich günstigere Berichte über den Stand der europäischen Rohenernte einlaufen.

	April	Juli	August	Ok./Dez.	Jan./März
10. Juli:	—	18,80	18, —	18,80	19, —
8. Juli:	—	19,15	19,35	18,95	19,15

### Hamburger Kaffeemarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Die in unserem letzten Berichte konstatierte Besserung hat während der abgelaufenen Woche weitere Fortschritte gemacht und am Montag waren Kurse ca. 1—1 1/2 Pfg. höher als am Mittwoch. Seitdem ist infolge von Realisationen wieder ein Rückschlag eingetreten, pro Saldo ist der Preisgewinn in dieser Woche jedoch immer noch 1/2—3/4 Pfg. Die Gründe zu der Besserung waren keine Brasil-Zufuhren, und vor allen Dingen Berichte über Frost in den Sao Paulo-Distrikten. Sollte man vorher nicht schwarz genug sehen können und alle kleinen Schätzungen der Ernte 1907/08 als absurd bezeichnet, fühlte man sich jetzt plötzlich unbehaglich, als von Santos statt täglich 50 und 60.000 Sack nur 22—27.000 Sack Zufuhren gemeldet wurden. Nach unserm Dafürhalten bieten die bisherigen Zufuhren durchaus keinen Anhalt für die Größe der Ernte, denn außer frostigem Wetter wurde auch Regen aus Sao Paulo gemeldet, und es kann sehr wohl sein, daß die Regen größere Zufuhren verhindert haben. Die Allgemeinheit hat jedoch, wie der Marktverlauf beweisen hat, die Zufuhren als zu klein angesehen. Man sieht hieraus, wie richtig es war, bei ca. 28 Pfg. Kaffee zu kaufen und wie gefährlich es ist, bei solchen Preisen a la baisse zu operieren. Hand in

Hand mit der Steigerung an den Terminkmärkten ist natürlich auch Kostfracht höher gegangen. Trotzdem scheint Brasilien, wie der täglich abnehmende Santosvorrat beweist, ein ziemlich Quantum Kaffee los geworden zu sein. Was nun die nächste Zukunft anbetrifft, so muß darauf hingewiesen werden, daß Frost im Juli und namentlich Anfang Juli eher vorteilhaft als schädlich ist. Gefährlich ist Frost in der Blüteperiode, d. h. vom ca. 5. bis ca. 20. August, bis dahin wird man sich mit täglichen kleinen Schwankungen abfinden müssen. Wir raten jedoch, falls Preise wieder auf ca. 29 Pfg. für die entfernteren Sorten zurückgehen sollten, nicht abermals den Ankauf zu verpassen, sondern jede Gelegenheit zu kaufen zu benutzen.

	Juli	Septbr.	Dezbr.	März	Mai
10. Juli:	28, —	29,25	29,75	30,25	30,50
8. Juli:	28,50	29, —	29,25	29,50	30, —

### Wachbericht.

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.

Reu h, 12. Juli. Die Stimmung für Weizen, Roggen, Gerste und Mais blieb auch in den letzten acht Tagen eine feste, während sich Hafer etwas zu Gunsten der Käufer stellte. Weizenmehl und Roggenmehl sind bei befriedigendem Absatz behauptet. Weizenkleie fest. Tagespreise: Weizen bis Mark 208, Roggen bis M. 204, Hafer bis M. 200 die 1000 Kilo. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sack bis M. 26,75, Roggenmehl ohne Sack bis M. 28 die 100 Kilo. Weizenkleie mit Sack bis M. 5,25 die 50 Kilo.

Für Rübsäcken zeigte sich in dieser Berichtwoche eine regere Frage, und fanden belangreiche Abschlüsse zu steigenden Preisen statt. Reinsaat und Leinöl verkehrten infolge der bedeutenden indischen Saatverrichtungen in matter Haltung konnten sich aber gegen Wochenende von ihrem niedrigsten Preisstand etwas erholen. Erdnüsse sind wesentlich höher und außer Bezugverhältnis. Erdnöl in starker Frage und anziehend. Hülsen wird bei fehlenden Beständen wiederum teurer bezahlt. Delfinsaat behauptet. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rübsöl ohne Sack bis M. 75 ab Reu h, Leinöl ohne Sack bis M. 48 die 100 Kilo. Frucht-Parität Geldern.

### Baumwolle.

(Wochenbericht von Hornby, Semmel & Co., Baumwollmakler in Liverpool.)

Während der Woche ist der Markt ziemlich fest gewesen, mit mäßigen Preissteigerungen, je nach der Tendenz der eintreffenden Erntebereiche. Das New-Orleans „Times Democrat“ schätzte das abhandelte Areal auf 10 Proz. Dagegen sagt das „Dallas News“ heute morgen, daß in Texas eine Arealzunahme festgefunden hat. Die letzten Witterungsberichte sind überall günstig. Die fortgesetzte ungünstige Witterung in England übt eine beeinträchtigende Wirkung auf den Sommerwarenhandel des Landes aus, denn es besteht nicht die übliche Nachfrage für diese Ware; anstatt Baumwolle, kauft man wollene Tücher. Man teilt uns mit, daß einige große Häuser gemungen sind, ihre großen Vorräte zu verwerthen Preisen zu verkaufen, um davon loszuwerden. Die Spinnerei bleibt noch bis weit hinaus unter Kontrakt, und es wird in Sonenshire Dividende von 10 Proz. festgesetzt. Vom Kontinente hören wir, daß es in einigen Gegenden schwierig ist, neue Geschäfte zu machen.

### Russischer Getreidemarktbericht.

(Originalbericht des „General-Anzeiger“.)

Odesa, 26./9. Juli. Nachdem wir bis zum Donnerstag voriger Woche sehr heißes Wetter hatten, durch welches die Ernte-Aussäen schlechter wurden, ging an diesem Tage ein Gewitter mit starkem Regen über unsere Stadt und Umgebung, sodass wir jetzt eine gute Mittelernte in Gerste und eine Mittelernte in Sommerweizen und Roggen erwarten können.

Weizen verkehrte während der Woche in fester Haltung bei sehr kleinem Angebot. Wir notieren heute für bessere Weizenarten R. 158—159, für mittlere R. 154—155 und für geringere R. 150—151. Da die Vorräte hier und im Innern fast erschöpft sind, so ist eine Abnahme in den Preisen bis zur neuen Ernte nicht zu erwarten.

Gerste: An einigen Plätzen hat der Schnitt schon begonnen und heute kamen schon zwei Zahren mit neuer Gerste auf dem Wege auf den Markt, welche mit 86 Pfg. p. Pud verkauft wurden. Die Gerste zeigt eine gesunde, helle Farbe, ist nicht verbrannt und nicht vertregnet und ziemlich voll im Korn. Wir können also in den nächsten Tagen schon Zufuhren von neuer Gerste erwarten. Die Preise haben ungefähr R. 4 p. Tonne während der Woche nachgegeben und wir notieren heute für sofortige Verschiffung R. 139; pro Juli neu R. 128; pro Juli alt R. 121; pro August neu R. 110 und pro August/September bei R. 109 1/2 bordo.

Mais ist unverändert. Wir notieren heute: England 24 Sch. und Kontinent R. 106 netto Kassa.

In Nikolajeff findet nur ein von der Hand in den Mund-Geschäft statt, und die Dampfer laden dort fast nur Erze. Es ist dort auch nur sehr wenig Geschäft zu erwarten bis die neue Ernte frische Ware bringt.

Aus Cherson wurden 20' 6" Wasser an der Bar berichtet und man erwartet, daß man in nächster Zeit bis 21' 6" laden kann. Einige Abschlüsse fanden nach Rotterdam und Hamburg statt. In Noworossisk ist das Geschäft sehr still.

### Stand der neuen russischen Ernte.

Vom Dnjepr berichtet man wie folgt: Das Wetter war sehr heiß, bis 27 Grad im Schatten. Das Wintergetreide reift sehr und ist zum Teil schon reif. In Chorbisja Rosenthal, Zinsel Chorbisja und den Dörfern am Dnjepr, wo der Boden sandig ist, müht man schon Roggen und Winterweizen, welche beide gut von Qualität und mittlerer Quantität sind. Sommerweizen steht sehr gut, ebenso Hafer, Gerste, etwas Schilf. Im ganzen sind die Ernteaussichten viel besser geworden, als wie sie vor 3 Wochen waren. Im Alexandrowskischen Kreise hat es verschiedene Male geregnet.

## Mannheimer Handels- und Marktberichte.

### Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Das Getreidegeschäft verlief diese Woche bei guter Konsumfrage für disponible und nahe Ware sehr fest. Das Angebot von allen Exportländern bleibt schwach. Gegen Schluß der Woche war die Stimmung beruhigter in Folge schwächerer Notierungen von Amerika. Wir notieren: Copala-Bahia-blanca disp. oder Juli R. 22,75—23, russ. Roggen R. 21, russ. Hafer R. 19,75—20,75, Donau Hafer Markt

1975-20.75. Donaumais M. 15.50 p. 100 K. brutto m. S.,  
Paplatomais M. 15.75 per 100 K. brutto m. S., sonst alles per  
100 K. netto, ohne Sad, verzollt bahnfrei Mannheim.

### Mahlenfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

E. Mannheim, 11. Juli. Weizenmehl blieb im Laufe der Woche fest. Der Umsatz war im ganzen sehr zufriedenstellend, wenn auch ein großer Teil desselben auf halbe oder weniger lange Lieferfristen gehandelt wurde. Letzteres beweist, daß mit den alten Vorräten bei den Händlern und Bäckern aufgeräumt ist. Roggenmehl wird beinahe nur noch ausschließlich für spätere Lieferungen gehandelt. Von alter Ware ist fast nichts mehr vorrätig und fehlt für dieselbe auch die Nachfrage. Sobald die Witterung einige Tage nacheinander schön bleibt, wird bereits neue Ware angeboten werden, die nach den bisherigen Regenfeldern zu urteilen, qualitativ sehr gut ausfallen muß. Futterartikel scheinen den ganzen Sommer flotten Absatz zu haben, da die Nachfrage für alle Sorten nach wie vor ganz bedeutend ist. Die Vorräte sind infolgedessen klein, so daß sich der Verkauf nicht nach dem Wunsch der Käufer schnell abwickelt. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl No. 0 M. 29.50, desgl. No. 1 M. 28.—, desgl. No. 3 M. 26.—, desgl. No. 4 M. 24.—, Roggenmehl Basis No. 0/1 M. 26.50 für nächste Monate lieferbar, für alle Lieferbar nicht notiert, feine Weizenkleie M. 11.—, grobe Weizenkleie M. 11.25, Roggenkleie M. 12.75, Weizenfuttermehl M. 14.10, Gerstefuttermehl M. 14.50, Roggenfuttermehl M. 14.75. Alles per 100 Kilo brutto mit Sad, ab Mühle, zu den Konditionen der Vereinigung Süddeutscher Mahlmüllern.

### Vom Hopfenmarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Auch in dieser Woche waren die Umsätze sehr belanglos, es wurden ungefähr 150 Ballen dem Markte entnommen zu bisherigen Preisen und zwar für Grundstoffzwecke, der Export tat nichts. Was die immer näher rückende neue Ernte anbelangt, lauten die Berichte aus allen hopfenbautreibenden Ländern, insbesondere aus Böhmen, England und Amerika übereinstimmend sehr günstig und in dem Sinne, daß wenn die Entwicklung in dieser Weise fortschreitet eine noch selten dagewesene Ernte zu erwarten ist. Sehr zu beklagen ist das fortgesetzte schlechte Sommerwetter, das den Bierabsatz sehr wesentlich beeinträchtigt und die Folge davon im Calcul für die kommende Herbst-Kampagne eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen wird.

### Holz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der Verkehr am Rundholzmarkt läßt immer noch zu wünschen übrig. Die Zufuhren haben sich in jüngster Zeit nicht vermehrt und jetzt bei Beginn der Ernte ist es noch mit besonderen Schwierigkeiten verbunden, Holzwerke zur Zufuhr aus dem Waide zu erhalten. Durch diesen Umstand konnte eine Vermehrung der Vorräte nicht vorgenommen werden. Am heutigen Markte ist nur eine beschränkte Menge zur Verfügung und so blieb die Stimmung eine feste. Für Kiefernholz werden per Festmeter M. 27.25-27.50 frei Mannheimer Hochholzhafen verlangt und müssen diese Forderungen auch bewilligt werden. Der Brettermarkt hingegen zeigt eine bessere Haltung, aber diese konnte trotz alledem den Preisrückgang nicht aufhalten. Obgleich die Angebots auf einen billigeren Stand gehalten wurden, konnte doch der beachtlichste größere Absatz nicht erreicht werden. Die Abnehmer kaufen nur von Hand zu Hand, so wie es der momentane Bedarf verlangt. Kiefernholz liegt fortgesetzt fest. Vom Ausland laufen immer noch nicht billigere Offerten ein, weshalb wohl auch nicht so leicht eine Besserung der Werte zu erwarten sein dürfte.

### Wein.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Aus Süddeutschland, 6. Juli. Infolge der in letzten Wochen vorherrschenden günstigen Witterung hat sich der Stand der Weinberge derart gebessert, daß derselbe heute als recht gut bezeichnet werden kann. Das Rebholz ist recht kräftig. Das Laub ist üppig und hat ein gesundes dunkelgrünes Aussehen. Geheime sind im allgemeinen in zufriedenstellender Anzahl vorhanden. Dieselben haben sich auch recht gut entwickelt. Die Traubenblüte, die in letzter Woche schon ihren Anfang genommen hat, verläuft recht gut, damit wird eine Hauptbedingung eines guten Herbstes erfüllt. Eine feucht-warme Temperatur, vermehrt mit einem durchdringenden Regen und viel Sonne förderte den Blütenprozess in sehr günstiger Weise. In den besseren und besten Lagen haben heute die meisten Stöcke schon verblüht und in den anderen Gewannen wird der Blütenverlauf auch bald beendet sein. In besseren Lagen trifft man schon Traubenbeeren in Erbsengröße an. Bei dem übrigen Goldstand entwickelt sich recht gesundes Laub, dem die Peronospora nicht viel anhaben kann, sie tritt deshalb nur in einzelnen Gegenden und Weinbergen nur sporadisch bis jetzt auf. Tropfen darf mit den Verhütungsmitteln gegen diese Erzeugnisse der Reben nicht nachgelassen werden. Das Spritzen der Reben wird immer noch fortgesetzt, trotzdem die meisten Reben schon zum zweiten Male mit Kupferkalkbrühe bespritzt worden sind. Auch dasidium hat sich infolge des feucht-warmen Wetters in einzelnen Rebanlagen schon eingemistet. Diese Krankheit bekämpft man deshalb seit letzter Woche eifrig durch Bestäuben der Stöcke mit Schwefel. Dieses Mittel wird auch mit größtem Eifer und Umsicht, trotz der großen Mühe und der recht bedeutenden Unkosten in Anwendung gebracht. Nach den amtlichen Berichten ist der Weinbau im Großherzogtum Baden im allgemeinen gering. Im Elsaß ist derselbe schon bedeutend besser und in der Rheinpfalz und in Rheinhessen größtenteils reichlich. Geht das Verblühen der Geheime ohne Störung zu Ende, dann können die Winger immer noch auf einen mittleren Herbsttrug und auf eine befriedigende Qualität rechnen. Seuchwurm und die anderen tierischen Rebfunde haben bis jetzt sich noch wenig gezeigt. Alles in allem kann man mit dem Stand der Reben, wie mit den Aussichten im allgemeinen zufrieden sein. Der süddeutsche Weinmarkt wies in letzten Wochen ein ziemlich ruhiges Gepräge auf. Der Handel bezieht sich im Einkaufe überhört reserviert, weil er, ehe er große Einkäufe betätigt, den Verlauf der Traubenblüte abwarten will. Daher kam es auch, daß Umsätze in Wein nur in kleineren Quantitäten betätigt wurden. 1906er Weine wurden neben 1905er Gewächsen in verschiedenen Gegenden zu recht hohen Preisen zumeist von Wirten aufgekauft, die Weinvorräte sind in allen Gegenden stark zusammengeschmolzen.

In Baden wurden in letzter Zeit in der Tauber- und Mainregion 1906er Weiß- und Rotweine bei Umsätzen mit Preisen von M. 39-48 bezw. M. 59-60, im Redartal von M. 40-48 bezw. M. 60-80, in der Oberrheinregion von M. 39-43 bezw. M. 50-60, im Breisgau 1906er und 1906er Weiß- und Rotweine von M. 39-48 bezw. M. 55-65, am Kaiserstuhl geringere und mittlere Gewächse 1906er von M. 40-45, 1906er von 42-50, bessere und beste 1906er Weine von M. 50-62, 1906er von Markt 65-66, in der Markgräflerregion 1906er von M. 40-65, 1906er

von M. 70 und in der Ortenau und Nollingerregion 1906er von M. 60-80 und 1906er von M. 60-75 die 100 Liter bewertet.

Im Elsaß wurden in Weisburg und Umgegend und im Stroubsauer Landkreise 1906er zu M. 19-22, 1906er Rotweine zu M. 24-26, in Oberrhein und im Weilerthal 1906er zu Markt 19.75-21.50, im Schlettstaber Bezirk und in Loar und Umgegend 1906er zu M. 19-21.75, in Wolsheim, Narlenheim und Wolsheim 1906er zu M. 19-22, 1906er Riesling zu M. 24-26, in Wingenheim 1906er zu M. 19-21.50, in Turtheim, Rodmar und benachbarten Reborten 1906er zu M. 20-23.75, in Mülhausen 1906er zu M. 22.50-26, in Habsheim und Habsheim 1906er zu M. 18.75-20, in Sigolsheim, Kapfersberg, Bergheim, Ammersthal, Gersheim, Bannweier, Rappoltsweiler, Gelsheim und Sellenberg 1906er zu M. 19-23, Edelweine von Markt 26-27 und in Thann, Reichenweier und Gersheim 1906er von M. 20-24 und Edelweine von M. 27-34 die 50 Liter an den Markt gebracht.

In der Rheinpfalz wurden im Jeller- und Affental 1906er von M. 450-550, 1906er von M. 500-600, in Grünhald, Sautenheim, Affelheim, Bodenheim, Dirmstein, Baumersheim, Gerolshausen, Korbach, Weisheim, Bittersheim und Kirchheim 1906er und 1906er von M. 500-550 bezw. M. 400-490, Rotweine von M. 390-400 in Bergzabern, Schwegen, Gleichellen, Rechtenbach, Glöckelbach, Weisweiler und Klingensmüster 1906er zu M. 430-445, Lutzerath, Krieger und Burgunder von M. 480-560, in Landau, Stelldingen, Frankweiler, Kollmesheim, Wilbheim und Bretweiler 1906er zu M. 430-450, in Edenkoben, Raikammer, St. Martin, Rhodt, Wehrer, Dierdelsfeld und Hambach 1906er und 1906er zu M. 500-575 bezw. M. 480-600, in Dudenheim, Freinsheim, Ellerstadt, Friedelsheim, Herrheim, Niederkirchen, Kollstätt, Ungstein, Dürkheim und Neuhald und Umgegend 1906er von M. 500-750, 1906er von Markt 680-850 und in Wachenheim, Königsthal, Pappertsberg, Bort und Deidesheim 1906er von M. 900-2500 die 1000 Liter abgesetzt.

In Rheinhessen wurden in Edenheim, Wüdesheim und Ober- und Nieder-Engelheim Rotweine zu M. 780-980, in Wingen 1906er zu M. 1000-1400, in Alzey und Umgegend 1906er und 1906er zu M. 500-560, in Jornheim 1906er von M. 600 bis 610, in Osthofen, Westhofen, Wehrheim, Mettenheim, Wilsheim und Guntersblum 1906er von M. 500-700, 1906er von M. 600 bis 750 und in Rodenheim, Wobenheim, Schwabsburg, Eggenheim und Rierstein 1906er von M. 780-1400 und 1906er von M. 800-1550 die 1200 Liter festgesetzt.

### Wochenmarktbericht über den Viehmarkt

vom 8. und 11. Juli 1907.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der Viehmarkt war gut besucht. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1165 Stück. Der Handel war mittelmäßig. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen M. 78 bis 86, Bullen (Dorren) M. 68 bis 74, Rinder M. 56 bis 66, Kühe M. 52 bis 72. Auf dem Heilmarkt fanden am 8. Juli 1907 219 Stück, am 11. Juli 1907 376 Stück zum Verkauf. Geschäftsverkehr am 8. Juli mittelmäßig, am 11. Juli flau. 50 Kilo Schlachtgewicht kosteten M. 80 bis 90. Der Schweinemarkt war mit 2857 Stück besucht. Handel lebhaft. Preise M. 58 bis 68 pro 50 Kilo Schlachtgewicht. Milchvieh wurden 39 Stück aufgetrieben. Der Handel war lebhaft. Preis pro Stück M. 280 bis 450. Der Ferkelmarkt war mit 394 Stück besucht. Handel mittelmäßig. Pro Stück wurden M. 7 bis 18 bezahlt.



# Die kurze Kochzeit

von **MAGGI'S** Suppen mit dem Kreuzstern



kommt der Hausfrau an den heißen Sommertagen

ganz besonders zu statten. Nur mit Wasser aufgekocht, gibt ein Würfel zu 10 Pfg. in kürzester Zeit 2 Teller wohlschmeckender Suppe.

Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S** Suppen Schutzmarke „Kreuzstern“.

72696

## Hausfrauen!

Für die Einmacherei ist ein guter Essig von großer Wichtigkeit, deshalb kauft nur die vielfach verarbeitete Essig-Marke Haas

Essige Marke Haas  
Vollkommenster Essigsäuregehalt  
Bestenweinsäure  
ca. 1%, Milchsäure  
in 6 und 10 Liter Kochflaschen.

In jedem besseren Kolonialwarengeschäft erhältlich.  
Auch meine anderen Spezialitäten, Senf, Sauerkraut, Essig- und Salatgurken in Ia. Qualität halte bestens empfohlen.  
J. Louis Haas, Hoflieferant, Mannheim.



Als passende Geschenke empfehle:

Tafel-Bestecke  
in echt Silber, sowie versilbert mit gestempelter Silber-Auflage.

Echt silberne Zier-Bestecke  
in höchster Zusammenstellung.

Paten-Löffel  
und Babygeschenke  
nur neuen Muster, zu äußerst billigen Preisen.  
Stolz die neuesten Muster.

Caspar Pesenmeyer  
P. 1, 3 Uhrmacher P. 1, 3 u. Juwelier

## Deutschlands größtes Spezialgeschäft

## Bettfedern

Erste Bettfedernfabrik mit elektrischem Betriebe

## Gustav Lustig

Berlin S. 3 Prinzenstr. 46  
bespricht gegen Nachnahme gar  
sonst nur u. gut ruhend, ca.  
ca. 1000 Stück  
prima Halbdaunen M. 1.75;  
Gänsefüßchen M. 2.00;  
prima weiße Gänse Halb-  
daunen M. 2.20, 2.50, 3.00,  
3.50, 4.00, 4.50, 5.00,  
5.50, 6.00, 6.50, 7.00,  
7.50, 8.00, 8.50, 9.00,  
9.50, 10.00, 10.50, 11.00,  
11.50, 12.00, 12.50, 13.00,  
13.50, 14.00, 14.50, 15.00,  
15.50, 16.00, 16.50, 17.00,  
17.50, 18.00, 18.50, 19.00,  
19.50, 20.00, 20.50, 21.00,  
21.50, 22.00, 22.50, 23.00,  
23.50, 24.00, 24.50, 25.00,  
25.50, 26.00, 26.50, 27.00,  
27.50, 28.00, 28.50, 29.00,  
29.50, 30.00, 30.50, 31.00,  
31.50, 32.00, 32.50, 33.00,  
33.50, 34.00, 34.50, 35.00,  
35.50, 36.00, 36.50, 37.00,  
37.50, 38.00, 38.50, 39.00,  
39.50, 40.00, 40.50, 41.00,  
41.50, 42.00, 42.50, 43.00,  
43.50, 44.00, 44.50, 45.00,  
45.50, 46.00, 46.50, 47.00,  
47.50, 48.00, 48.50, 49.00,  
49.50, 50.00, 50.50, 51.00,  
51.50, 52.00, 52.50, 53.00,  
53.50, 54.00, 54.50, 55.00,  
55.50, 56.00, 56.50, 57.00,  
57.50, 58.00, 58.50, 59.00,  
59.50, 60.00, 60.50, 61.00,  
61.50, 62.00, 62.50, 63.00,  
63.50, 64.00, 64.50, 65.00,  
65.50, 66.00, 66.50, 67.00,  
67.50, 68.00, 68.50, 69.00,  
69.50, 70.00, 70.50, 71.00,  
71.50, 72.00, 72.50, 73.00,  
73.50, 74.00, 74.50, 75.00,  
75.50, 76.00, 76.50, 77.00,  
77.50, 78.00, 78.50, 79.00,  
79.50, 80.00, 80.50, 81.00,  
81.50, 82.00, 82.50, 83.00,  
83.50, 84.00, 84.50, 85.00,  
85.50, 86.00, 86.50, 87.00,  
87.50, 88.00, 88.50, 89.00,  
89.50, 90.00, 90.50, 91.00,  
91.50, 92.00, 92.50, 93.00,  
93.50, 94.00, 94.50, 95.00,  
95.50, 96.00, 96.50, 97.00,  
97.50, 98.00, 98.50, 99.00,  
99.50, 100.00, 100.50, 101.00,  
101.50, 102.00, 102.50, 103.00,  
103.50, 104.00, 104.50, 105.00,  
105.50, 106.00, 106.50, 107.00,  
107.50, 108.00, 108.50, 109.00,  
109.50, 110.00, 110.50, 111.00,  
111.50, 112.00, 112.50, 113.00,  
113.50, 114.00, 114.50, 115.00,  
115.50, 116.00, 116.50, 117.00,  
117.50, 118.00, 118.50, 119.00,  
119.50, 120.00, 120.50, 121.00,  
121.50, 122.00, 122.50, 123.00,  
123.50, 124.00, 124.50, 125.00,  
125.50, 126.00, 126.50, 127.00,  
127.50, 128.00, 128.50, 129.00,  
129.50, 130.00, 130.50, 131.00,  
131.50, 132.00, 132.50, 133.00,  
133.50, 134.00, 134.50, 135.00,  
135.50, 136.00, 136.50, 137.00,  
137.50, 138.00, 138.50, 139.00,  
139.50, 140.00, 140.50, 141.00,  
141.50, 142.00, 142.50, 143.00,  
143.50, 144.00, 144.50, 145.00,  
145.50, 146.00, 146.50, 147.00,  
147.50, 148.00, 148.50, 149.00,  
149.50, 150.00, 150.50, 151.00,  
151.50, 152.00, 152.50, 153.00,  
153.50, 154.00, 154.50, 155.00,  
155.50, 156.00, 156.50, 157.00,  
157.50, 158.00, 158.50, 159.00,  
159.50, 160.00, 160.50, 161.00,  
161.50, 162.00, 162.50, 163.00,  
163.50, 164.00, 164.50, 165.00,  
165.50, 166.00, 166.50, 167.00,  
167.50, 168.00, 168.50, 169.00,  
169.50, 170.00, 170.50, 171.00,  
171.50, 172.00, 172.50, 173.00,  
173.50, 174.00, 174.50, 175.00,  
175.50, 176.00, 176.50, 177.00,  
177.50, 178.00, 178.50, 179.00,  
179.50, 180.00, 180.50, 181.00,  
181.50, 182.00, 182.50, 183.00,  
183.50, 184.00, 184.50, 185.00,  
185.50, 186.00, 186.50, 187.00,  
187.50, 188.00, 188.50, 189.00,  
189.50, 190.00, 190.50, 191.00,  
191.50, 192.00, 192.50, 193.00,  
193.50, 194.00, 194.50, 195.00,  
195.50, 196.00, 196.50, 197.00,  
197.50, 198.00, 198.50, 199.00,  
199.50, 200.00, 200.50, 201.00,  
201.50, 202.00, 202.50, 203.00,  
203.50, 204.00, 204.50, 205.00,  
205.50, 206.00, 206.50, 207.00,  
207.50, 208.00, 208.50, 209.00,  
209.50, 210.00, 210.50, 211.00,  
211.50, 212.00, 212.50, 213.00,  
213.50, 214.00, 214.50, 215.00,  
215.50, 216.00, 216.50, 217.00,  
217.50, 218.00, 218.50, 219.00,  
219.50, 220.00, 220.50, 221.00,  
221.50, 222.00, 222.50, 223.00,  
223.50, 224.00, 224.50, 225.00,  
225.50, 226.00, 226.50, 227.00,  
227.50, 228.00, 228.50, 229.00,  
229.50, 230.00, 230.50, 231.00,  
231.50, 232.00, 232.50, 233.00,  
233.50, 234.00, 234.50, 235.00,  
235.50, 236.00, 236.50, 237.00,  
237.50, 238.00, 238.50, 239.00,  
239.50, 240.00, 240.50, 241.00,  
241.50, 242.00, 242.50, 243.00,  
243.50, 244.00, 244.50, 245.00,  
245.50, 246.00, 246.50, 247.00,  
247.50, 248.00, 248.50, 249.00,  
249.50, 250.00, 250.50, 251.00,  
251.50, 252.00, 252.50, 253.00,  
253.50, 254.00, 254.50, 255.00,  
255.50, 256.00, 256.50, 257.00,  
257.50, 258.00, 258.50, 259.00,  
259.50, 260.00, 260.50, 261.00,  
261.50, 262.00, 262.50, 263.00,  
263.50, 264.00, 264.50, 265.00,  
265.50, 266.00, 266.50, 267.00,  
267.50, 268.00, 268.50, 269.00,  
269.50, 270.00, 270.50, 271.00,  
271.50, 272.00, 272.50, 273.00,  
273.50, 274.00, 274.50, 275.00,  
275.50, 276.00, 276.50, 277.00,  
277.50, 278.00, 278.50, 279.00,  
279.50, 280.00, 280.50, 281.00,  
281.50, 282.00, 282.50, 283.00,  
283.50, 284.00, 284.50, 285.00,  
285.50, 286.00, 286.50, 287.00,  
287.50, 288.00, 288.50, 289.00,  
289.50, 290.00, 290.50, 291.00,  
291.50, 292.00, 292.50, 293.00,  
293.50, 294.00, 294.50, 295.00,  
295.50, 296.00, 296.50, 297.00,  
297.50, 298.00, 298.50, 299.00,  
299.50, 300.00, 300.50, 301.00,  
301.50, 302.00, 302.50, 303.00,  
303.50, 304.00, 304.50, 305.00,  
305.50, 306.00, 306.50, 307.00,  
307.50, 308.00, 308.50, 309.00,  
309.50, 310.00, 310.50, 311.00,  
311.50, 312.00, 312.50, 313.00,  
313.50, 314.00, 314.50, 315.00,  
315.50, 316.00, 316.50, 317.00,  
317.50, 318.00, 318.50, 319.00,  
319.50, 320.00, 320.50, 321.00,  
321.50, 322.00, 322.50, 323.00,  
323.50, 324.00, 324.50, 325.00,  
325.50, 326.00, 326.50, 327.00,  
327.50, 328.00, 328.50, 329.00,  
329.50, 330.00, 330.50, 331.00,  
331.50, 332.00, 332.50, 333.00,  
333.50, 334.00, 334.50, 335.00,  
335.50, 336.00, 336.50, 337.00,  
337.50, 338.00, 338.50, 339.00,  
339.50, 340.00, 340.50, 341.00,  
341.50, 342.00, 342.50, 343.00,  
343.50, 344.00, 344.50, 345.00,  
345.50, 346.00, 346.50, 347.00,  
347.50, 348.00, 348.50, 349.00,  
349.50, 350.00, 350.50, 351.00,  
351.50, 352.00, 352.50, 353.00,  
353.50, 354.00, 354.50, 355.00,  
355.50, 356.00, 356.50, 357.00,  
357.50, 358.00, 358.50, 359.00,  
359.50, 360.00, 360.50, 361.00,  
361.50, 362.00, 362.50, 363.00,  
363.50, 364.00, 364.50, 365.00,  
365.50, 366.00, 366.50, 367.00,  
367.50, 368.00, 368.50, 369.00,  
369.50, 370.00, 370.50, 371.00,  
371.50, 372.00, 372.50, 373.00,  
373.50, 374.00, 374.50, 375.00,  
375.50, 376.00, 376.50, 377.00,  
377.50, 378.00, 378.50, 379.00,  
379.50, 380.00, 380.50, 381.00,  
381.50, 382.00, 382.50, 383.00,  
383.50, 384.00, 384.50, 385.00,  
385.50, 386.00, 386.50, 387.00,  
387.50, 388.00, 388.50, 389.00,  
389.50, 390.00, 390.50, 391.00,  
391.50, 392.00, 392.50, 393.00,  
393.50, 394.00, 394.50, 395.00,  
395.50, 396.00, 396.50, 397.00,  
397.50, 398.00, 398.50, 399.00,  
399.50, 400.00, 400.50, 401.00,  
401.50, 402.00, 402.50, 403.00,  
403.50, 404.00, 404.50, 405.00,  
405.50, 406.00, 406.50, 407.00,  
407.50, 408.00, 408.50, 409.00,  
409.50, 410.00, 410.50, 411.00,  
411.50, 412.00, 412.50, 413.00,  
413.50, 414.00, 414.50, 415.00,  
415.50, 416.00, 416.50, 417.00,  
417.50, 418.00, 418.50, 419.00,  
419.50, 420.00, 420.50, 421.00,  
421.50, 422.00, 422.50, 423.00,  
423.50, 424.00, 424.50, 425.00,  
425.50, 426.00, 426.50, 427.00,  
427.50, 428.00, 428.50, 429.00,  
429.50, 430.00, 430.50, 431.00,  
431.50, 432.00, 432.50, 433.00,  
433.50, 434.00, 434.50, 435.00,  
435.50, 436.00, 436.50, 437.00,  
437.50, 438.00, 438.50, 439.00,

# Syndikatsfreie Kohlenvereinigung

G. m. b. H.



**Aufträge**

erbitten an unser **Hauptkontor u. Lager: Industriehafen, Tel. 1777 und 1917**  
oder an unser **Stadtkontor: D 4, 7 (Planken) Tel. 1919.**



Zur Deckung des Winterbedarfes empfehlen:

Alle Sorten **Pa. Haushaltungskohlen**, sorgfältigst gesiebt  
**Anthracit** Marken „G. C. G.“ und „Sunrise“ unübertroffen an Qualität  
**Braunkohlenbrikets „Union“** ⚡ **Anthracit-Eiformbrikets**  
**Gas- und Hüttenkoks** sowie **Bündelholz**  
bei prompter zuverlässiger Bedienung.

68165

**Wegen Umzug** in unsere neuen  
Geschäftsräume **P 7, 1, Heidelbergerstrasse** 72511

## Total-Ausverkauf

unseres Warenlagers in  
**Tapeten, Linerusta, Linoleum**  
zu **bedeutend reduzierten Preisen**  
worauf wir unsere geschätzte Kundschaft aufmerksam machen.  
**Günstigste Gelegenheit für Hausbesitzer u. Baumeister.**

**LIST & SCHLOTTERBECK, O 4, 8/9.**

## Ph. Fuchs & Priester, Ingenieure

MANNHEIM

### Central-Heizungs-Anlagen

best bewährter Systeme  
**Nieder- u. Hochdruckdampf-Warmwasser**  
und **Mitteldruck-Warmwasserheizungen**  
für Fabriken, Wohnhäuser, Villen, Gartengebäude.  
**Prima Referenzen!** **Prima Referenzen!**  
Zuletzt von uns angeführte grössere Dampfheizungs-Anlagen  
**Kunsthalle-Neubau, Mannheim. 70049**  
— Warmwasser-, Bade- u. Waschanlagen. —

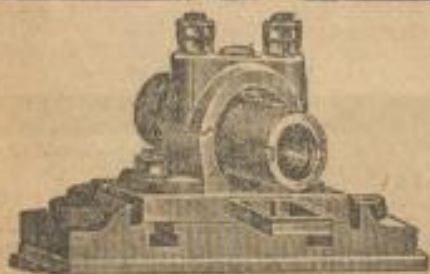


Es ist eine bekannte Tatsache,

dass die Mannheimer Jubiläum-Ausstellung täglich einen grossen Fremdenstrom heranzieht und dass außer den Fremden auch die Bewohner der Umgegend und nicht zuletzt auch die Mannheimer selbst die Ausstellung häufig frequentieren. Diesen Nutzen wird das junge Mannheimer Geschlecht zu erst recht aus dieser Ausstellung ziehen, das es versteht, Juggeln mit die Besucher zu werfen. Hierzu dient die grösste Attraktion. Wenn nun der einzelne Besucher, der während seiner Mannheimer Reise, fortwährend auf diese oder jene Form aufmerksam gemacht wird, lernt er unwillkürlich seine Schritte dahin, um irgend ein Andenken aus Mannheim mitzubringen. Die offiziellen Jubiläumskarten der Ausstellung.

1. Der Führer durch die Ausstellung, durch Mannheim u. Umgegend.
2. Der Katalog für die Gasten-Ausstellung.
3. Der Katalog der Kunstausstellung.

bieten die denkbar beste Gelegenheit, sich in geschickter Weise in Erinnerung zu bringen.



Grosses Lager in:  
**Stehlagern mit Ringschmierung**  
**Hängelagern mit Ringschmierung**  
**Wandlagern mit Ringschmierung**  
Dieselben auch in Seilers System.  
**Comprimierte blanke Wellen**  
von 30 bis 100 mm Durchmesser  
**Kuppelungen, Mauerkasten, ein- u. zwei-  
teilige Riemenscheiben, Seilscheiben,  
Stellringe, Stufenscheiben, Vorgelege**  
sofort lieferbar.

**Leopold Schneider & Sohn**  
F 7, 32 Telephone 90.

## Doppel-Torpedo

Die grösste Erfindung bietet eine Fahrt auf

**Doppel-Torpedo**  
mit 2 Übersetzungen.  
Kette Gehäuses-Freilaufräder. Ein Meisterwerk deutscher Technik.  
In allen Fahrradhandlungen erhältlich.

Wie neu wird Jeder mit Doppel's Patent-Gehäuse versehenen Stahl jeden Gewebes, vorräthig in Pat. zu 45 u. 25 Pf., bei **Ludwig & Schütthelm, Mannheim.** 6204

## Elektrische Lichtpausanstalt

**F. Vowinkel, Inh. d. F. G. Ruppert**  
Telephon 2281 **Mannheim** R. 3. 15  
Vervielfältigung von Bau-, Maschinen- etc. etc. Plänen.  
**Weiss- und Blau-Pausen.**  
**Plandrucke und Negrographien.**  
Die elektrische Einrichtung sichert raschesten Bedienung. 2996

## Sensationell — Neuheit — Sensationell

**Süchtentisch der Zukunft**  
D. R. G. M.  
Zerlegt ist mit Nüchternheit versehen und steigt vollständig den letzten Nüchternheit.  
Unentbehrlich in jedem Haushalt.  
J 5, 20 — **Emil Apfel, Schreinerstr.** — J 5, 20.  
Ausgestellt in der Gewerbehalle und im Geschäft.

## Mechan. Werkstätte u. Waagenfabrik

**Friedr. Platz**  
Reparaturen und Neuanfertigung jeder Grösse und Arten von Waagen.  
Telephon 907. — Fabrik B 2, 12,  
Detail-Verkauf sowie Bestellungen werden auch im Laden  
**Kaufhaus N 1,** gegenüber der Reichsbank, erledigt.

## Verlobungs-Anzeigen

liefert schnell und billig  
**Dr. B. Saas, Buchdruckerei G. m. b. H.**

## Leibbinden

für alle Fälle in diversen Preislagen empfiehlt  
**Hugo Zippel, H 3, 5, Mannheim**  
Praktischer Bandagist und Orthopäde. — Alle Artikel zur Gesundheits- und Krankenkunde. Spezial-Werkstätte für Orthopädische Apparate. — Telefon No. 2431.  
Elektrischer Betrieb für Schleiferer. — Damen- und Herren-Bedienung. 2079  
Lieferant des Allgemeinen deutschen Jagdschutzvereins.

## Wäscherei-Maschinen

Referenzen erster Hotels und Anstalten. Prospekte u. Kostenschätze gratis.  
**Schmidt & Schmits**  
**KÖLN** / Rh. Mozarstr. 11  
Maschinen zum Waschen, Trinken, Bügeln jed. Wäsche unter Garantie grösster Schonung. Einzel-Lieferungen u. Übernahme kompl. Anlagen für Hospitäler, Garnisonen, Hotels etc.  
Washmaschinen mit direkter Feuerung und Heisswasser Reservoir ca. 40 Kilo Trockenwäsche fassend.  
Auslieferung und Montage in jeder Preislage.  
72479

## Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Echtheit unseres  
**Lanolin-Toilette-Cream.**  
Man verlange nur **72120**  
**„Pfeilring“ Lanolin-Cream**  
und weise Nachahmungen zurück.  
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde, Charlottenburg, Salzwerk 16.



Mannheimer Spiegel- u. Bilderrahmenfabrik mit elektr. Betrieb

Tel. 2390 **Christian Buck T 2, 1.**  
Bestrenommiertes und leistungsfähigstes Spezialhaus für geschmackvolle **Bilder — Einrahmungen — Vergolderei.**  
Spiegel — Fenstergallerien — Photographieständer — Familienrahmen.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in:  
**Fahrrädern**  
sowie Zubehörteilen.

Zurückgesetzte Fahrräder v. M. 70.— an  
Reparaturen prompt und billig.  
**Peter Dussmann, Superbefahrrad-Werke**  
Mannheim, O 4, 16. 66127

## Toiletteseifen

**Zahnbürsten**  
**Schwämme**  
**Kämme — Haarbürsten**  
empfiehlt in vorzüglicher Qualität  
**Waldhorndrogerie C. U. Ruoff**  
D 3, 1 71623

## M. Zietzschmann

Mannheim  
**Rheinschiffahrt und Spedition**  
Regelmässiger direkter Eilschleppverkehr zwischen Mannheim und Dalsberg, schnelle und billige Verbindung von Mannheim resp. Süddeutschland nach dem rhein-westf. Industriebezirk. 65739  
Sämtliche Schiffe fahren von Mannheim aus unmittelbar nach Dalsberg durch, ohne an Zwischenhäfen anzulegen.

# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich,  
Dringenden 25 Pfg. monatlich;  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag R. 2.42 pro Quartal.  
Einzeln-Nummer 5 Pfg.

Inserate:

Die Colonnadezeile . . . 25 Pfg.  
Kurzfristige Inserate . . . 30  
Die Reklamezeile . . . 1 Mark

(Wöchentliche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gleiseste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Telegraphen-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion . . . . . 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung . . . . . 219

Nr. 321.

Montag, 15. Juli 1907.

(Mittagsblatt.)

### Die Teilung des Reichsamts des Innern.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 13. Juli.

Als der Wirkliche Geheime Legationsrat Dr. Gammann am Vormittag des schicksalsschweren 22. Juni dem Leiter der Nordd. Allg. Ztg. die Notiz übermittelte: eine Teilung des Reichsamts des Innern werde „in Erwägung gezogen“, ließ er damit der deutschen Presse ein schönes und ausgiebiges Thema für die Zeiten der Sommerurlaube. Nun glauben wir ja, daß es mit diesem „in Erwägung ziehen“ noch gute Weile hat. Der Herr Reichskanzler steht dem Detail der inneren Verwaltung viel zu fern, als daß er einen bestimmten Plan hätte entwerfen können und der neue Herr im Reichsamt des Innern hat bislang doch ausschließlich preussischen Boden gepflegt, wenn schon er als ein Mann, dem edler Ehrgeiz nicht fremd ist und der zudem sich der denkbar besten Beziehungen zum Fürsten Bülow erfreut, das eine oder andere Mal über die schwarz-weißen Grenzpfähle hinweg ins Reichsterrain gehst haben mag. Vermutlich wird man in jenem Nachtag der offiziellen Notiz vom 22. Juni vorerst nur den Niederstich unverbindlicher Vorschläge zu erblicken haben. „Nieder Stimmeln, wenn die Sache wirklich zu schwer werden sollte, dann teilen wir das Amt“. „Gewiß, dann teilen wir's“. Schnell fertig — aber wie die Gelehrten der „Post“ dieser Tage zitierten: „leichtfertig ist die Jugend mit dem Wort“. Bzw. gegen den Gedanken der Teilung ist an sich nicht das geringste zu sagen. Durch fortschreitende Arbeitsteilung sind alle unsere wirtschaftlichen, staatlichen und gesellschaftlichen Organe entstanden. Als Adam grub und Eva spann, da gab's noch keinen Ebelmann. Und als anno 1867 für das neue und eigenartige Staatesgebilde eine Zentralinstanz zur Bearbeitung der Reichsverwaltungs-geschäfte geschaffen werden sollte, da begnügte man sich noch mit einer einzigen Behörde, dem Bundeskanzleramt, das dann nach dem französischen Feldzug, über dessen Umwert die „Kreuzzeitung“ jetzt philosophiert, den Namen „Reichskanzleramt“ erhielt. Aus dem einen Amt sind dann im Laufe von vierzig Jahren sieben Reichsamter geworden; das letzte haben wir sogar noch in diesem wunderbaren Monat Mai geschaffen. Sogar recht leicht geschaffen und jetzt funktioniert es anscheinend vortrefflich. Auch das Auswärtige Amt das Reichspostamt, das Reichsjustizamt, das Reichsfinanzamt und das Reichsmarineamt sind zu ihrer Zeit ohne sonderliche Beschwerde abgetrennt worden. Aber mit dem Reichsamt des Innern steht es doch wesentlich anders. Von dem könnte mit gutem Grunde gesagt werden, was der selige Samuel von Papst vor dem heiligen römischen Reiche deutscher Nation gesagt hat: „es ist ein Monstrum“. Staatsrechtliche Compendien lehren von ihm: „es greift überall ein, wo nicht andere Behörden kompetent sind, vor allem in volkswirtschaftlichen und gewerbepolitischen Sachen“. Das erinnert einigermaßen an die schöne Zumpfsche Genutzregel: „Commune ist, was einen Mann und eine Frau bedeuten kann.“ Aber das ist noch nicht alles. Vor dem Reichsamt des Innern resor-

tieren auch das Bundesamt für Heimatswesen, das Patentamt, das Versicherungsamt, das Aufsichtsamt für Privatversicherungen sowie die Zentraldirektion der Monumenta Germaniae historica. Woher es denn auch kam, daß Graf Vosadovsky heute über die Gefahren der Bleiverarbeitung und morgen über Meister Bodo Ehardt und die Restaurierung der Hofburg interpelliert werden konnte. Hier die Scheidung zu treffen, meint man, wäre federleicht. In diesem Falle sicherlich. Leider trifft das nicht auf alle Materien zu, die zur Zeit dem Reichsamt des Innern unterstellt sind. Von vielen Seiten ist in den letzten Wochen die Schaffung eines „Reichsarbeitsamts“ angeregt worden, als einer Zentrale, von der aus die gesamte Sozialpolitik hinfert einseitlich zu verwalten wäre. Sozialreformer haben sogar vorgeschlagen, zu diesem Ende einfach die „Abteilung für Arbeiterstatistik“ auszubauen, die seit 1902 beim kaiserlichen statistischen Amt besteht. Das wirkt auf den ersten Blick befriedigend; schaut man näher zu, so findet man doch auch hier wieder manches, was Bedenken weckt. Die Fäden gleiten doch vielfach hinüber und herüber und was in der Idee mühelos lösbar erscheint, würde in der Praxis voraussichtlich allerlei ernste Schwierigkeiten bereiten. Man hat gesagt: dem neuen Amt müßte alles gehören, was Gewerbeordnung, Arbeiterversicherung und Arbeiter-Schutz betrifft. Aber wie stünde es beispielsweise mit dem Reichsgesundheitsamt, wie auch mit dem Aufsichtsamt für Privatversicherung oder selbst dem statistischen Amt, die neben ausgesprochen sozialpolitischen Aufgaben doch auch solche (und zwar vorwiegend) der allgemeinen Reichsverwaltung haben?

Enfin: das Problema ist wirklich nicht mit ein paar Federstrichen und nicht von heute zu morgen zu lösen. Ganz abgesehen davon, daß bei seiner Bewältigung ja auch noch der Reichstag zu bemühen wäre. Zu dem neuen Amt würde ein Staatssekretär gehören, ein Unterstaatssekretär und wohl auch noch ein neuer Ministerialdirektor: wenn man sich erst einmal „selbstständig macht“, pflegt man, weil es doch ein Aufwands ist, meist sich auch zu vergrößern. Das alles könnte natürlich nicht ohne Zustimmung des Reichstages geschehen und bevor die erteilt wird, und man sich gründlich über das Wohin aller Sozialpolitik ausdrücken wolle; wird wohl auch noch manche grüne Woge den Rhein hinabirren. Graf Vosadovsky war übrigens für seine Person kein Freund der Teilung. Er meinte: ein Mann, der sich ganz den Geschäften widme, könne es immer noch leisten. Aber Graf Vosadovsky war ein Einrufer, der — vielleicht zu seinem Schaden — von den Pflichten höflicher Repräsentation sich fast ängstlich zurückhielt. Die meisten seiner Kollegen pflegen gefelliger zu leben. Deshalb kann es schon sein, daß im Winter über's Jahr in der einen oder anderen Form auf den Teilungsgedanken zurückgegriffen werden wird. Aber vorläufig ist's noch nicht so weit. Man erwägt — nun ja, was erwägt man nicht? Aber nur in den Klättern erhitzen sich naive Leute in Für und Wider.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 15. Juli 1907.

#### Die Anklageschrift gegen Stössel.

Foß, Reuß und Smirnow wurde nach einer Petersburger Drahtmeldung am Samstag veröffentlicht. — Die Anklage gegen Stössel enthält unter anderem folgende Punkte: Er hat dem Befehle des Oberkommandierenden der Mandchurien-Armee, das Kommando von Port Arthur Arthur Smirnow zu übergeben und die Armee zu verlassen, nicht Folge geleistet, und ist in der Festung geblieben. Stössel verlegte den Befehl des kaiserlichen Statthalters, mischte sich in die Funktionen Smirnows ein und erteilte bezüglich der Ausführung der Verteidigungsarbeiten in der zweiten und dritten Befestigungslinie Gegenbefehle. Stössel traf keine Vorkehrungen für eine Beschaffung von Lebensmitteln, und erstattete über das Gesecht von Kincheon einen Bericht, in dem er behauptet, selbst mit großer Energie die Aktion geleitet zu haben, während er in Wahrheit in Port Arthur geblieben war, und an den Kämpfen nicht teilgenommen hatte. Stössel stellte in dem Berichte die Flucht Foß als geordneten Rückzug dar. Er berichtete am 14. Juni 1904, daß er an allen Gesechten teilgenommen habe, während vom 8. Februar bis 14. Juni überhaupt nur das Gesecht von Kincheon stattgefunden habe, wobei Stössel nicht zugegen war. Um die beabsichtigte Uebergabe von Port Arthur zu rechtfertigen, berichtete Stössel am 29. Dezember 1904 an den Kaiser, die Japaner seien Herren der Situation, Port Arthur könne er nur noch einige Tage halten, es fehle an Munition. Die große Mehrheit des Kriegsrates hatte sich dagegen für die Verteidigung Port Arthurs bis zum äußersten ausgesprochen und erklärt, es sei genügend Munition vorhanden. Stössel hat ferner bewußt und mit Unrecht Foß für das Gesecht von Kincheon, das Foß verloren und in dem er eine vollständige Unfähigkeit bewiesen hätte, den Georgorden überreicht und denselben auch Reuß überreicht; der selbst eingesehen habe, daß er nichts getan habe, um eine solche Auszeichnung zu verdienen. Stössel hat, ohne alle Verteidigungsmittel zu erschöpfen, mehrere Forts ohne Kampf geräumt und Reuß ermächtigt, für Rußland schmachliche Kapitulationsbedingungen zu unterzeichnen. Stössel hat selbst das Schicksal der Garnison nicht geteilt und sie nicht in die Gefangenschaft begleitet. Für alle diese Verbrechen steht das Militärstrafgesetzbuch die Todesstrafe vor. Foß ist Mitschuldiger an allen Verbrechen Stössels, hat sich unfähig gezeigt und den Befehlen Stössels nicht Widerstand geleistet. Ueber das Gesecht von Kincheon hat Foß falsche Berichte erstattet; unter dem Vorwande, daß es an Munition fehle, hat er bei hellem Tage den Rückzug angetreten, und die Truppen großen Verlusten ausgesetzt. Reuß ist gleichfalls angeklagt, Mitschuldiger Stössels zu sein. Smirnow ist angeklagt, nicht Energie genug gezeigt zu haben, um die verbrecherischen Akte Stössels, Foßs und Reußs zu verhindern. (Stössel wurde, wie bekannt, mit dem Orden pour le merite dekoriert. D. Med.)

### Diplomatenränke.

Roman von Max Pemberton.

Autorisierte Uebersetzung von Dr. Albert Hauff.

(Nachdruck verboten.)

18) (Fortsetzung.)  
Eiher bemerkte, daß ihre Gesährtin ährrall erkannt und begrüßt wurde. Die Damen starrten auf den Wagen etwas neidisch hin, die Herren betrachteten oder mit augenheinhlichem Vergnügen das prächtige Fuhrwerk und seine Insassen. Eiher beschrieb, daß, als der Wagen bei Notion-Hov hielt, irgend welche schwebenden Figuren ihr vorgestellt werden würden und vielleicht auch ihre Geschichte zu hören verlangten. Aber niemand belästigte sie und während Julias Augen überall waren und sie beständig ihren Freunden zunigte, zeigte sie Eiher diese oder jene besondere Persönlichkeit und fand in dem jungen Mädchen eine treue Zuhörerin, die aber sich selbst so gut wie möglich davon hüten wollte, Aufmerksamkeit zu erregen. Es war ihr das auch bis jetzt gelungen und sie hatte sich schon im stillen Glück gewünscht, daß sie mit dem bloßen Grüßen davonkommen würde, als sie bemerkte, daß ihre Gesährtin plötzlich errödete, — ob aus Ueberreizung oder aus Freude, konnte sie nicht entscheiden. Gleich darnach trat ein junger Mann, der wie alle anderen Wählgänger um ihn her gelächelt war, aber durch seine Haltung und sein Wesen von den übrigen abhob, an den Wagen heran und streckte die Hand zum Grüße aus.  
„Fräulein Julia?“ rief er anscheinend erfreut. „Sie sind es, natürlich?“ Julia wandte sich einen Moment weg, so, als ob sie nicht wünschte, gesehen zu werden; aber als der junge Mann sie ansah, drehte sie sich um und sagte zu ihm in französischer Sprache: „Ah, Robert! Sie halten sich auch in London auf?“

Der Neuangekommene lachte gutgelaunt. Er stützte sich auf das Schmalger des Wagens und begann eine Unterhaltung mit Julia, wobei er aber seine Augen nicht auf Julia blickte, sondern auf Eiher. Diese ihrerseits versuchte seinem Blick auszuweichen und durch irgend welche andere Dinge beschäftigt zu erscheinen. Aber etwas in seinem Gesicht zog sie an, und sie erkappte sich zu ihrem Aerger dabei, daß sie beständig auf ihn hinstarrte.

„Ja,“ sagte er, ebenfalls französisch sprechend, aber so langsam, daß es auch Eiher verstehen konnte, „ja ich bin in London; Sie werden vielleicht die Gründe kennen, warum.“

Julia antwortete nicht sofort darauf, sie schien verlegen und auch darauf bedacht, die Unterredung zu Ende zu bringen. „Ich weiß die Gründe nicht, Prinz,“ protestierte sie endlich und sagte hinzu: „Und ich glaube, mein Bruder ist auch nicht klüger.“

Das Gesicht des jungen Mannes bewölkte sich bei diesen Worten, und er konnte nicht den Aerger verbergen, den ihre Antwort ihm verursachte. „Ich glaube, Ihr Bruder hätte schon lange an mich schreiben können,“ fuhr er fast vorwurfsvoll fort, „aber er wird ohne Zweifel für sein Schweigen eine Erklärung haben. Wenn der Doktor sie mir geben will, so bin ich für ihn im Carlton-Hotel zu sprechen. Bitte, überbringen Sie ihm meine Postkarte. Sie besteht aus drei Worten: „Der Prinz bedankt.“ — Können Sie das behalten?“

Julias Gesicht gewann etwas von ihrer früheren Farbe wieder, und sie schien auch ihr Selbstvertrauen zurückzufinden. „Sie können nicht so tief bedauern wie er, Robert; ich fürchte aber, es ist alles jetzt zu spät. Ich will indessen trotzdem die Postkarte überbringen, sie wird für Sie beide gut sein.“ Sie hatte diese Worte mit einer Würde gesprochen, welche Eiher nicht wenig in Erstaunen setzte. Der Prinz wandte sich jetzt Eiher zu und sagte: „Bitte, stellen Sie mich doch Ihrer reizenden Begleiterin vor.“ Julia hatte vollständig vergessen, daß sie eine Begleiterin hatte, und rief etwas bestürzt aus: „O, das habe ich ganz übersehen! Ich will aber sofort das Versäumte nach-

holen. Meine Freundin, — Fräulein Eiher Wenn — Der Prinz von Kabi.“ Eiher war in ihrem ganzen Leben nicht so verwirrt. Sie wußte nicht, was sie sagen oder was sie tun sollte. Sie war gar nicht sicher, ob sie ihre Hand anbieten oder zurückhalten sollte. Ringerweise sagte sie nichts, und der Prinz verneigte sich noch einigen allgemeinen Redensarten und ging davon. Julia besah dem Kutscher, sofort umzulehren, und sie fuhren nun schnell nach Regent-Port davon. Es war Eiher klar, daß ihre Freundin in großer Erregung sich befand. Die Begegnung hatte sie außer Fassung gebracht, und allmählich gab sie das auch selbst zu.

„Das wird eine sehr unangenehme Nachricht für den Doktor sein; er hat schon so etwas gefürchtet, als er nach London kam. — Du mußt wie ein gutes Kind heute gleich auf Dein eigenes Zimmer gehen, Eiher, während ich mit ihm spreche. Er und der Prinz waren alte Freunde. Vor einem Jahre sankten sie sich, — ich habe nie erfahren, warum. Indessen, ich bin sicher, daß mein Bruder nicht der Schuldige war. Du kannst Dir denken, wie ich das mitnimme, und ich zittere wie ein Kind vor dem Gedanken, ihm unsere Begegnung erzählen zu müssen.“

Als der Wagen vor des Doktors Haus hielt und die Türen sich hinter ihnen geschlossen hatten, eilte Julia sogleich zum Bruder, während Eiher sich auf ihr eigenes Zimmer begab. Dort setzte sie sich in einen bequemen Stuhl und nahm Mouton, der am Fenster auf sie gewartet hatte, auf ihre Knie.

„Ja, mein Lieber, was für sonderbare Dinge sich mit uns begeben haben, nicht wahr?“ sagte sie in ihrer kindlich philosophischen Weise. „Was wird wohl jetzt mit uns geschehen, Mouton? Wer sind eigentlich diese Leute? Werden sie unsere Freunde sein? — Mouton, rede doch!“

Der Hund legte seine Pfoten auf ihren Schoß und blickte ihr in das Gesicht, wie nur ein Hund blicken kann. Ueber den Hof herüber hörte Eiher den Klang von Stimmen, besonders derjenigen von Francisco Kavier, die bald laut und drohend sich erhob, wie ein eiserner Orkan, bald leise und mild erklang.

Deutsch-österreichische Eisenbahnverkehrsordnung.

Die deutsche Regierung bereitet seit längerer Zeit eine vollständige Umarbeitung der Eisenbahnverkehrsordnung vor. Da bisher auf die Uebereinstimmung der deutschen Verkehrsordnung mit dem österreichisch-ungarischen Eisenbahnbetriebsreglement nicht nur wegen der lebhaften Verkehrsbeziehungen, sondern auch aus dem Gesichtspunkt Wert gelegt worden ist, weil sich diese als wichtige Grundlage für die Fortbildung des internationalen Transportrechtes bewährt hat, wurde seitens der deutschen Regierung eine Besprechung zwischen den Delegierten des Deutschen Reiches, Oesterreichs und Ungarns angeregt, die noch vor der endgiltigen Feststellung des Entwurfs stattfinden soll. Die Regierungen Oesterreichs und Ungarns sind auf diese Anregung bereitwillig eingegangen. Die gemeinschaftlichen Besprechungen mit den deutschen Delegierten sollen Ende dieses Monats beginnen. Diesen Besprechungen werden Vorbereitungen zwischen den Vertretern Oesterreichs und Ungarns vorhergehen. Auf der Grundlage dieser Besprechungen wird der Entwurf des neuen Eisenbahnbetriebsreglements fertiggestellt, der zunächst dem zur Mitwirkung bei der Revision dieses Reglements bestellten Sonderausschuss des Staatsbahnbetriebs zur Begutachtung vorgelegt wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Juli. (Oberbürgermeister von Köln.) Den Morgenblättern zufolge wurde anstelle des Oberbürgermeisters Becker Oberpräsidialrat Walraf-Koblenz einstimmig zum Oberbürgermeister von Köln gewählt.

München, 14. Juli. (Der Diebstahl im Flottenverein.) Die „Münd. N. N.“ schreiben: Die Berliner Staatsanwaltschaft hat nunmehr gegen den der Entwendung der diesgenannten Briefe verdächtigen ehemaligen Bureaubeamten des Flottenvereins Oscar Janke die Anklage auf schweren Diebstahl erhoben. Vom Personal des „Bayerischen Kurier“ werden in der Angelegenheit in den nächsten Tagen mehrere Herren, darunter nahezu sämtliche Expeditionsbeamte, eudlich vernommen werden.

Ausland.

Frankreich. (Die Truppenkahn von Longchamps) verlief äußerst glänzend. Die Ankunft Jallières erfolgte um 8 Uhr. Unter den Begrüßungsfunktionen fuhr derselbe in Begleitung des Ministers Clemenceau in einem Dampboot die Front ab, und nahm auf der Präsidententribüne Platz. Unmittelbar darauf begann der Vorbeimarsch der Truppen. Der Militärkapellmeister Lebauvy führte während der Truppenkahn über dem Dippobrunn Uekungen aus. Als bei der Rückfahrt ins Elisee der Bogengang des Präsidenten in der Avenue Marigny einbog, gab ein Mann 2 Revolverkugeln ab. Niemand wurde getroffen. Der Mann wurde in der Avenue Marigny verhaftet; derselbe scheint irrsinnig zu sein. — Nach einer weiteren Meldung gab der Verhaftete bei der Rückkehr Jallières von der Truppenkahn mehrere Revolverkugeln in die Luft ab; er ist ein in vorletzter Nacht aus Rouen in Paris eingetroffener eingeschriebener Seemann, namens Leon Marie Railla.

(Zusammenstöße) werden aus mehreren Gegenden Frankreichs berichtet. So wollten in Lyons Manifestanten am Sonntag gegen Mitternacht eine Volksmenge, die einem Konzert auf dem Place d'Armes beiwohnte, vertreiben. Bei dieser Gelegenheit kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei. Auf beiden Seiten gab es mehrere Verwundete. Die Polizei ging mit blauer Waffe vor. Es wurden Feuerwerkskörper gegen die Reihe geschleudert und Revolverkugeln abgegeben. — In Paris und in mehreren Städten des Südens veranstaltete der allgemeine Arbeiterverband Protestversammlungen gegen die Haltung der Regierung ihm selber gegenüber und gegenüber den Ereignissen in den Weinbaudistrikten. In Paris kam es zu einigen leichten Zusammenstößen; etwa zehn Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Versammlungen verliefen ohne ernstlichen Zwischenfall.

Italien. (Der österreichische Minister des Auswärtigen) Freiherr vonehrenthal, ist gestern Nachmittag 1/2 Uhr in Venedig eingetroffen und vom Minister Tittoni empfangen worden. Die Waise spielte die österreichische Dama. Noch derselben Beerdigung fuhren beide Staatsmänner zur Villa Tittoni.

Rußland. (Das Kriegsgericht von Riem) verurteilte von 101 wegen der Teilnahme an der Mauterei vom 17. Juni angeklagten Soldaten 6 zum Tode, 12 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, 20 zur Zwangsarbeit verbleibender Länge, 17 zur Verlesung auf 3 Jahre in ein Strafbatalion.

Indessen hielten im Garten immer längere Schatten auf die Blumen und Blätter und je dunkler es drinnen wurde, desto unheimlicher irrten auch Eifers Gedanken hin und her: bald betrachtete sie bewundernd ihr prächtiges Zimmer und verglich es mit den anderen Kammern, die sie bisher ihr eigen nannte, bald sann sie über die schwere Entscheidung nach, die sie jetzt treffen mußte, bald wieder auch wandte sie ihr Denken dem Fremden zu, der zu ihr am Morgen gesprochen hatte. Nicht allein kein Verbrechen hatte ihr geschehen, er war auch sonst so ganz unähnlich anderen Männern gewesen. Sein würdevolles Auftreten, die ruhige Art, wie er sich gab, sein freundliches und langes Gesicht, blieben fest in ihrer Erinnerung und sie wußte, daß sie jedes Wort, was er gesprochen hatte, wiederholen konnte. Sie sah ihn wieder, wie er mit dem Korb auf dem Schutzhelm des Wagens saß und seine dunklen Augen sie lachten, und sie fand in diesen jenseits unbefindbare Etwas, was das erste Glied der Kette eines neuen Lebens bildete. Sie glaubte nicht, daß allein seine hohe soziale Stellung ihm ein Recht gab, in ihrem Gedächtnis zu verbleiben, aber sie wußte andererseits auch genau, daß er selbst sie bereits längst vergessen hatte. Und das bedrückte sie mit trauriger Miene. „Was sind nicht, mein Lieber! Wir haben uns unter Brot, und wir müssen unsere Pflicht tun,“ sagte sie, den Kopf des Hundes streichelnd. Das Tier schien keine Herrin zu vermissen und suchte sie zu trösten, indem er schmeichelnd sein struppiges Gesicht dem ihren nahe brachte.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

„Aus dem Gesellschaftsleben“ in „Bild-Week“. Der Journalist in „Bild-Week“ steht, so schreibt eine englische Zeitung, natürlich nicht auf der Höhe der leitenden Blätter in den Millionenstädten und der „Kingsville Bugle“ behauptet auch gerade, daß nachfolgende Blatt der Welt zu sein, aber es ist doch ein Beispiel, wie selbst in den abgelegeneren Distrikten von Amerika

90 zu vier Monaten Militärgewöhnung und 14 zu Disziplinararrest; 2 wurden freigesprochen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 15. Juli 1907.

Nationaler Gesangs-Wettstreit.

Das Jubiläumjahr 1907 muß wohl als das bedeutendste in der Chronik des Vereins bezeichnet werden, indem der Verein beschlossen hat, aus Anlaß der goldenen Jubelfeier, sowie des 300jährigen Stadtjubiläums einen großen nationalen Gesangs-Wettstreit zu veranstalten; dieser Beschluß hat dem Verein heute schon die höchsten Ehrungen, die einem Verein zuteil werden können, eingebracht. Es steht in der Vereinschronik, die das Festbuch enthält, daß der Gesangsverein „Frohinn“ anlässlich des nationalen Gesangs-Wettstreites, den er gestern anlässlich seines 50jährigen Bestehens und zur Feier des Stadtjubiläums veranstaltete, herausgegeben hat. Der Verfasser der Vereinschronik hat nicht zu viel gesagt. Dem Jubelverein sind in der Tat Ehrungen bereitet worden, wie sie zu den Seltenheiten gehören. Der soviel Beweise herzlicher Sympathie erhält, als wie es bei dem goldenen Jubelfest des Gesangsvereins „Frohinn“ der Fall war, der sich selbst für die größten Mühen vollst auszeichnete. Mit froher Genugung, mit berechtigtem Stolz dürfen die Mitglieder des Festauschusses, an ihrer Spitze der unermüdete, tatkräftige Präsident, Herr Art Dehlinger, und der energische, probierte, nimmermüde musikalische Leiter, Herr Hofmusikant Richard Vorbeer, auf den Verlauf des bedeutenden Festes zurückblicken. Wer eine so groß angelegte Veranstaltung so angeordnet hat, der darf sich ruhig an noch größere Aufgaben heranwagen. Schon der

große Festakt mit Bankett

der Samstagabend im Nibelungenaal des Kolongartens den Sängertag einleitete, nahm insolge der bis ins Kleinste überaus sorgfältig getroffenen Vorbereitungen einen überaus würdigen, erhebenden Verlauf. Ein festlich gestimmtes, erwartungsvolles Publikum hielt Saal und Emporen besetzt. Eine stattliche Schar Festdamen, den goldenen Kranz im lockigen Haar, hatte in den Logen links und rechts vom Podium Platz genommen. Auf dem Podium selbst, das frischgrüner Pflanzenkranz umschmückte, thronte Meister Kollmer mit seiner trefflichen Mäntelchor. An der langgestreckten Ehrenloge hatten vom Festauschuss die Herren Oberbürgermeister Dr. Ved, Oberst v. Winterfeld, Gendarmerteilkommandant Major Kaller, die Stadträte Battenstein, Dattenhöfer und Vogel, Stadtvorordnetenvorstand Magenau, der Direktor der Handelsfortbildungsschule, Dr. Weber, Veterinärarzt Fuchs, Direktor Trichlinger, der Vorsitzende der „Mannheimer Liedertafel“, Kaufmann Viktor Darmstädter und Direktor Müller Platz genommen. Ferner bemerkten wir die Preisrichter, Herren Musikdirektor Hermann Wieling-Mannheim, Professor Simon Bren, Lehrer an der Igl. Musikschule Würzburg, Tonkünstler Ernst Heuser, Lehrer am Konservatorium in Köln, Professor Franz Litterscheid-Koblenz, Professor Julius Scheid-Barlsruhe und Musikdirektor J. H. Herkelt-Hannover, den Präsidenten des Badischen Sängerbundes, Direktor Richard Sauerbed und Stadtvorordneten Rudolf Kramer. Auch die noch lebenden drei Mitbegründer des Vereins, die Herren Mathias Gschert, Peter Karcher und Josef Schmitt fehlten nicht. Die jubelnden Klänge des Trümpfchales aus dem Es-ur-Konzert von Beethoven und die „Freiheits“-Ouverture, von der Grenadierkapelle unter Herrn Kapellmeister Kollmer prächtig gespielt, leiteten den Festakt stimmungsvoll ein. Mit wirklicher Meisterlichkeit sprach dann Herr Hofkapellmeister Fischer den von Herrn Rich. Sauerbed verfassten gemühteten, gedankenreichen Prolog, der Rückschau in die Vergangenheit der Stadt und des Vereins hielt und mit aufmunternden, aufbauenden Worten klang. Nur vorwärts, nicht zurückwärts; empor zur Höhe! Das müsse die Lösung sein.

Das mit edlem Schwung, warm und innig vorgetragene Poem löste begeisterten Beifall aus. Der mächtige Vorbertrag mit Schleiße und Widmung, den Verfasser und Interpret erhielten, war wohlverdient. Nachvoll durchdrungen dann die markigen Afforde des mit Orchesterbegleitung vorgetragenen Festgedichtes von Max Meyer-Oberleben. Schon bei dem Vortrage dieses ersten Chores bewies Herr Hofmusikant Vorbeer, daß er aus seiner Sängerschule erstaunlich viel herauszuholen versteht, daß in den letzten Monaten die größten Anstrengungen gemacht worden sind, um auch in gesunglicher Beziehung in Ehre zu bestehen. Zwei Lieder, „Das Kraut Bergessenheit“ von G. Hilbach und „O wunderbarer, o Wälder Tag“ von Fr. v. Wiede, lösten den Begrüßungschor ab. Herr Josef Baum, ein Vereinsmitglied, der die beiden Lieder vortrug, verfiel über einen kräftigen, dabei aber weichen, klagelosen Bariton und eine gut geschulte Vortragsweise, Vorträge, die seinen Darbietungen zu weitreichlicher Wirkung verhalfen. Auch er erhielt einen Vorbertrag. Die fantastische Apollonata

von Biagiotti, die von Herrn Hofmusikant J. Kager mit viel Virtuosität gespielt wurde, lösten zwei von der Aktivität des Jubelvereins vorgetragene Chöre im Kollektiv: „Ein Wortlein“ von Feuerleber und „D'Hamleth“ von Kofchat ab. Die beiden gemühteten Lieder wurden mit peinlicher Akkuratheit, ungemein fein nuanciert und gleich langschön im Forte wie im Piano vorgetragen. Das Variationsloilo sang Herr Baum mit vorzüglichem Gelingen. Die Festversammlung spendete namentlich dem zweiten Chor so stürmischen Beifall, daß die Sänger sich zu einer Dreingabe verstehen mußten.

Und nun folgte der feierlichste Teil des Festaktes. Herr Dr. Weber, der Direktor der Handelsfortbildungsschule, trat ans Podium, um eine von warmer Begeisterung für das deutsche Volk durchdrungene und von hoher Freude über das vom Jubelverein in den verflochtenen 50 Jahren erreichte Ziel erfüllte Ansprache zu halten. Wenn, so führte der Redner aus, gefragt werde, ob der Verein das treu gehalten habe, was die Vorherren vor 50 Jahren geschworen hätten, so könne die Antwort nur lauten: Wir haben heilig gehalten das Testament von 1857. Derselbe Stern, der über dem Gründungstage strahlte, strahlt auch heute noch. Es sei der Stern des Glaubens an die Macht des Liedes, des Liedes, das die Traurigen tröstet, die Schwachen stärkt, in unserer Brust die edelsten Gefühle der Nächstenliebe wachruft. Schon manchmal drohte der Stern in den Wolken zu versinken. Aber immer war es der feste Glaube an die höhere Mission des Liedes, der ihn herrlicher denn je zuvor wieder aufstrahlen ließ. Begeisterte Worte fand der Redner für die hohe ethische Bedeutung des deutschen Liedes, um dann darauf hinzuweisen, wieviel Verständnis ihm von Großherzog und Kaiser entgegengebracht wird. Sein Hoch auf die beiden Herrscher sowohl wie auf den Großherzog, den Prinzen Max und alle edlen Spender und Gönner fand begeisterten Widerhall. Nachdem die deutsche und badische Hymne, die von der Festversammlung lebend angelehrt wurde, verklungen waren, traten die Ehrendamen in Gruppen in den von der Aktivität des Jubelvereins gebildeten Halbkreis, um in gebührender Form herzlich zu gratulieren. Die erste der aus je sechs Damen bestehenden Gruppen, mit Schleifen in den Vereinsfarben geschmückt, verbeugte die junge Generation des Jubelvereins. Ihr folgten die Gratulantinnen der Stadt, des herrlichen Badner Landes und des geeinten deutschen Reiches. Jede Gruppe hatte zwei Sprecherinnen, die ihre Wünsche in schönen sinnigen Versen zum Ausdruck brachten. Die dritte Gruppe überreichte eine prachtvolle Fahnenfahne mit Widmung, die vierte dem goldenen Vorbertrag. Der Präsident des Jubelvereins dankte mit innigen herzlichen Worten für die sinnige Ehrung, während die Sänger freudig ihren Wunsch anstimmten. Ein mächtiger Vorbertrag mit Schleiße und Widmung war das äußere Zeichen der Hochachtung, die man verdientermaßen dem Dirigenten, Herrn Vorbeer entgegenbringt. Mit der von der Aktivität in ihrem Stimmungsgelbst schon erfassten Wallade „Volentreue“ von D. Wagner und der Fantastie aus Johngrein schloß der Festakt wirkungsvoll ab.

Das Bankett

wurde nach dem Vortrage der Mignon-Ouverture durch eine herzliche Begrüßungsansprache des Vereinspräsidenten, Herrn Dehlinger, eingeleitet. Der Redner wies u. a. auch auf die erfreuliche Tatsache hin, daß noch drei Mitbegründer des Vereins am Leben sind, das Ehrenmitglied Mathias Gschert, der im Jahre 1862 den Badischen Sängerbund gründete half, Herr Peter Karcher und Herr Privatmann Schmitt. Sein Hoch galt den Ehrengästen. Herr Oberbürgermeister Dr. Ved, stürmisch begrüßt, überbrachte sodann im Namen der Stadt die warmsten Jubiläumsglätze und den aufrichtigsten Glückwunsch. Es sei für ein Gemeinwesen von der höchsten Bedeutung, daß die Gemeindeglieder nicht bloß dem materiellen Erwerb sich widmen, sondern auch dem idealen Lebensgefühl ihren Tribut zahlen. Auch unser Stadtoberhaupt wies auf die hohe kulturelle Bedeutung des deutschen Männergesanges hin. Er erinnerte daran, daß namentlich die Wohlthat der Bürgererschaft zerklüftet, sodas es oft den Anschein hat, als wolle der Zwist die Bürger einer Gemeinde entfremden. Hier sei es vor allem das Vereinsleben, das eine verbindende Brücke zwischen den entzweiten Bürgern schlage, in erster Linie aber die dem Idealen gewidmeten Gesangervereine, die schon durch die Harmonie der Töne eine verständlichere, eine harmonischere Stimmung in der Bürgererschaft anbahnen, ihr den Weg ebnen. (Sehr gut.) Mächtig gefördert werde diese verständende Stimmung dadurch, daß die Gesangervereine seit ihrer Gründung die mehr als alle anderen Vereine das Banner des parteilosen Zusammenwirkens aufrecht erhalten hätten, daß sie niemals zum Tumultplaz des Parteigetriebes sich erniedrigten. Ein Vertreter der Stadt freute sich aber auch darüber, daß ein so starker Besuch des Jubiläumsfestes stattfinde. Allen, die aus Nah und Fern hieher gekommen seien, sei der herrliche Dank der Feststadt Mannheim ausgesprochen. Das Hoch des Stadtoberhauptes galt den auswärtigen Festgästen. Herr Direktor Richard Sauerbed

R. Ganshans, für einen Mann halten, der noch seiner ganzen geistlichen Veranlagung über diesen Berggängen lächeln müßte. Und doch wird von ihm folgendes erzählt: Einmal Abends war er bei einem befreundeten Angehörigen zu Tisch geladen, als er in dem Augenblick, da man sich zum Essen wolle, bemerkte, daß gerade 13 Personen versammelt waren. Er machte darauf aufmerksam und verheißte nicht, das ihm diese Zahl ein gewisses Unbehagen verursachte. Aber er besand sich in einem Milieu von Sentimental geistlichen Leuten, und die Hausfrau, eine sehr geistvolle Dame, begann ihm ein wenig zu necken: „Wie, Monsieur Ganshans? Ein Mann wie Sie... Sie glauben an solche Dinge?“ „Ja, mein Gott, gnädige Frau,“ sagte dieser ruhig, „man kann nicht gerade sagen, daß ich daran glaube; aber ich habe schon so merkwürdige Zusammenstöße erlebt... Zusammenstöße?“ „Ja. Geben Sie, es ist mir ziemlich oft passiert, daß bei 13 zusammen bei Tisch waren. Und nun habe ich bemerkt, daß gerade der Hausherrin immer im nächsten Jahr ein Unglück passiert ist...“ Die Bemerkung, die Ganshans anscheinend seelenvergnügt gemacht hatte, ließ die Tochter mit einem Schloge verstimmen, und die liebenswürdige Wirtin fand einen Vorwand, den Beginn des Diners so lange hinauszuführen, bis ein Viertelhinter für die Tafel herbeigeholt war... —

Der Amtschimmel. Dem 1. L. Hauptstaatsamt Prozeß 19 vom Rechnungs-Departement des 1. L. Oberlandesgerichts Mannheim folgendes Schreiben zugewandt: „Dem 1. L. (folgt Titel und Name eines Beamten) ist an Gehalt für 1906 ein Heller zuviel ausbezahlt worden. Dieser Ueberschuß ist herbeizubringen und im Justizial-Journal in Empfang zu nehmen. Rechnungs-Departement des 1. L. Oberlandesgerichts Innbrud. 25. Juni 1907.“ — Hoffentlich ist, so meinen die „M. N. Nachr.“, der Beamte, dem die Geldgötterin den sehr erfreulichen „Ueberschuß“ in den Schoß warf, nicht auf Abwege geraten. Er hätte gar leicht zum Verschwenker werden können. Wie traurig wird dem Manne zumute gewesen sein, als er den „Ueberschuß“ wieder herausgeben mußte!

Kultur, Fortschritt, Unternehmungslust und gesellschaftliches Leben sich lassen und sich ausbreiten. Einige Anzüge aus der Rubrik: „Aus dem Gesellschaftsleben“, die wir dem „Kingsville Bugle“ entnehmen, geben davon ein anschauliches Bild: „Wie Amelia Tucker, die Königin unserer Gesellschaft, selbst öfters am Johannah. Sie würde sich ihn haben ziehen lassen, wenn das nicht so weh thäte.“ „Wo Hofmann freudig seinen Bogen neu an. Weß, das ist auch sehr schön; seit 14 Jahren ist er nicht gestrichen worden.“ — „Es wird berichtet, daß Willy Teubner's Jungs sich bald verheiratet wird. Wer der Unglückliche gewesen ist, haben wir nicht erfahren.“ — „Ein Fremder, dessen Namen wir nicht zu erfahren vermöchten, possierte unsere Stadt in der vergangenen Woche, wir erinnern uns nicht mehr genau, an welchem Tage.“ — „Doktor Overmore hat seine alte weiche Währe gegen ein anderes Pferd von Pete Antum von Snake Bend verhandelt. Dofen wir, daß das Pferd schneller läuft, als die weiche Währe. Damit werden viele von des Doktors Patienten tat sein, eis er hinkommt.“ — „Bill Depburn, unser Stahlarbeiter und Kaufschmied, war am Montag und Dienstag letzter Woche arbeitsunfähig. Bill ging am Sonnabend zu einer Sitzung und dann braucht er gewöhnlich zwei oder drei Tage, um darüber hinwegzukommen.“ — „Harve Hines, unser Haarschneider, erzählt, daß in seiner Branche jetzt tote Zeit sei; Harve sagt, um das Maßer und Haarschneider auch bei denen einzuführen, die noch nicht damit vertraut sind, wird er bis auf weiteres für 15 Cent haarschneiden und für 8 Cent rasieren. Das ist eine seltene Gelegenheit, für einen Spottpreis sich das Haar schneiden oder rasieren zu lassen.“ — „Der Reverend Moore, unser treuer Pastor von der Kingsville Kirche, wird am nächsten Sonntag über das Thema predigen: „Geben ist seliger denn nehmen.“ Wir hören, daß die Gemeinde in der Auszahlung seines Gehaltes noch auf 800 Dollar im Rückstand ist.“

— Dreizehn bei Tisch. Auch die freiesten Geister, schreibt der Figaro, entgehen dem Überglauben nicht, der die Zahl 13 bei Tisch verpönt. Man würde z. B. unseren Gesandten in Konstantinopel,

führte aus, der Gesangsverein „Frohmann“ habe als Mitgründer des Badischen Sängerbundes den Wunsch zu erkennen gegeben, die Bundesleitung seiner Feier beitreten zu sehen. Er sage herzlichen Dank für diesen Beweis der Zuneigung an den Sängerverband. Das Festbuch teile mit, daß der Verein selbstständig mit großen Veranstaltungen in die Öffentlichkeit getreten sei, daß er sich aber auch nie zurückgehalten habe, wenn es galt, im Zusammenwirken mit den Brudervereinen das Lied in den Dienst der Vaterlandsliebe, der Huldigung der großen Geister oder der Wohltätigkeit zu stellen. Nicht jeder Verein habe die Mittel, um mit großen Konzerten zu prunken. Das sei auch garricht erforderlich. Das wichtigste schein ihm vielmehr zu sein, daß ein Verein in den Kreisen der Bürgerschaft, in denen er wachse, durch seine Veranstaltungen in geselliger und geselliger Hinsicht wirke und das Geiste der „Frohmann“ tatsächlich bestens verstanden zu haben. Als Beweis dafür gelte sein langes Bestehen und die stattliche Anzahl von Mitgliedern. Von wie großer Bedeutung für die Entfaltung des Vereinslebens die Tüchtigkeit des jeweiligen Leiters sei, — und zwar hauptsächlich des „Tonangebenden“ — bedürfte keines Beweises. Ihm wolle scheinen, als ob es beim Jubelverein in dieser Hinsicht z. B. besonders gut bestellt sei. Redner schloß seine Ausführungen mit einem Hoch auf den Jubelverein, dem er ein weiteres festes Wachstum wünschte. Herr Dehlinger gab alsdann unter allseitiger freudiger Zustimmung die Ernennung von folgenden Herren zu Ehrenmitgliedern bekannt: Oberbürgermeister Dr. Beck, Stadtrat Löwenhaupt, Direktor Tröschinger, Hofmusikant Lorbeer, Kommerzienrat Stadtrat Hirschhorn und Geh. Hofrat Dr. Feschl. Weitere Ehrungen bleiben für den Jubiläumstag im Oktober vorbehalten. Den Geehrten wurden kunstvoll ausgeführte Diplome unter Glas und Rahmen überreicht.

Nun begann die Gratulationscour der Brudervereine. Den Reigen eröffnete Herr Direktor Tröschinger, der namens der verbündeten Mannheimer Gesangsvereine die herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck brachte und mit einem Hoch auf den Jubelverein schloß. Ein mächtiger Lorbeerkranz war seine Dekoration. Weiter überreichten Herr Stadtrat Löwenhaupt namens des Mannheimer Sängerbundes einen Lorbeerkranz, ein Vorstandsmittglied der Kreuznacher Liedertafel einen goldenen Fahnenstapel, Herr Rudolf Kramer namens der Mannheimer Liedertafel einen Lorbeerkranz, Herr Adolf Mayer namens der Mannheimer Sängerkapelle einen Regulator. Die „Konfordia“ Schwanheim ließ einen silbernen Becher überreichen, die Mannheimer „Liedertafel“ durch Herrn Weinreich und der Mannheimer Singverein durch Herrn Leininger einen Pokal, der Gesangsverein „Eintracht“ Viebrich ein Bild mit Ansichten von Viebrich, der Mannheimer Sängerkreis einen Becher, der Gesangsverein „Erholung“ Warrheim einen Kupferkrug mit Wechern, der Gesangsverein „Eintracht“ Heilberg-Neuenheim ein Bild von Heilberg und Gesangsverein „Sängerlust“ und Gesangsverein „Flora“ Mannheim silberne Becher, der Gesangsverein „Konfordia“ Mannheim einen Glaspokal mit Silberverzierung, der Gesangsverein „Frühlichkeit“ Heilberg-Handschuhsheim Silber von Wagner und Vizt, das Männerquartett „Rheingold“ Mainz ein Bild mit Ansichten von Mainz und mit einem Rahmen aus dem Holz der alten Römerbrücke, der Siferrat der Karnevalsgesellschaft Redartvorstadt eine Wanduhr, der Gesangsverein „Harmonie“ Lindenhof einen Pokal, der Mannheimer Männergesangsverein und die „Sängereinheit“ Mannheim einen silbernen Becher. Herr Dehlinger dankte herzlich für die reichen und kostbaren Geschenke.

Es wurde dann in der Abwicklung des Programms fortgefahren. Der Mannheimer „Singverein“, der Gesangsverein „Aurelia“ Mannheim, die „Liedertafel“ Mannheim und die „Sängereinheit“ Mannheim trugen Chöre vor, die durchweg eine prächtige Wirkung erzielten und bereites Zeugnis von dem hohen Stande des Männergesanges in unserer Stadt ablegten. Ein Massenchor hiesiger Gesangsvereine sang den badischen Sängerspruch und die reizenden Lieder „Abschied vom Rosenmund“ von L. Bauer und „Komm mit“ von R. Wagner — ein packender Abschluß des vokalen Teils des Programms. 1 Uhr war schon längst vorüber, als die Klänge eines flotten Marsches die Festversammlung hinausgeleiteten.

Dem Hauptfesttag

war das denkbar günstigste Wetter beschieden. Da der Wettergott gegenwärtig launische Anwandlungen wie im April hat, so dürfte man nicht sehr erstaunt darüber sein, daß die Temperaturverhältnisse des letzten Samstags und Sonntags in diametralerem Gegensatz zu einander standen. Am Samstag Novemberwetter, gestern die prächtige Sommerwitterung! Die ersten beiden Wettgesangskonzerte, deren Beginn auf 1/2 10 Uhr festgesetzt war und in Mainz- und Ribbelungsaal vor einem zahlreichen Publikum stattfanden, dauerten bis in die dritte Nachmittagsstunde. Das dritte Konzert (Ehrenklassenfesten) konnte deshalb erst gegen 1/2 10 Uhr beginnen. Für jeden Freund des deutschen Liedes waren die Konzerte ebenso genuss- wie lehrreich. Man konnte wieder konstatieren, wie intensiv, wie zielbewußt und verständnisvoll die Pflege des deutschen Liedes überall betrieben wird, wie man sich allerorts bemüht, in der eblen Sangeskunst das Höchste zu leisten. Ausgesprochen haben auch unsere hiesigen Gesangsvereine abgeschnitten. Die nachmittags bei dem Ehrenklassenfesten jede Abteilung mit einem Begrüßungschor eröffneten. Eine ergreifende Wirkung erzielten in erster Linie die Volkslieder, die vom Publikum mit stürmischer Beifall aufgenommen wurden. Viel Bedeutung fand der Johannazug, der sich in der dritten Nachmittagsstunde vom Vereinslokal „zu den drei Sternen“ in der Schanzenstraße durch die Hauptstraßen zum Hofgarten unter Vorantritt der Grenadierkapelle bewegte. Die vielen prächtigen Fahnen, die von je zwei Mann begleitet wurden, boten ein ungemein farbenreiches Bild. Nach der Verteilung von vergoldeten Erinnerungsmedaillen wurden die Fahnen in den Ribbelungsaal gebracht und zu beiden Seiten der Orgel auf der Höhe des Podiums aufgestellt.



Über den musikalischen Teil der samstägigen und gestrigen Veranstaltungen schreibt unser Musikberichterstatler: Der musikalische Teil des Festes, über den zu berichten mir die Aufgabe obliegt, wurde von dem festgebenden Vereine unter Mitwirkung des Herrn Hofmusikant Anger, des Vereinsmitgliedes Hof. Laur, des Herrn Musikdirektor Bieling, welcher die Niederbegleitung übernommen hatte, sowie der vollständigen Kapelle des hiesigen Grenadierregiments unter Leitung des Herrn Pallmer durchgeführt und nahm einen in allen Teilen würdigen Gesamtverlauf. Sämtliche Chormannern waren mit einem musikalischen Geschwand gewöhnt und erfahren unter der tüchtigen Leitung des Vereinsleiters, Herrn Hofmusikant Lorbeer, eine Wiedergabe, die ein hingebungsvolles,

zielbewusstes Studium, ein harmonisches Zusammenwirken von Dirigenten und Sängern erkennen ließ. An Adel und Schönheit der Klangwirkung, auf Reinheit und geschmackvolle Nuancierung war wie auf Deutlichkeit der Textbehandlung durchgehends große Sorgfalt verwendet worden. Die erste choristische Darbietung, Meyer-Dörflers „Festtag“ mit Orgelbegleitung bildete ein sinniges Willkommen an die Festgäste und wurde schön und in geschmackvoller dynamischer Abstufung zu Gehör gebracht. An H. Wagners „Wotanzene“ hatte sich der Verein eine ziemlich knippenreiche Aufgabe gestellt. Doch wurden die harmonischen und rhythmischen Schwierigkeiten des Chores nahezu erschöpft. Das Beste hat der Verein in seinen Volksliedern. Feuerlebers „Ein Wirtlein“ und „D' Quante“ von Roschot wurden in einer musterhaften Einheitslichkeit und Klarheit, sowie feinsinniger Nuancierung gegeben. In der Wiedergabe des ersten Chores entfaltete der Verein ein wohlgepflegtes, tüchtiges Piano. Der Roschot Chor löste solchen Beifall aus, daß er Da Capo gegeben werden mußte. Das Baritonfach vertrat in demselben Herr Laur, der außerdem noch mit zwei Liedern „Hilfsch“ „Das Kraut der Vergessenheit“ und „O wunderbarer, o köstlicher Tag“ von Fr. v. Biede auf dem Programm vertreten war. Herr Laur sang die Lieder mit schöner Stimme und gutem Ausdruck. An Instrumentalfach hörten wir „Rhapsodie Appassionata“ von Beethoven. Der Interpret besaß, Herr Hofmusikant Anger, erwies sich als schätzenswerter Violinist. Er spielte technisch sauber und mit schöner Tongebung. Die Begleitung der Soli hatte Herr Musikdirektor Bieling inne und entledigte sich seiner Aufgabe mit künstlerischem Feingefühl. Die Grenadierkapelle eröffnete den Abend mit Beethovens Marsch Triumphe aus dem Es-dur Konzert und der Freischützouverture und bewies hier wie in der Ausführung der Begleitung zum W. Überlebenden Chor ihre anerkannte Tüchtigkeit. Ueber die ändernde, wohlwollende Ansprache des Herrn Dr. B. Weber und den von Herrn Hofkapellmeister Fischer ausdrucksvoll gesprochenen Prolog wird an einer andern Stelle d. Bl. berichtet werden. Die hebräi Klänge einer Rhapsodie aus „Lobengrin“ schlossen den Festtag wirksam ab.

Wettgesangskonzerte.

Unter außerordentlich reger Beteiligung fanden am gestrigen Tage die Wettgesangskonzerte statt, in welchen die stattliche Zahl von 39 Vereinen aus Dorf und Stadt teilnahm. Jeder der teilnehmenden Vereine hatte einen acht Wochen vor dem Feste aufgegebenen und einen Chor nach freier Wahl zu singen. Das 1. Wettgesangskonzert begann vormittags halb 10 mit der 2. Landklasse im Ribbelungsaal, das zweite mit der 1. Landklasse am 10 Uhr im Ribbelungsaal. Da die Wettstreite in beiden Sälen somit zeitlich zusammenfielen, verbieth sich mir schon aus diesen Grunde eine detaillierte Einzelbeschreibung. Es kann sich daher im Rahmen dieses Berichtes nur um eine Skizzierung des Gesamtindrucks handeln. Dieser war ein recht günstiger. Die Fortschritte, welche der deutsche Männerchor in den letzten Jahrzehnten gemacht hat, sind unverkennbar. Die Ausarbeitung der Gesänge aus in der einfachsten Landklasse zeigte von hingebungsvollem Fleiß und großer Liebe zum deutschen Liede. Musikalisch wurden die Lieder, von verschiedenen Schwämmungen abgesehen, größtenteils erschöpfend wiedergegeben. Weniger Günstiges ist über die sprach- und gesangstechnische Ausführung zu sagen. Da hörte man in der Landklasse vielfach den ungeschickten gutturalen Ton. In der Aussprache fiel namentlich die Verschiedenartigkeit des Vokales „a“ und der Diphthonge ei, eu, au, eu auf. Hier sollten Verbesserungsversuche angestrebt werden. Es wäre dies viel wichtiger, als daß sich die Vereine bezüglich der Schwierigkeiten der gewählten Chöre zu überbieten suchen. Einfachere Gesänge, aber in möglichst vollkommener Ausführung sollte das erstrebenswerte Ziel sein. Unter sämtlichen selbstgewählten Chören der 16 Vereine der 1. und 2. Landklasse befanden sich nur ein einziges Volkslied: „Zu Straßburg auf der Schanz.“ — Recht Gutes wurde von den 19 Vereinen der dritten und zweiten und ganz besonders von den vier Vereinen der ersten Stadtklasse geboten. Der Stimmklang erwies sich hier viel edler, tonvoller und ausdauernder, die Textausprägung wohlgesungener. Die Anstrengung rhythmischer Präzision und dynamischer Abstufung konnte man fast durchweg wahrnehmen. Freilich darf nicht verschwiegen werden, daß sich einige Vereine in dem Bestreben nach sorgfältiger Schattierung zu Uebertreibungen hinarbeiteten. Das Piano wurde vielfach zu einem manierierten, unnatürlichen Gesäusel, die dynamischen Uebertöne, insbesondere die Derrückten Klänge oft unermittelbar. Lieder sind von dem vorhin erwähnten Vorwurf allzu großer Schwierigkeit auch die aufgegebenen Chöre nicht ganz frei zu sprechen. So halte ich die in den beiden höchsten Stadtklassen gestellten Nachwuchsaufgaben „Die Toten der Erde“ von Berlioz, der von keinem der vier Vereine fehlerfrei gesungen wurde, und Heffers tonmalerei interessante Ballade „Die nächtliche Heerfahrt“ für zu schwer. Es ist bedauerlich, wenn ein Verein, der in seinem selbstgewählten Chor eine vorzügliche Leistung geboten hat, wie ich dies von einem Verein in Erinnerung habe, an den allzu großen Schwierigkeiten des Pflichtchores scheitert und des Erfolges wochenlang intensiver Arbeit beraubt wird. — Von den 39 Vereinen hatten am Vormittag bereits 11 „verjungen“, die übrigen 28 wurden zu dem am Nachmittags stattgehabten Ehrenklassenfesten zugelassen, das in zwei Abteilungen, 3 beziehungsweise 4 1/2 Uhr, und Abends 7 Uhr beginnend, im Ribbelungsaal stattfand. Von den Vereinen der zweiten Landklasse boten vorzügliche Leistungen: der „Männergesangsverein“ Seddenheim und die „Concordia“ Blankenloch. In der dritten Stadtklasse dürften um die Siegespalme ringen: der Gesangsverein „Eintracht“ in Viebrich a. Rh., das Männerquartett „Rheingold“ und der „Männergesangsverein“ Bahl. Dem Ehrenklassenfesten am Abend konnte ich infolge anderweitiger Verpflichtungen leider nicht beiwohnen; doch wird mir berichtet, daß dasselbe einen hochbefriedigenden Verlauf genommen habe.

Nach Schluß des Wettfestens der Ehrenklassen folgte sofort die Verteilung der Preise.

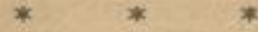
- die von Herrn Laur dargenommen wurde. Es erhielten beim allgemeinen Wettfest in der
- I. Stadtklasse:
    1. Preis: 1000 M. in bar, silbervergoldete Medaille und Diplom Liedertafel Kreuznach mit 221 Punkten.
    2. Preis: 500 M. in bar, silbervergoldete Medaille und Diplom Eintracht Birnmasens mit 208 Punkten.
    3. Preis: Ehrenpreis der Wirtz-Zunngung Mannheim (silberne Ranne), vergoldete Medaille und Diplom Konfordia Schwanheim mit 177 Punkten.
  - II. Stadtklasse:
    1. Preis: 600 M. in bar, silbervergoldete Medaille und Diplom Konfordia Griesheim mit 158 Punkten.
    2. Preis: 300 M. Medaille und Diplom Hilda Wiesbaden mit 141 Punkten.
    3. Preis: Ehrenpreis des Wirtzvereins Mannheim (silberner Pokal), Medaille und Diplom Liedertafel Heilbronn mit 136 Punkten.
  - III. Stadtklasse:
    1. Preis: 400 M. in bar, silbervergoldete Medaille und Diplom Eintracht Viebrich a. Rh. mit 224 Punkten.

- 2. Preis: 200 M. in bar, silbervergoldete Medaille und Diplom Männerquartett „Rheingold“ Mainz mit 208 Punkten.
- 3. Preis: 150 M. in bar, silbervergoldete Medaille und Diplom Gesangsabteilung des Turnvereins Baden Baden mit 198 Punkten.
- 4. Preis: 100 M. in bar, silbervergoldete Medaille und Diplom Liedertafel Darmstadt mit 189 Punkten.
- 5. Preis: 50 M. in bar, silbervergoldete Medaille und Diplom Sängerkreis Mülhausen i. E. mit 183 Punkten.
- 6. Preis: Ehrenpreis, eine silberne Vovols mit Köffel, vergoldete Medaille und Diplom Freundschaft Heilberg-Handschuhsheim mit 177 Punkten.
- 7. Preis: Ehrenpreis, gestiftet von der W. Karnevalsgesellschaft „Heurio“, ein silberner Pokal, vergoldete Medaille und Diplom Frohmann Mutterstadt mit 174 Punkten.
- 8. Preis: Ehrenpreis, gestiftet von Herrn Juwelier May, ein silberner Pokal, vergoldete Medaille und Diplom Männergesangsverein Bahl mit 174 Punkten.
- 9. Preis: Ehrenpreis, gestiftet von Herrn Juwelier Besenmeyer, ein silberner Tafelaufsatz, vergoldete Medaille und Diplom Liedertafel Weinsheim mit 172 Punkten.
- 10. Preis: Ehrenpreis, gestiftet von der Geislinger Metallwaren-Fabrik, silberner Pokal, vergoldete Medaille und Diplom Friede Wiesbaden mit 171 Punkten.
- 11. Preis: Ehrenpreis, gestiftet von Herrn Juwelier Stadel, vergoldete Medaille und Diplom Eintracht Landau mit 169 Punkten.

- I. Landklasse:
  1. Preis: 400 M. in bar, silbervergoldete Medaille und Diplom Cäcilie Lampertheim mit 163 Punkten.
  2. Preis: 250 M. in bar, silbervergoldete Medaille und Diplom Frohmann Feudenheim mit 153 Punkten.
  3. Preis: 100 M. in bar, silbervergoldete Medaille und Diplom Teutonia Feudenheim mit 140 Punkten.
  4. Preis: 50 M. in bar, silbervergoldete Medaille Liedertafel Heilbronn mit 130 Punkten.
  5. Preis: Ehrenpreis, gestiftet von der Regger-Zunngung, vergoldete Medaille und Diplom Sängerbund Huchenfeld mit 127 Punkten.
  6. Preis: Ehrenpreis, gestiftet von Herrn Juwelier Leo Weil, ein silberner Pokal, vergoldete Medaille und Diplom Liedertafel Aue mit 122 Punkten.
- II. Landklasse:
  1. Preis: 250 M. in bar, silbervergoldete Medaille und Diplom Konfordia Blankenloch mit 160 Punkten.
  2. Preis: 125 M. in bar, silbervergoldete Medaille und Diplom Männergesangsverein Seddenheim mit 182 Punkten.
  3. Preis: 75 M. in bar, silbervergoldete Medaille und Diplom Liedertafel Rheingold mit 179 Punkten.
  4. Preis: Ehrenpreis, gestiftet von einem Vereinsmitglied, ein silb. Pokal, vergoldete Medaille und Diplom Liedertafel Friedrichsthal mit 155 Punkten.
  5. Preis: Ehrenpreis, gestiftet von Herrn Rod aus Nürnberg (Bereitsmitglied) vergoldete Medaille und Diplom, Frohmann Jagst mit 150 Punkten.

In den Ehrenklassen:

- 1. Stadtklasse:
  - Ehrenpreis des Großherzogs von Baden und die Kaisermedaille, Liedertafel Kreuznach mit 245 Punkten.
  - Ehrenpreis des Herrn Geheimrat Dr. Felix Decht Konfordia Schwanheim mit 219 Punkten.
- 2. Stadtklasse:
  - Ehrenpreis des Erbgroßherzogs von Baden, Konfordia Griesheim mit 162 Punkten.
  - Ehrenpreis des Herrn Stadtrat Löwenhaupt, Hilda Wiesbaden mit 160 Punkten.
- 3. Stadtklasse:
  - Jubiläum-Ehrenpreis, gestiftet von der Hauptstadt Mannheim, schwerer goldener Pokal und Diplom, Rheingold Mainz mit 159 Punkten.
  - Ehrenpreis, gestiftet von Fürst Emich von Leiningen, Kunstgegenstand und Diplom, Eintracht Viebrich mit 157 Punkten.
  - Ehrenpreis, gestiftet von Herrn Direktor Edm. Hofmann, silb. Pokal und Diplom, Friede Wiesbaden und Liedertafel Darmstadt hatten je 144 Punkte. — Es mußte um den Preis zwischen diesen beiden Vereinen gelöst werden. Das Los fiel auf „Friede“ Wiesbaden.
- 1. Landklasse:
  - Ehrenpreis des Prinzen Max von Baden, großer goldener Pokal und Diplom, Cäcilie Lampertheim mit 200 Punkten.
  - Ehrenpreis, gestiftet von Herrn Fabrikanten Carl Benninger, silberner Pokal und Diplom, Frohmann Feudenheim mit 198 Punkten.
- 2. Landklasse:
  - Ehrenpreis, gestiftet von Fürst von Fürstberg, silbervergoldeter Tafelaufsatz und Diplom, Männergesangsverein Seddenheim mit 146 Punkten.
  - Ehrenpreis, gestiftet von Herrn Leo Stinnes, silb. Becher und Diplom, Frohmann Jagst mit 134 Punkten.



Die verschiedenen Wettgesangskonzerte

Hatten sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen, ein Beweis, welcher hartes Interesse dem Männergesang und dem deutschen Lieder in unserer Stadt entgegengebracht wird. Am meisten besucht waren die Konzerte in den Vormittagsstunden, während das Abendkonzert, in welchem das Ehrenklassenfesten der 1. Landklasse und der 2. und 1. Stadtklasse stattfand, etwas unter der Konkurrenz der übrigen Veranstaltungen, so der Wiederholung des altlichen Festes, der Operettenstücke im Hoftheater usw. zu leiden hatte. Diejenigen, welche die Wettgesangskonzerte besucht haben, dürften diese genussreichen Stunden stets in Erinnerung behalten, denn es wurde in allen Konzerten durchschnittlich vorzüglich gesungen und einzelne Leistungen ragten weit über das Durchschnittsmah empor. Die Wettgesänge begannen mit der 2. Landklasse, in der die „Concordia“ Blankenloch und der „Männergesangsverein“ Seddenheim sehr bemerkenswerte Leistungen boten und auch die 2. Preise erhielten. In der 1. Landklasse fehlten vor allem die Leistungen des Gesangsvereins „Cäcilie“ von Lampertheim in Offen, welcher das Folgerische Lied „Man Wämelein“ in vollender schöner Weise vortrug und sich dadurch den 1. Preis sicherte. Den 2. Preis in dieser Klasse erhielt „Frohmann“ Feudenheim, dessen Vortrag ein sehr fleißiges Studium bekundete. Auch sein Bruderverein „Teutonia“ Feudenheim sang recht gut. In der 3. Stadtklasse war „Eintracht“ Viebrich a. Rh. unbestrittener Sieger, während in der 2. Stadtklasse „Concordia“ Griesheim a. Rh. und der Gesangsverein „Hilda“ Wiesbaden um die Palme des 1. Preises rangen. Die Entscheidung fiel zugunsten der



**„Concordia“ Griesheim, welche den aufgegebenen Chor vollendet schön vortrag.** In dieser Abteilung hat noch eine ganz hervorragende Leistung der Gesangsverein „Liedertanz“ Philippsburg, welcher den gewählten Chor „Der Fremdenlegionär“ vollendet schön und in reiner Tongebung vortrag. Leider verunglückte diesem Verein der aufgegebenen Chor. Anfangs sang er auch diese schwierige Komposition recht gut und sein jugendlicher Dirigent hatte die Absicht des Komponisten gut erfasst, aber im letzten Drittel des aufgegebenen Chors trat das Unglück ein: die Tenöre sanken und es schien alles auseinandergehen zu wollen. Als man am Schluß angelangt, bildete der Chor gewissermaßen ein Chaos. Es war sehr bedauerlich, daß dieser Verein, der, wie der Vortrag zeigte, seinen gewählten Chor vorzüglich führte und gutes Stimm-Material besitzt und auch einen begabten Dirigenten hat, durch ein solches Nachschon bei dem Hauptingen ausbleiben und für das Ehrentun nicht mehr in Betracht kommen konnte. In der 1. Stadtklasse konnte als Preisrichter des 1. Preises nur die „Liedertafel“-Kreuznach in Betracht kommen, die sowohl den aufgegebenen wie den gewählten Chor in hervorragender Weise sang. Die „Eintracht“-Birmans, welche den 2. Preis erhielt, erzielte mit dem gewählten Chor „Der Todesritt von Mars la Tour“ einen unbefriedigenden Erfolg, dagegen war der Vortrag des aufgegebenen Chores am Schluß etwas unrein, so daß der Verein für den 1. Preis nicht in Betracht kommen konnte.

Das Singen in den Ehrenklassen erfolgte in zwei Kategorien, von denen das erste nachmittags 4 Uhr begann, während das zweite, welches ursprünglich auf 7 Uhr festgesetzt war, etwa um 8 Uhr seinen Anfang nahm. In diesen Kategorien wurden Verles des deutschen Liedes geboten und einige Vereine zeigten sich auf einer Höhe des Könnens und der Leistungsfähigkeit, die man kaum erwartet hatte. In der 1. Landklasse sang wieder „Mäxli“ Kumpferheim den Vogel ab, während in der 2. Stadtklasse der Griesheimer Verein und in der 1. Stadtklasse wieder Kreuznach unbefriedigende Sieger waren und werden mußten. In der 2. Landklasse trug der Männergesangsverein Sodenheim den 1. Preis heim.

In dem Ehrenwettlingen hatte jeder Verein einen Chor des Kunstgesangs und ein Volklied zu singen. Diese Bestimmung erwies sich als sehr glücklich und wäre zu wünschen, daß auch bei anderen Gesangswettstellungen das Volklied in so weitgehendem Maße berücksichtigt und bevorzugt würde, wie dies bei dem Mannheimer Gesangswettbewerb der Fall war. Alle an dem Ehrentun beteiligten Vereine leisteten auf dem Gebiete des Volkliedes Hervorragendes und je bedeutsamer und einfacher die Weise sang, desto nachhaltiger war der Eindruck. Es zeigte sich aufs neue, daß auch das einfache Lied eine tiefe Wirkung erzielen kann, wenn es sinnreich und verständnisvoll von einem gutgeschulten und stimmbegabten Chor vorgetragen wird.

Erwähnt sei noch das Auftreten der verschiedenen Mannheimer Gesangsvereine, die vor jeder Wettbewerbsabteilung einen Begrüßungschor sangen und hierbei zeigten, daß sie in der Pflege des deutschen Liedes hinter keinem Vereine, und möchte er noch ein so langes Wettgesangstudium hinter sich haben, zurückzufallen bränden. Vor allem sei die prächtige Leistung der Mannheimer Liedertafel erwähnt, welche den Curtischen Chor „Hoch empor“ in vollendetster Weise sang, sodann sämtliche Preisrichter des Dirigenten, Herrn Musikdirektor Wieling glückwünschend die Hand drückten. Gegen 11 Uhr waren die Konzerte zu Ende.

**Tanzaufführung von Isadora Duncan.**

Das gestrige Auftreten der Duncan'schen Tanzschule in der Kaufhalle fand unter einem glücklichen Stern. Es war ein eigenartiges Fest von beglaubender Wirkung. Schon der äußere Rahmen der Veranstaltung übertrug weit das gewöhnliche Schema und läßt sich nicht aus. Alle Vorbereitungen für ein hervorragendes Gelingen eines solchen merkwürdigen, in einen gewissen geheimnisvollen Schleier gehülltes Fest waren gegeben: ein milde Sommerabend, lichte Lüfte, feillich geduckte und feillich gestimmte Menschen und ein vorzügliches Arrangement. Viele Tausende von Menschen harrten schon lange bevor es dunkel wurde, in gespannter Erwartung der kommenden Dinge. Die neunten Abendstunden hatte bereits geschlagen, als es in den beiden am Uferende bestellten, mit roten Rampen fähig geschmückten Booten lebendig wurde, und bald schaukelten die beiden Räder auf dem Wasser. Wenige Augenblicke und jugendliche Hingebungen sprangen leichtfüßig auf das in der Mitte des Beckens errichtete Podium, um gleich darauf wieder zu verschwinden. Dann kam die Meisterin, die berühmte und vielbesprochene. Rechtholbige Tanzbewegungen und Tanzspiele folgten in mannigfaltiger Wechselung, idealisiert durch farbenreiche Beleuchtungseffekte. Darüber aber dem Weiser spielte die Grenadierkapelle prächtige Melodien und ein gemischter Chor des Singschulverbandes sang mehrere Lieder. Alles in allem: ein herrlicher Abend, den in seinem Glanz und feinen Reiz kein Teilnehmer vergessen wird.

**Aus der Stadtratsitzung**

vom 11. Juli 1907.

Herr Geh. Kommerzienrat Reif hat in den bereits vor 2 Jahren der Stadtgemeinde gestifteten 12 Biologischen Freilichtgruppen neuerdings 21 weitere Gruppen gestiftet, welche in den nächsten Tagen in das Eigentum der Stadtgemeinde übernommen werden und vorläufig bis zur demnächstigen anderweitigen Ausstellung im Groß. Naturhistorischen Institut im Schloß untergebracht sind. Der Stadtrat spricht für diese hochherzige und überaus wertvolle Bereicherung der Sammlung den Spender den herzlichsten Dank aus.

Am Antrag der Ehen von Friedrich und Sofia Kaufmann wurden dem allgemeinen Krankenhaus 1000 Mk. zugewiesen, wofür herzlich gedankt wird.

Seitens der Firma Hermann Bbb, Stern u. Co. hier sind der Fernsprecheinrichtung unter Verrechnung für ihr rasches und erfolgreiches Eingreifen bei dem Brande am 28. Juni l. J. 100 Mk. überwiesen worden. Der Stadtrat spricht hierfür Namens der Bedachten den herzlichsten Dank aus.

Der Termin der nächsten Bürgerauschussung wird auf Dienstag, 23. Juli anberaumt.

Für das Archiv des Groß. Hof- und Nationaltheaters werden bei dem Antiquariat G. W. Börner in Leipzig 2 wertvolle Zusammenstellungen nämlich: 1. Das zweibändige Tagbuch des Schauspielers Heinrich Beck, d. i. ein Verzeichnis der vom 30. Sept. 1776 bis 27. Sept. 1779 zu Gotha und vom 7. Okt. 1779 bis 30. Dezember 1806 zu Mannheim aufgeführten Stücke und Opern; 2. Das vierbändige Repertorium des Groß. Hoftheaters in Mannheim seit seiner Entstehung im Jahre 1779 bis zum Jahre 1855 erworben. (Schluß folgt.)

**22. Verbandsschießen des Badischen Landesjägers-Vereins, des Mittelrheinischen und Pfälzischen Schützenbundes.**

V. Frankenthal, 14. Juli.

Bei der gestrigen Verteilung der ersten Preise auf die verschiedenen Schießstände wurden folgende Schützen ausgezeichnet: Standfestschieße Wörmann, Vogels, Ehr., Nürnberg, 38 Ringe, 100 R. bar.

Feldfestschieße Wörmann, Vogel, Ehr., Nürnberg, 38 Ringe, 100 R. bar.

Feldfestschieße Pfalz, Gerich, Ed., Gilsleben 30 Ringe, 400 R. bar.

Standfestschieße Pforzheim, Reif, Wilh., Pforzheim, 84 Ringe, Goldpokal des Prinzen Ludwig.

Feldfestschieße Mittelrhein, König, Wilhelm, Oberstadt 37 Ringe, 1 Goldener Pokal des Großherzogs Friedrich von Baden.

Standfestschieße Frankenthal, Wiener, August, Ludwigshafen, 606 Ringe, 1 Goldpokal.

Pfalschenschieße Rhein, Jansenmeister, Rothhoff, 603 Ringe, ein Deservice.

Jagdmeisterschieße Dill, Jean, Frankenthal, 33, ein Goldpokal.

Feldmeisterschieße Vogel, Rich., Ulm, 58 Ringe.

Kartenpreise: Vogel, Rich., Ulm 248 Ringe, Altona-Redakteur.

Gruppenfestschieße Sandfestschieße: Wiesbaden 416 Ringe.

Feldfestschieße: Frankfurt a. M. 346 Ringe.

Standmeisterschieße Wörmann: Rodas, Ehr., Ottenberg 55 Ringe.

Kartenpreise: Wankel, Ehr., Lauf, 140 Ringe.

Feldmeisterschieße Wörmann: Lechner, G., Nürnberg, 55 Ringe.

Kartenpreise: Peter, Nürnberg, 203 Ringe.

Kaisermesse: Wankel, Ehr., Lauf, 246 Ringe auf Wörmannshand, 232 Ringe auf Wörmannshand, zusammen 478 Ringe.

Pfalschenschieße: Geyerhöfner, Nürnberg, 35 Ringe.

\* Weidwandschießen. Herr Wassermeister Adam Camerbin feiert am heutigen Tage das dreißigjährige Bestehen seines Geschäftes. Durch Tüchtigkeit, Fleiß und Umsicht hat er dasselbe aus den bescheidensten Anfängen heraus nach und nach auf eine Höhe gebracht, daß es heute mit zu den bedeutendsten und angesehensten am hiesigen Orte zählt. Wer nicht nur als Weidwandschütze, sondern auch in den verschiedensten Ehrenstellen, zu denen er durch das Vertrauen seiner Mitbürger berufen ist, hat sich Herr Camerbin infolge seines offenen, biederen Charakters und seines lauffähigen Vernehmens gegen Jedermann eines so hohen Ansehens und einer so allgemeinen Achtung und Beliebtheit zu erfreuen, daß wir gerne die Gelegenheit benützen, dem modernen Geschäftsherrn auch unseinerseits von ganzem Herzen und aufrichtig zu gratulieren.

\* Lebensmüde. Die Prostituierte Pauline Hamann, 23 Jahre alt, wohnhaft Gaiemannstraße 8, sprang gestern Abend von der Redarbrücke aus in den Neckar. Auf ihr Geschrei eilten Schiffer herbei und brachten sie noch lebend ans Land. Sie wurde ins allgemeine Krankenhaus gebracht.

\* Eisenbahnunfall. Amlich wird gemeldet: Infolge falscher Weichenstellung entgleiten am 12. ds. Mts. vormittags gegen 6 Uhr auf der Station Reichen 2 Waggons des Güterzuges Nr. 2. Das Gleis Reichen-Reichen wurde dadurch auf 3 Stunden gesperrt, während welcher Zeit die Strecke Reichen-Reichen einseitig betrieben wurde. Verletzt wurde niemand.

\* Unwetter. Am 16. und 17. Juli. Mit Dienstag und Mittwoch ist bei langsam steigender Temperatur zwar noch zeitweilig bewölkt, aber in der Hauptsache trüblos und abwechselnd auch etwas aufgewickeltes Wetter in Aussicht zu nehmen.

**Sport.**

\* Schwimmsport. Den Bericht über das gestern abgehaltene 4. Kreisfestswimmfest müssen wir, Stoffmangels wegen, bis heute Abend zurückstellen.

V. Offener Preis von Berlin. Schiern gelangte in Doppelgatten der mit 70 000 Mk. (früher 50 000 Mk.) ausgeschütteten „Große Preis von Berlin“ zum Austrag. Das wertvolle sportliche Ereignis der Reichshauptstadt ist schließlich fünf Gewinner am Polzen, nachdem ursprünglich 106 Pferde angemeldet waren. Die geringe Zahl der Teilnehmer wird durch das Starren des Weinberg'schen „Feld“ erklärt, dessen Gegnerische die meisten Bewerber abgelehrt hatte. „Pala“ gewann denn auch das Rennen gegen „Gochetti“ zweite und „Rogi“ dritter, zwei Pferde aus dem Stall der Herren von Lang-Buchhof und A. von Schieber. „Feld“ wird auf Grund dieses Sieges (der vierte ununterbrochene in diesem Jahre) nach Frankreich entsandt werden, um die deutsche Nacht im „Prix du Président de la République“, der am 21. Juli in Maisons-Laffitte bei Paris abgehalten wird, zu vertreten.

**Cheater, Kunst und Wissenschaft.**

Groß. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Operettenfestspiele.

I. Der Kaffeebinder. \*)

So haben sich denn die Pforten unseres allsehnsüchtigen Musiktempels, die sich erst vor acht Tagen geschlossen, schon wieder geöffnet, diesmal um Kindern der leichtgeschürzten Muse den Eingang zu gestatten. Man kann es nicht leugnen, daß das Interesse für die Operette in unsern Tagen immer mehr erwacht und es nicht an Versuchen fehlt, dieselbe vor ihrem Niedergang zu bewahren. E. V. Stahl in Heidelberg machte im letzten Jahre in einer Broschüre beherzigenswerthe Vorschläge zur Operettenreform. Er verlangt eine „Reform an Haupt und Gliedern“ und rückt namentlich dem „ins Aschgrau gehenden Witzsinn der Libretti“ scharf zu Leibe. Das Schumann-Theater in Frankfurt a. M. hat im vergangenen Jahre „Operettenfestspiele in Szene gesetzt. Diesen Beispiele ist man nun auch hier gefolgt. Und das gerade in Mannheim, der Stadt ernster Arbeit, das Bedürfnis für eine leichtere Art des Kunstgenusses vorhanden ist, zeigte gestern das nahezu ausverkaufte Haus und der lebhafteste Beifall. Freilich mag der gute Besuch zum Teil auf Neugierde zurückzuführen sein. Franz Lehar, den erfolgreichen Komponisten der „Lustigen Witze“, der seine Operette „Der Kaffeebinder“ persönlich leitete, kennen zu lernen. Ein „Musikalischer Prolog“ von Leo Fall, welcher einige hübsche Weisen klassischer Operettenwerte in buntem Strauß bietet, eröffnete, vom Komponisten dirigiert, den Abend. Hieraus erschien der Librettist und Regisseur des neuen Werkes, E. Leon, auf der Bühne, um sich in geistreichen Worten über die Entwicklung und Bedeutung der modernen Operette zu verbreiten. Seine Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall entgegengenommen.

Und nun zu dem Werke selbst. In Lehar's „Kaffeebinder“ drückt sich eine ganz achtbare Operette, nicht allzu tief, aber gefällig, anmutig und einschmeichelnd. Die Handlung führt uns in ein städtisches Dorf in Ungarn. Jontu, der zwölffährige Pflegesohn eines Kaffeebinders, soll in die Welt hinausziehen, um sich sein Brot selbst zu verdienen. Vor seiner Abreise wird er noch Landesfürst mit der um vier Jahre

jüngeren Suzu, der Tochter seiner Pflegeltern, verlobt. Auf seiner Wanderung kommt er auch nach Wien. Er tritt dort bei dem Spenglermeister Gippner in die Lehre, und es gelingt ihm hier sich nicht nur das Vertrauen seines Meisters, sondern auch das Herz seiner Tochter Mizi zu gewinnen. Wie Jontu so hat auch Suzu ihren ehemaligen jungen Verlobten in den zwölf Jahren ihrer Trennung ganz vergessen. Sie liebt Misko, den reichen Bauernsohn ihrer Heimatgemeinde, der in Wien seinen militärischen Pflichten genügt. Voll Liebessehnsucht tritt Suzu, um ihrem Geliebten nahe zu sein, durch Vermittelung des Handelsmanns Pfefferkorn in Wien in Dienste. Aufällig kommt sie gerade in das Haus, in dem ihr ehemaliger Verlobter als Geschäftsführer seines zukünftigen Schwiegeraters angestellt ist. Beide kennen sich nicht mehr, und so hätte ihre Verlobung Jontus mit Mizi nichts im Wege gestanden, wenn nicht Pfefferkorn das Geheimnis der ehemaligen Verlobung Jontus mit Suzu ausgeplaudert hätte. Darob entsetzt große Verwirrung, die sich aber schließlich, wie es der Gang der Operette erheißt, unter Nichtigkeitsklärung der Kinderverlobung in allgemeines Wohlgefallen auflöst.

Diese Handlung ist von E. Leon im allgemeinen recht geschickt und bühnenwirksam verarbeitet. Die reizende Kinderzene des Vorspiels, die theatralisch wirksamen Szenen des ersten Aktes, die ungemünzt humorvoll gezeichnete Figur des Handelsmanns „Pfefferkorn“, alles das sind glückliche Griffe des Librettisten. Für den zweiten Akt geht den Autoren allerdings die nötige Spannkraft verloren. Er hängt mit der Haupthandlung nur lose zusammen. Hier und in den Dialogen, die eine Fülle mehr oder weniger geistreicher Witze enthalten, im ganzen aber den Fluß der musikalischen Gedanken allzulange unterbrechen, dürften einige kräftige Striche mit Blauschiff am Platze sein.

Die Musik steht mit einem stimmungsvollen Vorspiel ein und enthält auch im Verlauf des Werkes einige reizende Nummern, wie das gemüthvolle Auktionslied Pfefferkorns, sowie dessen Lied „Das ist eine einfache Rechnung“, welches im Vorspiel zum ersten Akte motivische Verwendung findet, das Duett Jontu-Misko, das herzlich empfindene Erinnerungsbild in F-dur, das melodisch einschmeichelnde Lied „Ich bin ein Wiener Kind“ und vor allem die prächtige Gesangsquadrette in C-dur, die gestern da Capo verlangt wurde. Der Schlußakt fällt nicht nur in logisch-dramatischer Weise, sondern auch in musikalischer Hinsicht bedeutend ab.

Die Aufführung war unter Leitung des Komponisten eine vorzügliche. Da konnte man sehen, was ein gutes Operettenensemble für den Erfolg einer Komödie bedeutet. Einen vorzüglichen Charakterkomiker leiht die Künstlertruppe in Herrn V. Treumann. Seine Verkörperung des Handelsmanns Pfefferkorn, mit der die Operette recht oder fällt, war eine ungemünzt humorvolle, geradezu meisterhafte. Nicht minder glücklich gab M. Falkenberg den angehenden „Parlamentsherrn und politischen Redner“, Mizi Günther, die „Suzu“. Ein Wolf's Zeichnung der kleinen Suzu war vor herzerquickender Natürlichkeit. F. Herzfeld gab den jungen Misko. Ada Steinhöfer die Mizi, Hub. Marischka den Geschäftsführer Jontu recht ansprechend. Chor und Orchester (das Kammerorchester) hielten sich unter des Komponisten temperamentsvoller Leitung recht wacker und die Regie des Herrn Leon war eine verständige. Die Aufführung, welche 7 1/2 Uhr begann, überschritt die auf dem Theatersettel angegebene Zeit um nahezu 1 1/2 Stunden. Eine solche Ueberführung acht denn doch über alle, auch über die Wiener Gemüthsheit.

\*) Ansprache des Herrn Viktor Leon.

Die Stadt Mannheim hat uns die Ehre erwiesen, und zur Feier ihres Jubeljahres einzuladen, um Festspiele zu veranstalten. Operettenfestspiele auf dieser klassischen und kunsthochwertigen Bühne des allsehnsüchtigen Hoftheaters.

Operettenfestspiele! Die leichtgeschürzte Muse, wie man sie zu nennen beliebt, soll feillich eintreten in den Tempel, den Schillers hoher Genius geheiligt, den Jfflands hohe Schauspielkunst geweiht hat.

Die Blume des Sumpfes — man hat auch diesen lieblichen Abrisand geprägt — die Blume des Sumpfes soll ihren süßen, vielleicht veraußendenden und vielleicht gar — o. böse Net — auch nicht ganz giftigen Duft mischen in den reinen Rand, der da herrlich emporgehtoben ist von den leuchtenden Altären edelster Kunst!

Die leichtgeschürzte Muse, die Blume des Sumpfes, blüht sie verwundert, erstaunt, daß man sie rief zum festlichen Reigen, den ihre vornehmsten und adeligen Kunstschwestern schlingen?

Nein! Denn die Muse der Operette ist längst keine leichtgeschürzte mehr; die Operette ist wohl zuweilen noch eine süßduftende Blume, aber längst nicht mehr die gelbe Blume des Sumpfes! Sie ist wieder geworden, was sie in ihren nichtparteiischen Anfängen als deutsches Singpiel war, was sie war, da Schiller und Goethe Operetten schrieben — ja wohl, so überlich dies können mag, auch Schiller und Goethe waren — Operettenlibrettisten. Geworden ist die Operette das vollstimmliche Produkt einer vollstimmlichen und deutschen Kunstschöpfung.

Als im dritten Kaiserreiche Frankreichs Meister Jacques Offenbach — ein guter Deutscher aus der nächsten Nähe von Mannheim — als Offenbach die Operette zu hoher Höhe brachte, gemeinsam mit seinen virtuosen Textdichtern Weilliac und Galabry und anderen, da hat er gemeinsam mit diesen leichtlebigen Bildern seiner leichtlebigen Pariser Zeit auf die Bühne gestellt. Damals geistreichelte man das Wort von der Sumpfbiume, von der nur halbbedeckten Muse. Radte Mufen sind nämlich weit anständiger! Doch giebt's bekanntlich keine solchen! Aber mit Unrecht schau man diese bekannten Pfeilschönheiten. Denn betrachten wir heute, sozusagen mit kunstgeschichtlichen Auge, die Operetten jener Zeit — es waren wohl witzige aber im Grunde doch sehr unmerkmale Satiren dem Zeit nach, der Musik nach jedoch vollwertige Spielopera im populären Sinne von heute.

Allerdings — viele der Radreiter Offenbachs und seiner Textdichter, denen es an Kraft gebrach, durch das Kunstwerk selbst zu wirken — ich nehme die geldmachenden Künstler Leocca, Blanquette und Kubran aus — diese Schwachen nahmen als Stütze und Krücke das frivole, ja lässige Moment, das auf sitlich Minderbemittelte ja so stark wirkt bis auf den heutigen Tag und in aller Ewigkeit. Diese Operetten waren aus dem Sumpfe, doch keine Blume, diese waren leichtgeschürzt, doch fern jeder Muse.

Anders die begabten Wiener Meister der Operette: Suppé, Strauß, Millöcker! Anders ihre Textdichter,

\*) Verlag Josef Weinberger in Leipzig.

die ganz vorzüglichen Zell und Genee, all denen das eigentliche Verdienst zufällt, die deutsche Operette geschaffen zu haben. Sie schrieben heitere Werke, die nicht sinnlicher Grotte bedürften, um zu wirken. Von der klassischen „Fledermaus“ angefangen über „Fatinha“, „Boccaccio“, „Bettelstudent“ und „Eigenerbaron“ hinaus — acht Operetten im künstlerischen Sinne und von unbestreitbarer künstlerischer Wertigkeit.

Auf die östlichen Wiener Meister — die Franzosen verfielen einer sterilen Decadence — auf die Wiener folgte der brockvolle Engländer Arthur Sullivan und kein im englischen Geschmack wichtiger Poet Gilbert, dann der schmelzende Sibren Jones und nach „Mikado“ und „Geisha“ die drei Operette mit der glückverheißenden Freiheit der männlichen Reize und noch mehr der übrigen nicht so unempfindlichen weiblichen; ein hübscheres Genre, das die Bühne zum Variété erniedrigte, da wo dieses schon am niedrigsten ist. Wo die Melodie oder der Witz nicht wirken wollten, da stellten sich zur rechten Zeit, eigentlich aber stets zur unpassendsten, eine Anzahl femininer Tongeime ein. Es war babin, dieses hüpfende Genre, als es sich und das Publikum zum Schlafen müde gelangt hatte, es kam in das Grab der absolutesten Gleichgültigkeit, seiner Träne wert.

Und nun abermals ein herzerfreuendes kräftiges Aufblühen der Wiener Operette.

Nicht gegnert es mir, der ich selbst Operettentexte schreibe, und deren leider, ach, nur zu viele, ich kann wirklich nichts hoffen. — nicht gegnert es mir, von diesen modernen Wiener Operetten zu sprechen. Wohl aber darf ich sagen: die moderne Wiener Operette hat das eheliche Bestreben — ich sage Bestreben, ich will nicht sagen Bestreben — zu erneuern und zu erheitern, echt vollständig durch Text und durch Musik. Sie hat das Bestreben des echten Theaterkünstlers: Menschen auf die Bühne zu bringen in menschlichen Konflikten oder menschlichen Situationen, heitern und auch erheitern. Sie hat das Bestreben, die volkstümliche Melodie in bereicherter, künstlerischer Form mit allen Ertragsarten des neuzeitlichen Orchesters erklingen zu lassen. Sie hat das Bestreben, in darstellerischer Hinsicht zu wirken durch sinnliche Einfachheit und erfreuende Wahrheit.

Und da die Operette dieses künstlerische Bestreben hat, so ist sie wohl wert, mitten zu dürfen bei diesen Festspielen auf dieser künftigen und kunftgewerkten Bühne des allerschönsten Festspieltheaters in Mannheim, das Pfälzische Hoftheater, das Schauspielhaus gewährt, das der hohe Genius Schillers gelehrt hat!

Und nun beginne das feierliche Spiel.

**Schiller in Oggersheim.**

Oggersheim, das kleine pfälzische Städtchen mit wenig mehr dem schätzenden Einwohnern, wird von Fremden nicht allzu häufig aufgesucht; und doch birgt es ein Kleinod, um das es von mancher größeren Stadt beneidet werden könnte, sein Schillerhaus. In Oggersheim nämlich war es, wo Friedrich Schiller in den Spätherbsttagen des Jahres 1782 mit seinem getreuen Freunde Andreas Streicher in Verborgenheit lebte, um der drohenden Gefahr der Auslieferung an den Herzog Karl Eugen von Württemberg zu entgehen. In Oggersheim darfte der Dichter und mußte in seiner Herberge „Zum Weiskhof“, wo er unter dem Namen eines Dr. Schmidt abgestiegen war, Schulden machen, ja seine Uhr verkaufen, weil ihn der Mannheimer Hoftheater-Intendant Reichsförster von Dalberg schände im Stiche ließ. In Oggersheim endlich arbeitete Schiller eifrig, sich nur abends an dem Klavierspiel des Freundes ergehend, an seinem bürgerlichen Trauerspiel „Kabale und Liebe“ und legte die letzte Hand an seinen in schweren Klingen geschaffenen „Fiesco“, den er alsbald, nach vor seiner Abreise nach Barmen, an den Mannheimer Buchhändler Schwan verkaufte.

In der Gegenwart bezeichnet eine von Bayers kunstsinningem König Ludwig I. gestiftete ehorne Tafel des Dichtersfürsten Oggersheimer Wohnstätte und im Innern des dürftigen Hauses ist das Schillerzimmer zu sehen, in dem das Freundespaar Schiller und Streicher gemeinsam in einem Bette schlief, hintermalen ihnen zwei Betten zu bezogen der Stand ihrer Klasse nicht erlaubte. Und noch ein zweites Zeichen der Erinnerung an Deutschlands großen Dichter Schiller besitzt Oggersheim seit neuestem, ein von dem Kaiserstaaterer Bildhauer Adolf Verndt geschaffenes Schillerdenkmal, das am gestrigen Sonntag Vormittag feierlich der Öffentlichkeit übergeben wurde. Es ist ein köstliches, aber würdiges Brunnendenkmal aus Markbreiter Kufschellstein, gekrönt von der Büste des Dichters in Erz, die Brunnenschale mit dem Reliefbild von Streicher und mit Szenen aus den „Räubern“ geschmückt.

Die Enthüllungsfeste selbst gestaltete sich zu einem Fest, an dem ganz Oggersheim teilnahm und bei dem die Regierung durch Bezirkskommandant W. H. A. Ludwigshafen vertreten war. Um 11 Uhr bewegte sich ein feierlicher Festzug mit Musik vom Rathaus aus durch die mit Blumen reich geschmückten Straßen der Stadt nach dem Lindenplatz, dessen Name durch Stadtratbeschlus zur Feier des Tages in Schillerplatz umgewandelt worden war. Hier gruppierten sich die Teilnehmer des Festzugs um das verhüllte Denkmal; bevor die Ehrenjungfrauen, zu beiden Seiten das Denkmal Komitee, die Ehrengäste und die Oggersheimer Vereine, in weiten Ringe dicht gedrängt die Bevölkerung, die auch die Fremder die umliegenden Häuser eng besetzt hielt. Die vereinigten

Sängerverein von Oggersheim eröffneten die Feier mit dem Mozart'schen Chor „O Schutzgeist alles Schönen“, worauf die Uebergabe des Denkmals vom Denkmal Komitee an die Stadt erfolgte. Als die Hülle gefallen, ergriß Gymnasialprofessor Dr. Zimmer aus Ludwigshafen das Wort zu einer gebührender Festrede, in der er den Einfluß der Oggersheimer Zeit auf Schillers ganze Zukunft schilderte und das Freundschaftsbündnis zwischen Schiller und Streicher in schöner Begeisterung pries. Im Namen der Stadt Oggersheim übernahm Johann Bürgermeister Parth das Denkmal und empfahl es dem Schatz der Bürgerchaft. Dann, herzlich dank sprach er all denen aus, die, sei es durch ihr Bemühen, sei es durch Geldspenden, an der Errichtung des Denkmals teilgenommen. Nachdem noch seitens des Denkmal Komitee, der Stadt Oggersheim, der Ehren Damen und der vier vereinigten Sängervereine der Stadt prächtige Vorberträge zu Füßen des Denkmals niedergelegt worden waren, schloß die Enthüllungsfeste mit dem Vortrag des Chores „Reich aus deines Himmels Höhen“ von Gluck.

Eine kurze Guldigung durch einen vom Orchester gespielten Choral fand dann noch vor dem Schillerhaus statt, dessen Gedächtnistafel die kurzen, aber bedeutungsvollen Worte zeigt: „In diesem Hause wirkte Friedrich von Schiller, der Dichtkunst in erwünschter Vorborgenheit lebend. A. D. 1782“.

\* \* \*

**Groß-, Hof- und Nationaltheater.** Herr Franz Scher hat sich auf Ersuchen der Intendanz bereit erklärt, auch die Wiederholungen des „Rastelbinder“ am Montag, Dienstag und Mittwoch, sowie die Aufführung der „Lustigen Witze“ am Donnerstag zu dirigieren.

**Groß-, Hof- und Nationaltheater.** (Spielplan.) Montag, 16. Juli: „Der Rastelbinder“. — Dienstag, 17.: „Der Rastelbinder“. — Mittwoch, 18.: „Der Rastelbinder“. — Donnerstag, 19.: „Die lustigen Witze“. — Freitag, 20.: „Die lustigen Witze“. — Samstag, 21.: „Der Rastelbinder“. — Sonntag, 22.: „Die lustigen Witze“.

Die nächstjährigen Festspiele in Vahrenst, zu denen verschied. Meldungen zufolge „Der Ring des Nibelungen“ nicht gegeben werden sollte, bringen, wie namentlich feststeht, dieses Werk doch zur Aufführung. „Kristan und Holbe“, „Lobengrin“ und „Parzival“ vervollständigen das Repertoire der Festspiele.

**Sesenhelmers Erinnerungen.** Aus Strahburg wird gemeldet: In die „Hölle von Sesenheim“ erinnert, da Friederike Brions Geburtsstätte, das Pfarrhaus von Sesenheim, nicht mehr existiert, nur noch die alte Scheune, die etwas verstreut hinter dem neuen Pfarrhaus liegt. Der Gemeinderat von Sesenheim hat nun beschlossen, sie durch gründliche Reparatur wieder aufzurichten.

**Rudolf Herzog,** der Verfasser des Schauspiel „Die Condottieri“, hat ein neues historisches Schauspiel vollendet, das im Jahre 1881 spielt. Direktor Schmieden hat das Werk für das Neue Theater in Berlin zur Aufführung in der nächsten Spielzeit erworben.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

\* London, 14. Juli. Der Chemiker Sir William Henry Perkin ist gestorben.

\* Sidney, 14. Juli. (Reutermeldung.) In einigen Teilen der Neuen Hebriden herrscht große Erregung. Wie gemeldet wird, kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Eingeborenen und einer vom Kreuzer „Cambion“ entlassenen Strafexpedition, die für die Ermordung von Europäern Mache nehmen soll. Ein Seesoldat ist von den Eingeborenen, die zum Teil mit Flinten bewaffnet sind, getötet worden, ein anderer wurde verwundet.

**Arbeiterbewegung.**

oo Biorzheim, 14. Juli. Die Drauer der hiesigen Brauerei Bech sind in den Ausstand getreten. Eine Kommission der hiesigen Brauereiarbeiter fordert zum Bierbojkott gegen die Brauerei Bech auf.

o Billingen, 14. Juli. Die Aussperrung im Nhemmergewerbe ist beendet. Die Arbeiter werden Montag, den 15. Juli die Arbeit wieder aufnehmen. Kohregelungen sind ausgeschlossen.

\* Velfast, 14. Juli. Da die in der sächsischen Kohlenindustrie angestellten Arbeiter sich geweigert haben, auf die Forderung der Arbeitgeber, sich von ihren Syndikaten loszulösen, einzugehen, wird die allgemeine Aussperrung morgen beginnen. Für die Industrie dürfte dies ernste Folgen haben, falls nicht noch eine Einigung in friedlichem Sinne erfolgt.

**Zur sächsischen Wahlreform.**

\* Leipzig, 14. Juli. Der heute hier versammelte Landesauschuss des nationalliberalen Landesvereins von Sachsen erklärt sich mit dem Wahlreformentwurf auf der Wahl- und Verhältniswahl prinzipiell einverstanden, hat jedoch Bedenken gegen die Wahlen durch Kommunalverbände und kann deshalb dem Entwurf in der vorliegenden Form nicht zustimmen.

**Zum Attentat auf Fallières.**

\* Paris, 16. Juli. Der angebliche Attentäter heißt Maille und war vor einigen Tagen aus Rouen in Paris eingetroffen. Wie aus den in seinem Koffer gefundenen Papiere hervorgeht, hat er zunächst als Kanonier in der Kriegsmarine und dann als Matrose in der Handelsmarine geblut. Er erklärte auf dem Polizeikommissariat, er habe weder auf den Präsidenten Fallières noch auf sonst Jemand geschossen, sondern lediglich die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich lenken wollen, um Gerechtigkeit zu erlangen. Er sei durch mehrere Prozesse, die er ungerichtet verlor, in die Gläub geraten. Man nimmt an, das Maille an Verfolgungswahnsinn leidet. Die abgefeuerten Kugeln sind bisher nicht aufgefunden worden. Dem „Echo de Paris“ zufolge sei Präsident Fallières von mehreren Staatsoberhäuptern dazu beglückwünscht worden, daß er dem verbrecherischen Anschlag entgangen sei.

**Berliner Drahtbericht.**

(Von unserem Berliner Bureau.)

o Konstanz, 14. Juli. Der Anschlag der hiesigen Schreiner ist nach sechswochiger Dauer gestern beendet worden. Vom 1. Oktober d. J. ab wird die zehnstündige Arbeitszeit eingeführt. Am 1. September tritt eine Vohnerhöhung von 2 Pf. pro Stunde ein. Die meisten Streikenden haben Konstanz verlassen.

**Der katholische Geheimbund.**

o Berlin, 15. Juli. Ueber die Beziehungen des Freiherrn v. Hertling zum Kulturbund wird jetzt folgendes bekannt. Hertling habe den Entwurf der Wittschrift und der Organisationsgrundlagen in Berlin erhalten. Kurz darauf habe er in einer Konferenz mit drei Herren des Komitees Vnderungen des Wittschriftentextes vorgeschlagen, die allseitigen Beifall fanden. Die ihm angebotene Uebernahme des Ehrenvorsitzenden versprach Hertling in Erwägung zu ziehen. Gegen die Aufnahme seines Namens in das alphabetische Namensverzeichnis hatte er nichts einzuwenden. Später wurde in Münster das Material geordnet unter Berücksichtigung der Vorschläge Hertlings und unter Mitwirkung jener drei Komiteemitglieder. Nach der Einsicht des gesamten Materials protestierte Hertling überzaidender Weise gegen die Aufführung seines Namens im Organisationsstatut; später gab er allerdings zu, daß dies auf seine eigene Erklärung zurückzuführen sei. In den Tagen des Commerbriefes erfolgte jedoch seine Abgabe an das Unternehmen mit dem Hinweis auf die Ungunst der Verhältnisse und die Möglichkeit einer Kollision mit der Görresgesellschaft. Von dieser Abgabe in Kenntnis gesetzt, erklärten abrigens alle Beteiligten, auch ohne Hertling, für die Fortführung des Unternehmens zu wirken.

**Zum Attentat auf Fallières.**

o Berlin, 16. Juli. In dem Attentat auf Fallières wird aus Paris gemeldet: Nach der Rückkehr des Präsidenten von der Revue in Longchamps wurden in der Nähe des Theaters Arign zwei Revolverstücke auf ihn abgefeuert. Der Präsident erleichtete; stellte sich dann aber sofort im Wagen auf und verbeugte sich lächelnd, während sich ein Offizier und die Menge auf einen Mann stürzte, der in Arbeiterkleidung blöde lächelnd auf dem Trottoir stand und den tauchenden Revolver noch in der Hand hielt. Er ließ sich ohne Widerstand festnehmen und mußte von der Polizei gegen die Wut der Menge geschützt werden. Man glaubt, es mit einem Antimilitaristen zu tun zu haben. 40 Personen wurden verhaftet infolge des Rufes: „Nieder mit Clemenceau! Nieder mit der Armeel!“ Der Verhaftete ist ein früherer Marineoffizier und 42 Jahre alt. Er ist erst gestern von Rouen hier angekommen. Er gibt an, keine Mitschuldigen zu haben. Einige glauben, es mit einem Geistesgestörten zu tun zu haben. Eine große Anzahl von Personen wurde verhaftet, weil sie den heimkehrenden Truppen zuriefen: Hoch das 17. Regiment, das keinen Skabendienst macht!

**Verantwortlich:**

Für Politik: i. V.: Georg Christmann, für Kunst, Kunst- und Vermischtes: Fritz Kayser, für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Rich. Schänfelder, für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Kysel, für den Anzeigenteil und Geschäftliches: Franz Kircher. Druck und Verlag der Dr. S. Sack'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

**Seltene Gelegenheit**

**Weit unter Preis!**

**Seidene Unterröcke**

Wert bis 40<sup>00</sup> Mk. **19<sup>75</sup>** **14<sup>75</sup>**  
durchweg Mk. Mk.

**S. WRONKER & Co.**

# KANDER

Warenhaus  
G. m. b. H.  
Verkaufshäuser: T 1, 1  
Neckarstadt, Marktplatz.

# Billige Geschirr-Tage

Heute Mittag 3 Uhr beginnen unsere Geschirr-Tage an welchen mehrere Waggon Glas, Porzellan, Steingut, Email und viele andere Haushaltungs-Artikel zu Aufsehen erregend billigen Preisen zum Verkauf kommen.

## Email-Geschirr

Nudelpfannen Stück <b>18</b> Pfg.	Grosse Posten Email-Kaffeekannen zum aussuchen Serie I St. <b>25</b> Pfg. Serie II <b>38</b> Pfg. Serie III <b>48</b> Pfg.	ca. <b>500</b> Stück extra grosse Email-Kochtöpfe mit Deckel, 20-30 cm grösstenteils Annweiler Löwen-Email jeder Topf Mk. <b>1,50</b>	Grosse Posten Koch- oder Ringtöpfe mit Deckel, zum aussuchen Serie I <b>38</b> Pfg. Serie II <b>48</b> Pfg. Serie III <b>65</b> Pfg.	Milchträger Stück <b>68</b> Pfg.
Omlettepfannen Stück <b>23</b> Pfg.	Email-Essenträger zum aussuchen Serie I <b>25</b> Pfg. Serie II <b>35</b> Pfg. Serie III <b>48</b> Pfg.		Kasserollen mit Stiel zum aussuchen Serie I <b>23</b> Pfg. Serie II <b>32</b> Pfg. Serie III <b>45</b> Pfg.	Wasserkrüge Stück <b>65</b> Pfg.
Milchtöpfe Stück <b>23</b> Pfg.				Grosse Speiseteller St. <b>18</b> Pfg.
Schöpf- od. Schaumlöffel <b>15</b> Pfg.				Konsolen mit Becher dekoriert Stück <b>48</b> Pfg.
Gemüsesieher Stück <b>58</b> Pfg.				Kinderbecher bunt Stück <b>15</b> Pfg.
Runde Schüsseln Stück <b>18</b> Pfg.				Brotkörbe Stück <b>38</b> Pfg.

## Porzellan- u. Steingut-Geschirr

Porzellan-Speiseteller zum Ausgeben Stück <b>5</b> Pfg.	Porzellan-Salatiere II. dekor. z. aussuchen Stück <b>28</b> Pfg.	Tonnen-Garnituren bestehend aus: 1 Gemüse-Etagère 6 Gemüse-Tonnen 6 Gewürz-Tonnen Essig- u. Ölkrüge Salz- u. Mehlmetzen komplette Garnitur Mk. <b>3,95</b>	Kaffeetassen Stück <b>6</b> Pfg.	Runde Salatiere Stück <b>9</b> Pfg.
Porzellan-Kaffeekannen zum aussuchen Stück <b>25</b> Pfg.	Porzellan-Kuchenteller fein dekoriert Stück <b>25</b> Pfg.		Satz-Milchtöpfe mit Schrift Satz 6 Stück <b>75</b> Pfg.	Ovale Fleischplatten Stück <b>12</b> Pfg.
Porzellan-Milchgläser zum aussuchen Stück <b>9</b> Pfg.	Porzellan-Kaffee-Service Steilig kompl. Service <b>50</b> Pfg.		Waschgarnituren abgetönt Mk. <b>1,35</b>	Satz-Schüsseln Satz 6 Stück <b>68</b> Pfg.
Porzellan-Buttersaucieren zum aussuchen Stück <b>6</b> Pfg.	Porzellan-Zuckerdosan blau Strohmuster Stück <b>15</b> Pfg.		Reifschüsseln Stück <b>48</b> Pfg.	Wasserkrüge weiss od. blau, Zwiebelmuster, St. <b>45</b> Pfg.
Üble Porzellan-Fleischplatten zum aussuchen Stück <b>18</b> Pfg.	Porzellan-Compottieren Stück <b>15</b> Pfg.		Tortenplatten mit Fuss Stück <b>98</b> Pfg.	Küchenuhren mit dekoriertem Teller Mk. <b>1,95</b>
Porzell.-Suppenterrinen zum aussuchen Stück <b>50</b> Pfg.				

## Holz-, Bürsten- und Korb-Waren

Garderobeleisten mit 3 Haken, imit. Nussbaum St. <b>35</b> Pfg.	Putz- u. Wickskasten St. <b>18</b> Pfg.	I offener bunt geflochtener Markt-Korb gefüllt mit feinstem Tafel-Obst Pfirsichen, Aprikosen Birnen, Stachelbeeren u. Johannisbeeren komplett <b>95</b> Pfg.	Kleiderbürsten Stück <b>18</b> Pfg.	Reisekörbe Stück <b>1,95</b>
Ueberhandtuchhalter eichenartig lackiert Stück <b>33</b> Pfg.	Kartoffelstampfer Stück <b>10</b> Pfg.		Wichsbürsten Stück <b>17</b> Pfg.	Bäckerkörbe Stück <b>95</b> Pfg.
Gewürzschränke Stück <b>25</b> Pfg.	Triumphstühle Mk. <b>1,45</b>		Bürstenbleche mit Bürsten Mk. <b>1,25</b>	Hängepflanzenkörbe Stück <b>32</b> Pfg.
Geschirr-Rahmen Stück <b>42</b> Pfg.	Wellhölzer Stück <b>28</b> Pfg.		Lamperiebürsten Stück <b>15</b> Pfg.	Teppichklopfer Stück <b>18</b> Pfg.
Gewürz-Etagere Stück <b>28</b> Pfg.	Kinderstühle Stück <b>48</b> Pfg.		Teppichbürsten Stück <b>38</b> Pfg.	Marktnetze zum Ziehen Stück <b>35</b> Pfg.

## Glas-, Luxus- und Leder-Waren

Wassergläser 3 Stück <b>10</b> Pfg.	Längliche Salatiere farb. St. <b>15</b> Pfg.	Ein Waggon Einmachgläser und Ansetzflaschen zu enorm billigen Preisen Einmachgläser von <b>4</b> Pfg. an Ansetzflaschen von <b>20</b> Pfg. an	Nickel-Brotkörbe Stück <b>42</b> Pfg.	Reise-Handtaschen imit. Rindl. Stück Mk. <b>1,50</b>
Zitronenpressen Stück <b>5</b> Pfg.	Kompottschüsseln Stück <b>8</b> Pfg.		Saffkannen mit Nickeldeckel <b>95</b> Pfg.	Reise-Handkoffer Stück Mk. <b>2,50</b>
Phonographenwalzen St. <b>45</b> Pfg.	Eckenkanetten Stück <b>14</b> Pfg.		Rauchservice Steilig, vernickelt <b>58</b> Pfg.	Hängematten Stück <b>95</b> Pfg.
Kompotteller farb. 3 Stck. <b>10</b> Pfg.	Blumenvasen Stück <b>8</b> Pfg.		Obstmesserständer mit 6 Messer <b>95</b> Pfg.	Plaidriemen Stück <b>75</b> Pfg.
Zuckerschalen auf Fuss St. <b>8</b> Pfg.	Mathilde-Weingläser St. <b>15</b> Pfg.		Fruchtschalen mit Nickel-fuss Stück <b>95</b> Pfg.	Rucksäcke Stück <b>48</b> Pfg.

## Tägliche Gebrauchs-Artikel

Eiserne Waschständer St. <b>48</b> Pfg.	Bohnenhobel Stück <b>35</b> Pfg.	Reibmaschinen Stück <b>90</b> Pfg.	Nickelbestecke Messer u. Gabel Paar <b>38</b> Pfg.	Strahlenregler Stück <b>4</b> Pfg.
Fruchtpressen Stück <b>68</b> Pfg.	Kartoffelschäler Stück <b>4</b> Pfg.	Fleischhackmaschinen Stk. Mk. <b>2,35</b>	Britannia-Kaffeelöffel Stück <b>5</b> Pfg.	Geoline Dose <b>33</b> Pfg.
Puddingformen Stück <b>42</b> Pfg.	Kaffeeseibe Stück <b>4</b> Pfg.	Bohnschneidmaschinen Stk. Mk. <b>1,15</b>	Britannia-Esslöffel Stück <b>10</b> Pfg.	Zahnstocher Päckchen <b>4</b> Pfg.
Grosse Reibeisen Stück <b>18</b> Pfg.	Kirschkerner Stück <b>18</b> Pfg.	Buttermaschinen Stück Mk. <b>1,95</b>	Essbestecke mit schwarzen Griff, Messer und Gabel <b>25</b> Pfg.	Messerputzschmiergel Gr. Dose <b>22</b> Pfg.
Deckelhalter Stück <b>32</b> Pfg.	Drahtbrotkörbe im Majolica-Service Stück <b>48</b> Pfg.	Eisformen Stück <b>65</b> Pfg.	Salatbestecke <b>23</b> Pfg.	Aufnehmer Stück <b>8</b> Pfg.

Ein Waggon Einmach-Töpfe bis 15 Wurf gross . . . . . per Wurf **38** Pfg.

Zum Ausschön

# 6000 Meter Kleiderstoffe

darunter engl. Stoffe, Alpaccas, Bareiges, Voiles, Satin-Covercoats, Rohseide  
früherer Preis bis Mk. 3.90, jetzt per Meter

72839

Einmaliges Angebot.

Serie I **1 35** Mk.

Serie II **1 85** Mk.

## Geschw. Alsberg.

Grossherzogl. Hof- u. National-Theater  
in Mannheim.

Operettenfestspiele.

Montag, den 15. Juli 1907.

Musikalischer Prolog von Leo Fall  
unter dessen persönlicher Leitung.

**Der Rastelbinder.**

Operette in einem Vorspiel und 2 Akten von Victor Léon.  
Musik von Franz Lehár.  
In Szene gesetzt von Victor Léon.  
Dirigent: Robert Stolz.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr

Nach dem Vorspiel und 1 Akt  
findet je eine grössere Pause statt.

Grosso Preise.

Dienstag, 16. und Mittwoch, 17. Juli:

**Der Rastelbinder.**

**Saalbau.**

Gastspiel des Intimen-Theaters.

Heute Montag, Anfang 9 Uhr  
Zum letzten Male! 71840

**Die Brautnacht**

Ab Morgen Dienstag, den 16. Juli  
vollständig neues Programm.

Volkstheater am Messplatz.

Montag, 15. Juli, abends 8 1/2 Uhr

**Der Finkenbaron oder Pepi u. Muki.**

Wein-Restaurant

Q 4, 13 „Geissa“ Q 4, 13

neben „Habereckl“

reine, gut gepflegte Weine und gute  
Küche. — Aufmerksame Bedienung.

■■■ Klavier-Vorträge. ■■■

Höhere Mädchenschule

mit Oberrealschulabteilung

Mannheim.

Die Anmeldungen zum Eintritt für das Schuljahr  
1907/1908 finden am

Dienstag, 16. Juli 1907,

Vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 1/2 bis 6  
Uhr im Geschäftszimmer des Direktors — D 7, 8 eine Treppe  
hoch — statt.

Die Anmeldung hat durch die Eltern oder deren Stellvertreter  
zu erfolgen. Geburtsschein, Impfschein und bei Schülerinnen,  
die von einer anderen Schule kommen, letztes Schulzeugnis sind vorzulegen.

Die Aufnahmeprüfungen werden der Verordnung  
entsprechend erst im September abgenommen.

In die unterste Vorschulkasse dürfen ausnahmsweise nur  
solche Kinder aufgenommen werden, die das 6. Lebensjahr zu-  
rückgelegt haben oder es bis zum 1. November 1907 zurücklegen.  
Mannheim, im Juli 1907.

Grossh. Direktion.

Hammes. 72794

**Kinderarzt**

L 3, 3b Dr. Weyl L 3, 3b

Von der Meise zurück

Telefon 3941. 72724

Grossh. Realgymnasium Mannheim  
Friedrichsring 6.

Anmeldungen für das neue Schuljahr werden schon am  
Mittwoch, 17. Juli, von 9 Uhr

an, im Direktionszimmer entgegengenommen. 805-9  
Die Anmeldung kann auch schriftlich zu jeder Zeit erfolgen.  
Die Aufnahmeprüfung wird erst am 13. September  
stattfinden.

Mannheim, den 13. Juli 1907.

Die Grossh. Direktion:  
Söhler.

Große herrschaftliche

**Mobiliar-Versteigerung**

Seckenheimerstraße 8, 2. Stock.

Am Dienstag, 16. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr  
und eventl. darauffolgende Tage versteigere ich im  
Auftrag wegen Aufgabe des Hausstands zum Gebot:

1 vollständiges Mahagoni-Schlafzimmer (hoch-  
fein), 1 vollständiges, helles Schlafzimmer (hochfein),  
1 Salon-Einrichtung, Divan, Salons, Nipp- und  
andere Tische, Nippstühle, Salons- und Zimmer-  
stühle, Truhen, Silbergeschränke, Venezianer-  
und andere Spiegel, bessere Bilder u. Delgemälde,  
hochfeine Porzellan- und Porzellanwaren, ebenso Teppiche,  
Entrée, Zell-Vorlagen, Luster, Nippstücken in Glas,  
Porzellan und Metall, Wanddekorationen, 1 schönes  
Piano, Schreibtisch, eine vollständige, schöne Küchen-  
Einrichtung, sowie Glas, Porzellan, Weißzeug und  
Haushaltungs-Gegenstände aller Art und Anderes  
mehr. 72823

M. Arnold, Auktionator,  
N 3, 11. Telefon 2285.

Die Gegenstände sind alle gut und fein und können  
Dienstag, den 16. Juli, morgens von 9-12 Uhr  
besichtigt werden.

**Restaurant „Pergola“**

vis-à-vis dem Rosengarten  
Café — Billardsaal, neu eingerichtet, mit Aussicht auf  
Friedrichsplatz und Wasserturn  
empfiehlt Dinners und Soupers in und ausser Abonnement  
Anerkannt vorzügliche Küche. 69924  
H. Weine. H. Weine.  
Pflanzl., Münchner, Kulmbacher Biere.

Inh.: Julius Hofmann.

Wagen-Reparatur-Berfäße und Schlosserei

**Ph. Schlessmann**

Berfäße: H 7, 16. Wohnung: Steinstraße 43  
Ede Seitenstr. 69924  
Sämtliche Reparaturen an Wagen aller Systeme, alle Verden,  
Dejournis, Taxis, und Polsterarbeiten. 72417  
Gleichzeitig belege ich die Uchung der Wagen.

**Hemden-Klinik**

P 6, 19, 1 Tr. (früher in P 4, 12)  
Schleissfäden u. beste Verwendenden werden mit neuen  
Einfaßen, Gold- und Verbindungen versehen und unter  
Garantie für vorzügliches Halten von einer Heidenstraße 11  
Licht berechnet geliefert. Welche u. farbige Verwendenden  
nach Maas unter Garantie für guten Zig. 3654

Ankauf

**Halt! Nur ich**

zahle wegen dringendem Bedarf für meine Münchner  
und hiesigen Geschäfte für von Herrschaften

getr. Sacco-, Rock- u. Frack-Anzüge

Paletot, Pelze, Militär-, Beamten-Uniformen,  
Schuhzeug, bessere Damensachen, Möbel, Bettfedern,  
Pflanzscheine etc. Zahle wie anerkannt die höchsten  
Preise. Zahlreiche Zuschriften erbitte per Post wie  
auch per Telefon Nr. 3790 71963

Selig, E 4, 6, Eckladen.  
Komme pünktlich überall wie auch nach ausserhalb.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 16. Juli 1907  
nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokal  
Q 4, 5 hier, gegen bare Zah-  
lung im Vollstreckungswege  
öffentlich versteigern: 60774

4 Kunstglasgefäße, Hohl-  
bänke, Telen, Journier,  
Journierpressen, 1 Hand-  
mogen, 17 Bände Mayer's  
Concert-Regikon 1905, 1  
goldener Ring, 1 Wachs-  
Kantabak, Soda, Zucker,  
Möbel aller Art und Son-  
stiges.

Mannheim, 15. Juli 1907.

Aug. Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, 16. Juli 1907,  
nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokal  
Q 4, 5 hier, gegen bare Zah-  
lung im Vollstreckungswege  
öffentlich versteigern: 60778

2 Wille Zigarren und  
2 Möbel verschied. Art.  
Mannheim, 15. Juli 1907.

Rindmeyer,  
Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 16. Juli 1907,  
nachmittags 2 Uhr.

werde ich im Pfandlokal Q 4, 5  
hier, gegen bare Zahlung im  
Vollstreckungswege öffentlich  
versteigern: 60777

80 Flaschen Weißwein,  
47 Flaschen Rotwein und  
verschiedene Möbel.  
Mannheim, 15. Juli 1907.

Schneider, Gerichtsvollzieher.

In Erwartung größerer Einbu-  
sen und um Platz zu gewinnen,  
verkaufe heute, morgen und Mit-  
woch folgende

neue gedieg. Möbel

sehr billig gegen sofortige Bar-  
zahlung: Eine eiserne, eine Satin,  
eine mahagonne

Schlafzimmer-  
Einrichtung.

Eichen verschönert modern  
Küchen-  
Einrichtungen,

16 feine, 2 mit Tischendivane,  
3-tigige  
4 Stück 1 u. 2-t. Spiegelstühle,  
22 polierte Stuhlmöbel,  
9 moderne Vertikale, 1 großer, 5 klein.  
Serrandirettische,  
ca. 60 des. Holzstühle, 2 Truhen,  
eine große  
Tisch u. Stuhl, engl. Bettstellen,  
versch. Anrichte, einige Cor-  
ridorstühle, 2 St. La. Koffertma-  
strizen und noch versch. 60773

Berlauf von 8-12 und 2-7  
Uhr bei

Hilb, M 2, 17, part.

Für  
Händler.

Montag, den 15. d. M., be-  
ginnt in Waldhalsbach bei  
Heidelberg die 3 Wochen  
dauernde, d. J. reichliche

Kirschenernte

Qualität gut. — Anfragen  
wollen an Bürgermeister Beck  
gerichtet werden. 60783

Bock, Bürgermeister.

Schön oder hässlich?  
Aufsehen erregen  
untere stark vergrünzte  
Schiffen über reine, natür-  
liche Schönheitspflege mit  
praktischen Ratschlägen für  
sichere Erfolg. Preis 1  
R 19 gratis vom Verlag  
Corania Berlin SW. 47.

Freiwillige Feuerwehr.

Die Mannschaft der  
6. Kompanie wird  
beim angefordert,  
sich beaufsichtigung  
der

Hauptprobe

am  
Montag, 15. Juli,  
abends 7 Uhr, am Erp-  
haus pünktlich und vollständig  
einzufinden. 80586

Das Kommando:  
Mollat.



**Verlobte**  
kann kein Bild, ohne  
Verlobte bei sich zu haben,  
Preis und Qualität ver-  
gleichbar zu haben.  
Friedrich Rötter  
H 4, 1-4 u. 22.  
480091V



**Weck's**  
Frischkaltung  
und  
sonst nichts  
und  
weiter nichts  
und  
düber nichts  
dum  
Woche im Monat

Man verlange nur  
**Weck's**  
Original - Fabrikate  
zur Frischhaltung  
aller Nahrungsmittel.  
**Herm. Bazlen**  
vorm. Alex. Heberer  
O 2, 2 Paradeplatz.  
Drucksachen kostenlos.



Neu! Neu!  
**Span. Bienenhonig**  
aus Orangen- und Citronen-  
blüten, naturrein, hochfein in  
Geschmack in kleinen und  
grossen Dosen.  
**Prima Heide-Honig**  
naturrein, in kleinen Dosen  
empfiehlt 72980

**Carl Schilling**  
Mannheim  
Teleph. 2741. Damstr. 9.



**Gloths**  
Spiegel  
Seife  
die Beste

Statt Karten.  
**Mina Knobel**  
Heinrich Walter  
Verlobte 9107  
Mannheim, Juli 1907.



Hosenjacken Sweaters & Strümpfe  
Für Ruderer 64208

In allen Grössen und diversen  
Qualitäten vorrätig bei  
**Jos. Kühner jr.**  
Herrn-Artikel-  
Spezialgeschäft  
H 1, 17, Marktplatz  
Telephon 3164.



**Mein Herzchen**  
unsere Möbel kaufen wir  
nur bei  
**M. Fuchs**  
Mannheim, D 5, 7,  
der gibt uns  
leichtesten  
Kredit

Unterricht.  
**Berlitz - School**  
Direktor — Besitzer:  
**Joseph Visser.**  
Late Senior Professor  
of St. Edmund's,  
D 2, 15 48550  
Tages- und Abendkurse  
Telefon 1474.

**Privat Handelsschule**  
Institut Büchler  
Inh.: Franz von Bloedau.  
Unterrichtsräume:  
Hanns-Maus, D 1, 7/8  
71000 MANNHEIM.  
Zimmer 20-22, Fabrikstr. 10.  
Privatwohnung: F 2, 3a.  
Einf., dopp., amerik. Buch-  
führung, kaufm. Rechnen,  
Korrespondenz, Wechsel-  
lehre, Schönschreiben,  
Stenographie, Schreib-  
maschine etc. la. Refe-  
renzen. Prospekte gratis.

Einigen Schreibern oder  
Quintanern, die während der  
ersten des Studiums in Latein,  
französisch oder Niederdeutsch  
mühselig lernen, ist hierzu gute  
Hilfen gegeben. Bitte Empfeh-  
lungen. Operen unter A. B.  
Nr. 60755 an die Erp. H. 21.

